Weißer Herd
2 Betten m. Matratze, Vertiko u. Sofa preiswert zu verk. Kaiserstraße, Königstraße 20.
Weißer Herd
für 15 Mk. z. verk. Ausk. Anz. (9495)
Gut erh. Gasbadeofen, 2 Betten m. Konsol. u. Waschtisch zu verkaufen, Marienstr. 2, 1. G. Eing. Humboldstr.
Fahrradhandlung Gebhardt, Alleestraße 136, neue u. gebrauchte Fahrräder
Herrenfahrrad, fast neu, bill. z. verk. Pütz, Fahrräder, Marienstraße 7.
Mehr. gebrauchte Nähmaschinen auch versenkbar, preiswert abzug. Reuter, Clemensstr. 5, Nähm.-Vertrieb. Verkauf: 4—7 Uhr
Kinderbett, gut erh., bill. zu vk. Ellhof, Viktoriastr. 71, 2. Etg.
Kinderwagen zu verk. Ferdinandstr. 25, 2mal schl.
Gut erh. Kinderwagen billig ab. Mersdorf, Kortumstr. 68, Hinterh.
Fast neuer mod. Kinderwagen zu vk. Volmeistr. 35
Moderner Kasten-Tiefbau-Wagen zu verkauf. (9490) Ausk. Anzeiger.
Gut erh. Tiefbau-Kinderwagen bill. zu verkauf. Altenstraße 26, 3. Etg.
Fortzugshlb. gute Strickmaschine billig zu verkauf. Robertstr. 10, 1. G.
Schreibmaschine in gut. Zustand, billig zu verkauf. Arnold, Maxstr. 17
Umständehalb. f. schön gez., junger Rehpinscher u. 1 gute, alte, eingespielte Geige sofort zu verkauf. K. Starke, Moltkemarkt 1.
6/16 Opel Kastenwagen billigst abzugeben, Rottstraße 54, Telephon 61197.
800 ccm DKW. neu überholt, fahrbereit u. versteuert Sportkabriolet monatlich. Steuer 9 Mk., umständh. sofort zu verkauf. Heinrich Fliegenschmidt, Königstraße 21, Telephon 61801.
BMW Motorräder ein Qualitätsbegriff Ersatzteile, Reparaturen. Bernhard Lücking Hattinger Straße 65 Ruf: 64629
Kinderwagen kaufen oder verkaufen Sie preiswert durch die Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"
Vermischtes
Ikabo-Blutreinigungstee wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Gelbsucht, Geschwüre u. Pickeln. Großpackung, Erfolg garantiert. Paket 0,90 Mk. J. Kneider, Drogerie, Bochum, Gr. Beckstraße 10.
Kaufgesuche
Zchör. Harmonika zu kaufen gesucht. F. K. 94928 Anz.
Gut erhalt., gebr. Eisschrank zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter H. M. 94903 Anz.
Grundstück Rudbrandstr. (Rudbrschnellerstr.) zu kaufen gesucht. Lager F. E. 94966 Anzeiger
Augen Luft HÄLKUR Sechse RM. mit dem Bad 1-RM. THEKEN u. DROGERIEN

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Donnerstag
14. Mai 1936

43. Jahrgang
Nummer 112
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Verläßt Italien den Völkerbund?

Besorgnisse in Paris, Gelassenheit in London — Englische Presse für Umbau des Völkerbundes, die „Times" für baldige Verhandlungen mit Deutschland

Berlin, 12. Mai. (Eig. Drahtber.)

Die Sorgen der Völkerbundsmächte sind auch nach dieser Ratstagung ebenso groß wie das Orakeln über die Frage: Was wird Italien tun? Die Meinungen sind geteilt. Die einen sagen, Englands Sanktionspolitik habe einen unbestreitbaren Sieg davongetragen. Die anderen behaupten, Italiens Position sei nach dem unbestrittenen Siege über Abessinien so stark, daß es sich auch den Austritt aus dem Genfer Bunde im gegebenen Falle leisten könne. Wir selbst enthalten uns jeder Voraussage, zumal das Gerede über einen italienischen Austritt aus dem Bunde schon seit Monaten herumspukt, sich aber jedesmal als Fehlspekulation herausstellte. Gewiß sind die Spannungen zwischen Großbritannien-Völkerbund und Italien seit den letzten Wochen verschärft. Die Abreise des italienischen Vertreters aus Genf wird in der englischen Presse als Sensation, aber mit einer gewissen Gleichgültigkeit hingenommen, ja ein Teil der Londoner Zeitungen lehnt geradezu den italienischen Austritt herbei. Alle Zeitungen hoffen, wenn auch unter verschiedenen Gesichtspunkten, daß in der Zwischenzeit der in England seit langem gewünschte Umbau des Völkerbundes vorbereitet werden könne.

Englische Blätterstimmen

Die „Times" schreibt, der Völkerbundsrat habe offensichtlich das Richtige getan, seine Aussprache über die Lage in Abessinien um einen Monat zu vertagen. Es sei einer der Fälle, wo in der Aufschiebung Weisheit und nicht Schwäche liege. Niemand beabsichtige, mit irgendeiner Nation in der Welt einen Dauerzustand von Spannungen zu schaffen. „Sanktionen" würden ebenso wie ein Krieg zu ihrer Zeit zu Ende gehen. Bevor dieser Zeitpunkt jedoch komme, müsse noch viel erledigt werden. Soweit Italien betroffen sei, könne für den Augenblick nichts weiter unternommen werden. Möge Italien mit seinen eigenen Schwierigkeiten fertig werden, die weder geringfügig noch klein an Anzahl seien, ohne daß ihm jemand beistehe. Und mögen sich die anderen Völker gemeinsam den größeren Fragen zuwenden, bei denen ein gewisser Fortschritt sofort möglich sei. Das sei der wahre Anfang eines stärkeren und erneuerten Völkerbundes. Möge besonders England die Zwischenzeit benutzen, um die Verhandlungen für eine sichere Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland vorwärtszutreiben. Die „Times" kommt in diesem Zusammenhang auf die britischen Rückfragen in Berlin zu sprechen und schreibt, nach diesem Austausch von Dokumenten sollte keine wesentliche Frage mehr einen freien Meinungsaustausch von Angesicht zu Angesicht verhindern. Und in diesem Falle könne man jedenfalls sagen, je eher, je besser.

Der „Daily Telegraph" meint, nur Hitzköpfe würden bedauern, daß eine Zeit für Ueberlegungen entstanden sei. Sie gebe Gelegenheit, den Völkerbund im Lichte der 15jährigen Erfahrung zu beurteilen und zu entscheiden, ob seine Verfassung aufrechterhalten werden könne oder nicht.

Die „Morningpost" äußert zynisch, der Völkerbund habe bei seiner 92. Sitzung seinen Ruf gewahrt, den er in den vergangenen 91 Sitzungen erworben habe: „Der Völkerbundsrat kam, sah und vertagte sich." Der Völkerbund müsse, wenn er ein Garant von Frieden und Sicherheit sein wolle, in der Lage sein, sich auf die unmittelbare und bedingungslose Unterstützung aller seiner Mitglieder zu verlassen. Die einzige Gewißheit, die man aus der Erfahrung der vergangenen zwölf Monate erlangt habe, sei die, daß man noch in einer Welt lebe, wo der starke Arm die einzige Garantie für Sicherheit sei.

Der „Daily Herald" schreibt, Mussolini habe wenigstens einmal dem Völkerbund einen guten Dienst erwiesen, indem er ihn von der Anwesenheit dieses „unerwünschten Verbündeten" befreit habe. Durch die Zurückziehung seiner Abgeordneten habe Mussolini der Welt zu verstehen gegeben, daß der Streit zwischen dem faschistischen Italien und dem Völkerbund fortbestehe, und daß er nur durch die Unterwerfung der einen oder anderen Seite beendet werden könne. Das Blatt tritt dann erneut für stärkere Sanktionen gegen Italien ein.

Der „News Chronicle" folgert aus der Abreise Aloisis aus Genf, daß sich Italien aus dem Völkerbund zurückziehen werde. Die nackte Wahrheit sei, so schreibt das Blatt, daß Italien schon längst aus dem Völkerbund hätte ausgeschlossen werden sollen, da es offensichtlich nicht die Grundsätze anerkenne, für die der Völkerbund eintrete.

Der Grundtenor aller Betrachtungen der Londoner Blätter läuft darauf hinaus, daß der Völkerbund seine Unfähigkeit bewiesen habe.

Verwirrung in Paris

Ganz anders ist die Auffassung in Paris. Dort hat die Abreise der italienischen Abordnung aus Genf eine ziemliche Verwirrung ausgelöst. Man fragt sich, ob Italiens Fernbleiben aus Genf nur vorübergehend oder dauernd sein wird, und wägt mit Besorgnis die Rückwirkungen dieses Schrittes auf die europäische Politik ab. Einig scheint man sich in französischen Kreisen in der Erkenntnis zu sein, daß ohne Aufhebung der Sanktionen eine Rückkehr Italiens nach Genf nicht erwartet werden kann. Vor der Wahl, entweder auf die Sanktionen zu verzichten oder Deutschland als den angeblichen Nutznießer des Auszuges Italiens aus Genf zu sehen, entscheidet Paris sich ohne Zögern für die erstere Lösung. Sogar die radikalsozialistische „République", die dieses Entweder — Oder am deutlichsten herausarbeitet, will nunmehr auf die Sanktionen verzichten, um nicht die italienische Freundschaft zu verlieren, „die Frankreich zum Ausgleich der Hitlerschen Ansprüche benötige". (!)

Auch das „Journal" warnt davor, Italien in die Isolierung zu treiben, denn das klarste Ergebnis einer derartigen Politik würde sein, Italien den „Manövern Deutschlands" auszuliefern, das sich Italiens bedienen werde, um einen Druck auf England auszuüben.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" will in Genf den Eindruck gewonnen haben, daß man noch nicht mit einem endgültigen Fernbleiben Italiens aus Genf rechne, denn die Gegenwart Italiens in Genf habe Mussolini seit dem Herbst manchen Gewinn eingebracht.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" sieht die einzige Hoffnung darin, daß sich Italien bis zum 15. Juni um den Preis der Anerkennung seiner Eroberung durch alle Staaten und durch den Völkerbund zu einer Zusammenarbeit in Europa bereit erkläre. Gewisse Staaten wünschten, daß Frankreich in Uebereinstimmung mit England der italienischen Regierung einen Fragebogen unterbreite, der gewisse Fragen über die Haltung umfasse, die die italienische Regierung in diesem oder jenem Falle einnehmen werde, ob es in Mitteleuropa, sei es im Mittelmeer, sei es am Rhein.

Der „Petit Parisien" klagt, wenn Italiens Abreise aus Genf nicht nur eine Warnung, sondern ein endgültiger Entschluß sei, werde Italien nicht nur für Genf, sondern für die europäische Zusammenarbeit verloren sein.

„Le Jour" erklärt, daß die größten politischen Schwierigkeiten nunmehr erst begännen. Nach der Einverleibung Abessiniens werde der Streitfall zwischen Rom und London und zwischen Italien und dem Völkerbund sich erst in seinem ganzen Umfang entwickeln.

Soweit die Pariser Pressestimmen, aus denen zu ersehen ist, daß die öffentliche französische Meinung unter einem unverkennbaren Alpdruck steht. Man sieht Italien nicht gern aus dem Völkerbund scheiden und die Träume von einer neuen antideutschen Stresa-Front in nichts zerfließen. Tatsache ist, daß die Völkerbundssanktionen das siegreiche Vordringen der Italiener nicht haben hemmen können, und nach dem Siege sind sie erst recht zur Unwirksamkeit verurteilt. Italien wird in den kommenden vier Wochen, über die sich der Völkerbund vertagt hat, seine abessinische Position noch verstärken. Glaubt man in Genf wirklich, es werde nach diesem Zeitraum leichter unter das Völkerbundskreuz kriechen, das vom faschistischen Italien schon heute als ein kaudinisches Joch angesehen wird? In Frankreich versucht man, Italien im Völkerbunde zu halten, was aber nur mit weitgehenden Zugeständnissen an Italien möglich wäre. Hier liegt die Entscheidung bei England. So werden die kommenden Wochen mit einer vorsichtigen Klärung der französischen und der englischen Auffassungen gegeneinander ausgefüllt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte denn auch das Problem der Völkerbundsreform vertagt bleiben.

Italienische Anklagen gegen England

Weigerte sich Eden, zusammen mit Aloisi an der Sitzung der Rest-Locarno-Mächte teilzunehmen?

London, 13. Mai.

Ueber das italienische Vorgehen berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" aus Genf, Italien habe dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Mitteilung unterbreitet, die an alle Mitglieder in Umlauf gesetzt werden solle. Darin werde eine Reihe von Anklagen gegen Großbritannien erneuert. So werde besonders auf die angebliche Lieferung von Dumdumgeschossen aus England an Abessinien Bezug genommen. Die Mitteilung enthalte eine neue Serie von Greuelphotographien. Aehnliche Anschuldigungen, die von Italien im Februar gemacht wurden, seien sofort und überzeugend von der britischen Regierung zurückgewiesen worden. Die Wiederholung dieser Behauptungen erfolge in einer Art, die die schärfste und bestimmteste Zurückweisung seitens der britischen Regierung erfordere. Es könne kein Zweifel bestehen, daß die vergangenen 48 Stunden den Eindruck einer verstärkten englisch-italienischen Spannung gemacht hätten.

Aus den englischen Blättern ist ferner zu ersehen, daß Baron Aloisi (Italien) von seiner Rückberufung nach Rom dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, und auch dem französischen Vertreter Paul-Boncour Mitteilung machte, aber den Vorsitzenden des Völkerbundsrats, den britischen Minister des Auswärtigen Eden, nicht aufsuchte. Der Abschiedsgruß des Italieners an die Engländer bestand lediglich darin, daß er dem Generalsekretär des Völkerbundes das vom Korrespondenten des „Daily Telegraph" oben gekennzeichnete Schriftstück überreichte.

Wie Pariser Blätter melden, soll sich der englische Außenminister Eden geweigert haben, sich zusammen mit dem italienischen Vertreter an den Beratungen der Locarno-Mächte zu beteiligen.

Nach einer Meldung des Pariser „Oeuvre" soll der englische Außenminister seine Weigerung, sich mit Aloisi zusammenzusetzen, mit den Worten begründet haben: „Es ist wirklich gegenwärtig unmöglich, mit Italien über die Achtung der Verträge und die Aufrechterhaltung des Friedens (in der Rheinlandfrage) zu diskutieren."

Kabinettssitzung in London

Die Annexion Abessiniens durch Italien behandelt

dnb **London, 13. Mai.**

In seiner Sitzung am Mittwoch vormittag befaßte sich das englische Kabinett auch mit der Einverleibung Abessiniens durch Italien sowie mit dem Sanktionsproblem. Ueber die Ereignisse in Genf liegen ausführliche Berichte des Außenministers Eden vor, der am Donnerstag nach London zurückkehrt. Da das Kabinett jedoch eine persönliche Berichterstattung Edens bevorzugt, wird es sich mit dem Sanktionsproblem erst nach der Rückkehr Edens eingehend befassen.

„Gefährliche Zuspitzung"

der englisch-italienischen Beziehungen stellen die römischen Blätter fest

dnb **Rom, 13. Mai.**

Bei der Besprechung der letzten Ereignisse in Genf erklären die römischen Blätter offen, daß die englisch-italienischen Beziehungen selten eine so gefährliche Zuspitzung erfahren hätten wie im gegenwärtigen Augenblick. Allgemein wird betont, daß Italiens Beschlüsse unabänderlich seien.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" bezeichnet die Abreise Aloisis aus Genf als einen weisen und notwendigen Entschluß, der den Gefühlen des ganzen italienischen Volkes entspreche. Man habe in Italien genug von Genf, daher bedeute diese Abreise die Trennung Italiens von Genf, solange dem Völkerbund die richtige Erkenntnis fehle. Der Völkerbund habe spät, aber doch noch rechtzeitig, seine schweren Irrtümer wiedergutmachen können, indem er das Aufhören des Sklavenstaates Abessinien und seine automatische Ersetzung durch das faschistische Imperium anerkannt hätte. Der Völkerbund habe sich aber hoffnungslos verrannt, da er dies nicht getan habe.

Das Blatt betont sodann, daß man sich nirgends einbilden dürfe, mit der Fortdauer der Sanktionen die unwiderruflich vollzogenen Tatsachen und den schicksalhaften Verlauf der Ereignisse ändern zu können. Italien, das den Sanktionen von 52 Ländern in Kriegszeiten widerstanden habe, werde auch den Sanktionen von 48 Staaten in Friedenszeiten widerstehen können. Die Sanktionen in ihrer heutigen Form stellten nur noch eine nicht freundschaftliche oder sogar offen feindselige Haltung gegenüber Italien dar. Aus dieser Haltung erwachse den sanktionistischen Ländern gegenüber der italienischen Regierung eine eigene nationale Verantwortung, die nicht mit dem Märchen vom kollektiven Vorgehen verschleiert werden könne. Die Abberufung der italienischen Abordnung sei der erste Schritt, den Italien ergreife. Der zweite, so erklärt das Blatt, werde in der Prüfung der aktiven italienischen Haltung in den Fragen Europas oder der Welt mit oder ohne Völkerbund getan. Unter den Sanktionisten sei viel von Zusammenarbeit die Rede. Italien werde jedoch nicht mitarbeiten können, solange es nicht von den sanktionistischen Staaten in den Stand gesetzt würde, mitzuarbeiten. Nützliche Zusammenarbeit sei aber nicht nur in sanktionistischen Kreisen möglich. Ein Beweis dafür seien die Beziehungen, die Italien mit Ungarn, Oesterreich, Albanien und anderen wichtigen Ländern Europas unterhalte. Italien habe viele Wege offen, um seine Politik ruhig und aktiv weiter zu verfolgen.

Unter der Schlagzeile: „Eine Zwitterallianz gegen den Faschismus wird in London unter Edens Führung gebildet", findet der Londoner Vertreter der „Tribuna" sehr scharfe Worte über Englands Verhalten gegenüber Italien. In den letzten 48 Stunden habe sich die Spannung zwischen Italien und England wie in den gefährlichsten Augenblicken des letzten Jahres verschärft. Während ein Redner der Jungkonservativen unvorsichtig erklärte, der Völkerbund habe dem Schutz der englischen Belange zu dienen, wolle die sanktionistische und antifaschistische Presse die bisher für Genf wenig begeisterten Konservativen alten Stils zum Sanktionismus verleiten, indem sie antienglische Einrichtungen und Intrigen Italiens erfindet, die darauf abzielen, die Politik der strategischen Stellung Englands im Mittelmeer zu erschüttern. Heute sei in England eine idyllische Zusammenarbeit zwischen Rechts und Links festzustellen. Wer die jetzigen Verdächtigungen Italiens aufmerksam verfolge, könne auch ihr Ziel feststellen, nämlich die internationale jüdische Finanzwelt aufzuhetzen. London irre sich jedoch, wenn es glaube, Italien wolle sich an diese internationale Finanz wenden, um das notwendige Kleingeld für die Kolonisierung Abessiniens aufzutreiben.

Eben nahm, wie das Blatt wissen will, entgegen den Instruktionen seines Kabinetts, die Initiative in Genf in einer Weise auf, die ihm die Unterstützung der offensichtlichen Völkerbundsfanatiker, der englischen Oppositionspartei, der hypnotisierten Heerscharen Cecils und der anglikanischen Bischöfe sichere. Gleichzeitig wolle sich Eden der skandinavischen und baltischen Länder sowie der kleineren Mittelmeermächte versichern.

In 36 Stunden über den Ozean

LZ. „Hindenburg" stand Mittwoch um 21 Uhr am Kanaleingang

An Bord des „Hindenburg", 13. Mai.

Vom Sonderberichterstatter des DNB.

Im Laufe der Nacht zum Mittwoch gelang es der Schiffsleitung des „Hindenburg", die lange gesuchte Zone frischen Westwinds zu finden, der uns nun kräftig vorwärts schiebt. Zerstoben ist die Nebelwatte, die uns den ganzen Dienstag über einhüllte. Am Mittwoch ging es den ganzen Tag über tiefblaue See, auf der die Schatten der treibenden Wolken tanzten mit kräftigen weißen Schaumköpfen. Am Donnerstag früh um 5 Uhr werden wir im Bestimmungshafen Frankfurt a. M. eintreffen, falls das Wetter so bleibt.

Am Mittwoch um 19 Uhr sichteten wir, 36 Stunden nach unserer Abfahrt aus Lakehurst, zum erstenmal wieder Land, in Gestalt der romantisch zerrissenen, weit umgischteten Felseninsel vor der Bantry-Bai an der Südwestküste Irlands.

Der nun folgende Teil der Fahrt brachte Szenen von unerhörtem landschaftlichen Reiz. Bald idyllische kleine Buchten, bald Kanäle und Klippen, dann wieder breite Meeresarme mit Inseln jeder Größe besät, bald von treibenden Wolken beschattet und dann wieder freigegeben. Sie alle von der Spätnachmittagssonne duftig koloriert. Das Land ist arm, größtenteils Moor und dürftige Weiden, die von Steinwällen eingehegt sind. Dazwischen liegen weit verstreut einzelne Höfe, schwarze Moorteiche und Klippen.

dnb **Hamburg, 13. Mai.**

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, hat das Luftschiff „Hindenburg" um 21 Uhr die Scilly-Inseln am Kanaleingang erreicht.

Neue Kirchenbrände,

Streiks und Schießereien in Spanien

dnb **Madrid, 13. Mai.**

Der bisherige Innenminister und Minister für öffentliche Arbeiten Casares Quiroga hat in der Nacht zum Mittwoch das neue Kabinett gebildet. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist ähnlich wie die des letzten. Außenminister ist Augusto Barcia (Linksrepublikaner) geblieben.

In mehreren spanischen Provinzen kam es wieder zu blutigen Zwischenfällen. In Alcira (Valencia) steckte der Mob die Kirchen San Juan und Santa Catalina, das Haus des Bürgervereins, die Sparkasse, ein bereits vor einiger Zeit geräumtes Kloster und ein geistliches Lehrinstitut in Brand. Ein Teil der Gebäude wurde vollständig eingeäschert. Ein Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt.

In Vigo erklärten die marxistischen Arbeiter den Generalstreik. Den Anlaß gab folgender Zwischenfall: Ein Arbeitswilliger flüchtete, von streikenden Arbeitern verfolgt, in das Haus eines pensionierten Offiziers, der die Menge beruhigen wollte. Diese versuchte aber, das Haus zu stürmen, worauf der Offizier in Notwehr einen Arbeiter tötete. Als die Polizei einschritt, entspann sich ein Feuergefecht, wobei vier Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Die Wohnung des Offiziers wurde später geplündert und das Haus in Brand gesteckt.

Auch in Pege bei Alicante wurden bei einem Feuergefecht zwischen marxistischen Landarbeitern und politischen Gegnern drei Personen schwer verletzt. Die Arbeiter erklärten den Proteststreik. Sämtliche Geschäfte des Ortes sind geschlossen.

In Zuheres traten die Landarbeiter in den Streik. Eine Polizeistreife wurde von den Streikenden mit Steinen beworfen, wobei zwei Beamte Verletzungen davontrugen. Die Polizei zerstreute die Menge durch Abgabe mehrerer Schüsse. Bei dem Versuch, das Polizeiquartier zu stürmen, wurden mehrere Angreifer, die von

der Polizei zurückgeschlagen worden waren, verwundet. In Palma del Rio herrscht Generalstreik. Die Läden, einschließlich der Bäckereien, sind geschlossen. Das Vieh auf den Weiden befindet sich ohne Aufsicht, sofern es nicht von Streikenden sogar erschlagen worden ist.

Dortmund Freitag Luftsperrgebiet

dnb **Berlin**, 13. Mai.

Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit:

Anläßlich der Feier der Aufstellung des Fliegergeschwaders Horst Wessel wird der Luftraum über dem Gebiet, das begrenzt wird durch die Orte Dortmund — Hörde — Schwerte — Unna — Kamen — Lünen — Dortmund, einschließlich der vorgenannten Orte, am Freitag, dem 15. Mai, in der Zeit von 10 bis 14 Uhr zum Luftsperrgebiet. Der Flughafen Dortmund ist während dieser Zeit auch für den planmäßigen Luftverkehr gesperrt. Zuwiderhandlungen werden nach § 31 des Luftverkehrsgesetzes bestraft, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Am Donnerstag um 14 Uhr findet mit dem Stabschef des Führers, Viktor Lutze, ein Appell sämtlicher SA.-Gruppenführer des Reiches im Dienstgebäude der SA.-Gruppe Westfalen in Dortmund statt. Abends um 8 Uhr gibt die Stadt Dortmund einen Empfang im Festsaale des Alten Rathauses.

30 Jahre im Kriegsministerium

Ministerialdirigent Geheimer Kriegsrat Semler

dnb **Berlin**, 13. Mai.

Ministerialdirigent Geheimer Kriegsrat Semler begeht am 14. Mai das seltene Jubiläum seiner ununterbrochenen dreißigjährigen Zugehörigkeit zum Kriegsministerium. Geheimrat Semler ist Leiter der Wehrmacht-Rechtsabteilung, die für die Einheitlichkeit in der militärischen Rechtsprechung der drei Wehrmachtteile verantwortlich ist.

Auf Vorschlag des preußischen Justizministeriums wurde Geheimrat Semler vor nunmehr 30 Jahren am 14. Mai 1906 nach richterlicher Erprobung beim Amts- und Landgericht in das damalige königlich-preußische Kriegsministerium berufen. Im Jahre 1910 wurde er endgültig als Kriegsgerichtsrat in die Militärjustiz übernommen. Während des Krieges war er der alleinige juristische Berater im Stabe des Kriegsministers im Felde. Während dieser Zeit hatte er das Kriegs- und Völkerrecht, das Staats- und Verwaltungsrecht, insbesondere aber die Militärjustiz ausschlaggebend zu bearbeiten. 1917 wurde er zum Geheimen Kriegsrat und Vortragenden Rat im Kriegsministerium befördert. Nach Bildung des Kriegsamtes wurde er auf einen verantwortlichen Posten des für Ersatzwesen, Munitionsherstellung, vaterländischen Hilfsdienst eingerichteten Amtes berufen. Daneben war er für alle Rechtsfragen im Militärkabinett verantwortlich. Nach dem Zusammenbruch hat er entscheidend dazu beigetragen, daß der rechtliche Bestand des Militärwesens erhalten blieb. Gegenüber Widerständen in der „Nationalversammlung" von Weimar gelang es ihm, die Stellung des Berufssoldaten rechtlich zu sichern. Am juristischen Aufbau der Reichswehr, die im Wehrgesetz von 1921 als Zwischenlösung durchgeführt wurde, hatte Semler entscheidenden Anteil. Im Jahre 1931 wurde ihm unter Beförderung zum Abteilungschef im Reichswehrministerium die Gesamtleitung des Militärgerichtswesens übertragen. Als solcher hat er die grundlegenden Vorbereitungsarbeiten für die im Jahre 1933 erfolgte Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit geleitet. Seiner Tatkraft ist es im besonderen zu verdanken, daß die veraltete Militärstrafgerichtsordnung mit neuem Geist erfüllt und ein neuer Stand der richterlichen Militärjustizbeamten geschaffen wurde. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er 1936 zum Ministerialdirigenten befördert.

Ratstagung unterbrochen

bis 16. Juni — Besprechungen über Locarnovertrag vertagt

dnb **Genf**, 13. Mai.

Der Völkerbundsrat hat Mittwoch abend die noch auf der Tagesordnung stehenden Fragen erledigt und hierauf seine 92. Tagung bis Dienstag, den 16. Juni, unterbrochen. Eine Aussprache entwickelte sich bei dem Bericht über die Zusammensetzung des Völkerbundsrates, wonach für die keiner regionalen Gruppe angehörenden Staaten ein nichtständiger Ratssitz geschaffen werden soll. Der portugiesische Vertreter Vasconcellos wies darauf hin, daß es sich dabei um vierzehn Staaten handele, von denen jeder nach diesem System nur einmal in 42 Jahren auf drei Jahre im Rat vertreten sein könne. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

In dem Bericht über die Finanzlage in Oesterreich, Bulgarien, Ungarn und Estland wird erklärt, in Oesterreich und Ungarn hätten sich die Verhältnisse gebessert. In Bulgarien seien gewisse Finanzreformen durchgeführt, andere, auf die der Völkerbund Gewicht lege, ließen jedoch noch auf sich warten.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde die im Januar 1937 ablaufende Amtszeit des Völkerbundskommissars in Danzig, Lester, um ein Jahr verlängert. Bei dieser Gelegenheit sprachen Eden, Paul-Boncour und der Vertreter Polens ihre Befriedigung über die Verbesserung der Beziehungen zwischen Danzig und dem Völkerbund aus.

Anläßlich eines Berichtes über Sklavereifragen wurde die rechtliche Stellung Abessiniens im Völkerbund erneut gestreift. Unter den Schriftstücken, die dieser Bericht enthält, befand sich auch eine Mitteilung der italienischen Regierung über die Sklaverei in Abessinien. Eden (England) wies darauf hin, daß es Sache des Rates sei, diese italienische Mitteilung der abessinischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. Eden warf außerdem die Frage auf, ob eine Veröffentlichung des Schriftstückes erfolgen solle angesichts der Tatsache, daß gewisse Informationen im Laufe militärischer Handlungen, die in Verletzung des Paktes unternommen worden seien, erlangt worden seien. Offenbar werde der Rat eine Veröffentlichung derartigen Materials nicht für nötig halten. Der spanische Vertreter schlug demgegenüber vor, das Dokument zwar zu veröffentlichen, aber dazu zu bemerken, daß dieses Dokument in keiner Weise die Auffassung des Rates über das italienische Vorgehen in Abessinien ändere.

Auf Vorschlag Edens beschloß der Rat schließlich, die Frage des Locarno-Vertrages auf die Juni-Tagung zu verschieben.

Soldaten fahren mit „Kraft durch Freude". Zum erstenmal nehmen auch Soldaten der Wehrmacht an einer „KdF."-Hochseefahrt nach Norwegen teil: Der Dampfer „Oceana" wird vom 14. bis 19. Mai Soldaten des IX. Armeekorps, die in Koblenz, Trier, Wiesbaden und Kassel kaserniert sind, und deren Angehörige, zusammen rund 550 Volksgenossen, in die schönsten Landschaften der südnorwegischen Fjorde bringen.

Berlin—Beuthen in 4½ Stunden

Der „Fliegende Schlesier" auf seiner ersten Fahrt

dnb **Gleiwitz**, 13. Mai.

Unter den sechs neuen Schnelltriebwagenlinien, die ab 15. Mai die großen Verkehrsmittelpunkte des Reiches untereinander verbinden, befindet sich auch die zwischen dem äußersten Südosten des Reiches nach der Reichshauptstadt. Zum ersten Male fuhr am Mittwoch vormittag der F. D. T. 45/46, im Volksmunde der „Fliegende Schlesier" genannt, mit einer Anzahl von Gästen, bestehend aus führenden Vertretern von Partei, Staat, Wehrmacht und aller Stände Schlesiens, auf die Reise von Beuthen (Oberschlesien) nach Breslau und zurück. Der „Fliegende Schlesier" ist ein dreiteiliger dieselelektrischer Triebwagen, der sich bei der Stafettenfahrt dieser neuesten Schnellverkehrsmittel der Deutschen Reichsbahn am Montag mit einer Höchstgeschwindigkeit von über 200 Stundenkilometer als der schnellste deutsche Triebwagen erwiesen hat. Die Verbindung Oberschlesien—Berlin ist noch insofern eine Besonderheit, als sie unter den deutschen Schnelltriebwagenlinien die einzige ist, die auch die 3. Wagenklasse führt und so den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen des Grenzlandes Schlesien Rechnung trägt.

Diese erste Fahrt des „Fliegenden Schlesiers" war für den deutschen Südosten ein Erlebnis. Die 168 Kilometer zählende Strecke Beuthen—Breslau wurde in genau 100 Minuten zurückgelegt, wobei zu berücksichtigen ist, daß die 18-Kilometer-Strecke Beuthen—Gleiwitz wegen der bergbaulichen Verhältnisse nur im 70-Kilometer-Tempo befahren werden darf, und in die 100 Minuten die Haltezeit in drei Orten eingerechnet ist. Die Strecke Gleiwitz—Breslau in einer Länge von 150 Kilometer konnte in 84 Minuten bewältigt werden, wobei eine Spitzengeschwindigkeit von 170 Kilometer erzielt wurde.

Oberschlesien näher an Berlin und damit am Reich, das ist die tiefere Bedeutung dieses neuen Verkehrsmittels, das die Reisezeit von Beuthen nach Berlin von 6½ Stunden auf 4 Stunden 22 Minuten verkürzt. Die Verkehrsferne Oberschlesiens wird damit um ein gut Teil beseitigt, denn die Schnelltriebwagenverbindung gestattet den Bewohnern des Wirtschaftsgebietes an der Südostgrenze des Reiches, auf billige und bequeme Art für einen Tag Berlin zu besuchen, wobei in der Reichshauptstadt zehn Stunden zur Erledigung ihrer Angelegenheiten verbleiben.

Weltgefahr Kommunismus

„Ohne Hitlers Drittes Reich ständen die Bolschewisten am Rhein"
Ungarischer Abgeordneter über die bolschewistische Gefahr

dnb **Budapest**, 13. Mai.

Der Vorsitzende der christlichsozialen Wirtschaftspartei Dr. Karl Wolff gab in der Aussprache des Parlaments über den Staatshaushalt eine Erklärung über die wachsende Bedrohung Europas durch die bolschewistische Gefahr ab. Die Sowjetregierung müsse für die wachsende kommunistische Bewegung in Südamerika, Spanien und Frankreich verantwortlich gemacht werden. Nur der Völkerbund verkenne völlig diese drohende Gefahr. In Spanien habe es sich gezeigt daß ein beschaulicher Katholizismus zum Kampf gegen die kommunistische Gefahr nicht genüge.

Die Welt brauche heute ein kampfbereites Christentum. Frankreich steuere dem Kommunismus zu. Es lägen zuverlässige Angaben darüber vor, daß die Moskauer Regierung unter dem Weimarer Regime ungestört ihre Wühlarbeit in Deutschland fortsetzen konnte. Das heutige Deutschland dagegen bilde mit seinen 70 Millionen Menschen einen gesunden geschlossenen Schutzwall gegen die Sowjetgefahr. Wenn Adolf Hitler nicht das Dritte Reich errichtet hätte, ständen die Bolschewisten heute am Rhein.

Bei diesen Worten ertönten von den Regierungsbänken stürmische Eljen-Rufe. Der Reichstagsabgeordnete der Regierungspartei Graf Palffy-Daun rief dazwischen: „Deutschlands Fliegerstaffeln mögen Ungarn schützen!" Dr. Wolff führte dann weiter aus, in der heutigen europäischen Lage müsse Ungarn ein starkes Abwehrsystem gegen die bolschewistische Gefahr errichten. In Ungarn neigten insbesondere die jüdische Jugend, die jüdische Presse, Kunst und Literatur dem Kommunismus zu. Auch die Sozialdemokratie sei, wie man es in Frankreich und in Spanien sehe, dem Kommunismus gegenüber nicht nur völlig machtlos, sondern sogar bereit, mit den Kommunisten Bündnisse einzugehen.

Wolff schloß seine von der Regierungspartei mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Appell zum Zusammenschluß aller auf der Grundlage einer christlich-nationalen Politik stehenden Elemente zum Kampf gegen die Weltgefahr des Kommunismus.

Bolschewistische Umtriebe in Paraguay

Die Rädelsführer ausgewiesen — Aufruf des Staatspräsidenten

dnb **Asuncion**, 13. Mai.

Bolschewistische Propaganda im Heer veranlaßte das Offizierkorps, energische Maßnahmen gegen den Arbeiterverband zu verlangen. Daraufhin wurden am Dienstag der Generalsekretär des Verbandes, Francisco Gaona, sein Stellvertreter Thomas Mayor und eine große Zahl leitender Bolschewiken, die einen Aufstand vorbereiteten, verhaftet und ausgewiesen. Sie wurden nach Argentinien abgeschoben. Der Arbeiterverband erklärte darauf den Generalstreik, doch hatte die Streikparole nur teilweisen Erfolg. Polizei schützt die zahlreichen Arbeitswilligen. Es herrscht überall Ruhe. Truppenbewegungen werden bestritten.

Staatspräsident Franco veröffentlichte einen Aufruf an das Volk, der begeistert aufgenommen wurde. Der Präsident stellt darin u. a. fest, daß das Bekenntnis gewisser Elemente zur Revolution trügerisch sei. Es handle sich dabei um die schlimmsten Feinde des Vaterlandes, die versuchten, in den Arbeitermassen Fuß zu fassen, und im Einklang mit der 3. Internationale handelten. Die Regierung werde ihr Programm durchführen, dessen Reformen so weitgreifend sein würden, als es die politische Entwicklung in Südamerika zulasse. Die Regierung werde niemals zugeben, daß das Vaterland der Weideplatz eines alles verneinenden Gesindels und ehrgeiziger Verbrecher werde.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Smith, gab eine Erklärung ab, in der es heißt, er werde alles in seiner Macht Stehende tun, damit der die Lehre der Zerstörung und des Zusammenbruchs predigende Bolschewismus in Paraguay nicht Fuß fassen könne. Die Revolution sei nicht gemacht worden, um das Land den Feinden der Ordnung und des Fortschritts auszuliefern.

Siegesparade in Addis-Abeba

Die Beschlüsse über das römische Kaiserreich werden zum Gesetz erhoben

dnb **Addis Abeba**, 13. Mai.

In Addis Abeba fand am Dienstag die größte Truppenschau statt, die die Stadt bisher gesehen hat. Auf dem ehemaligen Kaiserpalast wurde um 9 Uhr die Fahne gehißt, die von der Gemeinde Vittorio Veneto der Division Sabaudia gestiftet worden ist. Die Truppen hatten in den Straßen der Stadt bis zur Bahnstation hin Aufstellung genommen, während Flugzeuggeschwader in geringer Höhe über der Stadt kreuzten.

Während die Truppen präsentierten, sprach Badoglio Worte der Anerkennung für sämtliche Truppengattungen, die am Feldzug teilgenommen haben. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf den König und Mussolini. Anschließend fand ein Vorbeimarsch statt, den Badoglio und sein Stab beritten abnahmen. Eine Abordnung der Division Tevere, die in Somaliland gekämpft hat, war eigens mit der Bahn aus Diredaua nach Addis Abeba gekommen. In der Nähe der Bahnstation war eine Tribüne für die Ehrengäste aufgebaut. Die Bevölkerung nahm das ungewohnte Schauspiel mit Begeisterung auf. Viele abessinische Häuptlinge, die sich unterworfen haben, wohnten der Truppenschau bei. Viel bemerkt wurde die Anwesenheit von Ras Hailu, den der Negus gefangen gehalten und bis nach Diredaua mitgenommen hatte, wo er ihm freistellte, im Lande zu bleiben. Ras Hailu ist dann nach Addis Abeba zurückgekehrt. Auch viele Ausländer schauten der Parade zu. — Eine Anzahl Reichsdeutscher hat die Abreise nach Europa angetreten.

Feierliche Parlamentssitzungen in Rom

am Donnerstag und am Samstag.

dnb **Rom**, 13. Mai.

Mit ganz besonderer Feierlichkeit wird in der morgigen Kammersitzung und in der Senatssitzung am Samstag die Umwandlung der Beschlüsse vom letzten Samstag in Gesetze vollzogen werden. Zu Beginn der beiden Sitzungen wird Mussolini die beiden Dekrete vorlegen, über die sofort das Dringlichkeitsverfahren eingeleitet und ein besonderer Ausschuß zu ihrer Prüfung eingesetzt wird. Mit Einstimmigkeit werden sodann Kammer und Senat den Verfügungen über die Errichtung des neuen italienischen Kaiserreichs und die Ernennung des Königs von Italien zum Kaiser von Abessinien und die Badoglios zum Vizekönig Gesetzeskraft verleihen. An der Senatssitzung beteiligen sich sämtliche Prinzen des königlichen Hauses, soweit sie Senatoren sind, an ihrer Spitze der Kronprinz von Italien.

Auf Grund eines Erlasses des italienischen Justizministeriums müssen sofort sämtliche juristischen Akte folgende Einleitungsformel aufweisen: „Im Namen Seiner Majestät, Victor Emanuels III., durch Gottes Gnaden und den Willen der Nation König von Italien und Kaiser von Abessinien."

Aufräumungsarbeiten in Addis Abeba

dnb **Asmara**, 11. Mai.

Die Aufräumungsarbeiten in Addis Abeba schreiten fort. Hunderte von Eingeborenenleichen, die in den Seitenstraßen lagen und die Stadt zu verpesten drohten, wurden auf Anordnung der italienischen Behörden bestattet. Italienische Abteilungen versuchen ferner, verschlepptes bzw. gestohlenes Gut wieder herbeizuschaffen.

Bei der Verteidigung des Hotels „Imperial" gegen Banden sind, wie erst jetzt bekannt wird, vier Europäer ums Leben gekommen. Die Zahl der Opfer unter den Europäern scheint demnach bedeutend größer zu sein, als man ursprünglich glaubte annehmen zu können.

Mit dem Dampfer „Conte Verdi" kehren am Dienstag zahlreiche Persönlichkeiten nach Italien zurück, darunter Minister Ciano und die beiden Söhne Mussolinis.

Der ehemalige abessinische Gouverneur der Hauptstadt, Blatta Takalla, ist von einem Angehörigen des Galla-Stammes ermordet worden.

Die italienischen Truppen haben alle hauptsächlichsten Punkte und Stationen der Eisenbahnlinie Dschibuti—Addis Abeba besetzt.

Der Negus will nach England und Genf

dnb **London**, 13. Mai.

In einer Unterredung mit dem Reuter-Vertreter in Jerusalem sagte der Negus u. a.: „Wir haben noch keine Pläne gemacht, aber wir beabsichtigen, später nach England zu gehen und vor der nächsten Ratssitzung Genf zu besuchen. Wir sind entschlossen, die Verteidigung unserer gerechten Sache fortzusetzen und friedlich für die Befreiung unseres geliebten Landes von ausländischer militärischer Herrschaft zu arbeiten. Unsere Augen sind stets dem Völkerbund zugewandt, auf den wir trotz allem, was sich ereignet hat, noch vertrauen, damit die volle und überlieferte Unabhängigkeit Abessiniens wiederhergestellt werden möge."

Wo liegt Englands Sicherheit?

Südafrikanische Politiker über die Rückwirkungen der Ereignisse in Abessinien

dnb **London**, 13. Mai.

Der südafrikanische Politiker Sir Abe Baily gab am Dienstag eine Erklärung ab, in der er sagte, die auswärtige Politik Mussolinis ziele darauf ab, das Mittelmeer, das die große Arterie der Welt sei, zu einem italienischen See zu machen. Dies müsse zwei Rückwirkungen auf Großbritannien und Südafrika haben. Erstens, so erklärte er, würde die Verbindung zwischen Großbritannien und Europa nach dem Osten abgeschnitten, zweitens setze sich in Ostafrika auf dem Gebiet zwischen Kenia und dem Sudan eine kriegerische europäische Macht fest, die die dortigen Eingeborenenstämme rekrutieren und nach modernen militärischen Grundsätzen ausbilden werde, Stämme, die körperlich kräftig seien und kriegerischen Sinn besäßen. Diese Entwicklung ziehe sowohl Großbritannien wie Südafrika in Mitleidenschaft und es bleibe abzuwarten, ob der Völkerbund eingreifen werde. „Wenn wir fühlen", so fügte er hinzu, „daß der Völkerbund nicht weiterhin fähig ist, uns gegen Kriege zu sichern, so müssen wir unsere Freunde wählen, ohne allzusehr beeinflußt zu sein durch das, was in der geschichtlichen Vergangenheit gewesen ist und durch die Bündnisse, die im Weltkriege bestanden haben." Die wirkliche Frage für das britische Imperium sei die, wo die Sicherheit liege.

Todesfälle überschreiten Geburten

Von 42 840 Geburtenüberschuß auf 19 500 Geburtenunterschuß in einem Jahr in Frankreich

dnb **Paris**, 13. Mai.

Vom Büro des Ministerpräsidenten wrd eine vergleichende Aufstellung der Bevölkerungsziffern für 1935 und 1934 veröffentlicht. Die Zahlen für 1935 sind vorläufig. Danach erfolgten:

	1935	1934
Eheschließungen	284 604	298 192
Lebendgeburten	638 881	677 365
Todesfälle	658 357	634 525
Geburtenunterschuß bzw. -überschuß	— 19 476	+ 42 840

Die Zahl der durchschnittlichen Eheschließungen, auf 10 000 Einwohner berechnet, ist von 142 im Jahre 1934 auf 136 im Jahre 1935, die der Geburten von 161 auf 152 zurückgegangen, die Zahl der Todesfälle dagegen von 151 auf 157 gestiegen. Aus dem Geburtenüberschuß von 10 Kindern auf 10 000 Einwohner ist 1935 ein Unterschuß von fünf Kindern geworden.

Kundgebung des NS.-Studentenbundes in Stuttgart

dnb **Stuttgart**, 13. Mai.

In Anwesenheit des Reichs-Studentenbundführers Derichsweiler fand aus Anlaß der Einführung des neuen Gau-Studentenbundführers am Mittwoch vormittag im Stadtgarten in Stuttgart eine feierliche Kundgebung des Nationalsozialistischen Studentenbundes statt, mit der die Weihe der neuen Fahnen der zehn Studentenbundgruppen an den Hoch- und Fachschulen im Gau Württemberg-Hohenzollern verbunden war. Unter lebhafter Zustimmung gab Pg. Derichsweiler in einer Ansprache bekannt, daß demnächst eine Anweisung ergehen werde, die es den studierenden Parteigenossen und den Angehörigen der NS.-Gliederungen verbiete, gleichzeitig auch einer studentischen Korporation anzugehören.

Streikunruhen bei Lyon

dnb **Paris**, 13. Mai.

In Villeurbanne bei Lyon ist es am Mittwoch zu ernsten Ausschreitungen gekommen. Die Arbeiter der Kunstseidenfabriken, die sich seit einiger Zeit zur Durchsetzung ihrer Lohnforderungen im Ausstand befinden, hatten schon in den letzten Tagen versucht, die Arbeitswilligen am Betreten der Betriebe zu verhindern, indem sie die Omnibusse mit Arbeitswilligen anhielten.

Am Mittwoch legten sich zahlreiche Arbeiterfrauen und Kinder auf die Fahrstraße, die die Omnibusse mit den Arbeitswilligen benutzen mußten. Als Polizeibeamte sich anschickten, die Straße frei zu machen, wurden die Omnibusse von einer etwa 400köpfigen Menge, die sich inzwischen zusammengerottet hatte, mit Steinen beworfen. Es kam zu einem lebhaften Handgemenge zwischen der Menge und dem Ordnungsdienst, bei dem mehrere Polizisten und Angehörige der republikanischen Garde sowie eine Anzahl Kundgeber verletzt wurden. Unter den Demonstranten befanden sich auch Ausländer und Arbeitslose, die nicht zur Belegschaft der bestreikten Seidenfabriken gehörten.

Blomberg besichtigt im Wehrkreis III. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, besichtigt am 15. und 16. Mai Standorte des Heeres und der Luftwaffe im Bereich des Wehrkreises III.

Ortsgruppen der „Deutschen Vereinigung" in Polen aufgelöst. Die polnischen Behörden haben verschiedene Ortsgruppen der „Deutschen Vereinigung" wegen angeblicher Verstöße gegen die Vereinsgesetze aufgelöst.

England wünscht Militärbündnis mit Aegypten. Der englische Ministerpräsident Baldwin bestätigte im Unterhaus, daß die englisch-ägyptischen Verhandlungen auch den Abschluß eines Militärbündnisses zum Ziele hätten.

24stündiger Generalstreik in Griechenland verkündet. In Griechenland ist als Protest gegen die blutigen Vorkommnisse bei dem kommunistischen Streik in Saloniki für Mittwoch ein Generalstreik für 24 Stunden verkündet worden. In Athen streiken nur die Straßenbahner. Die Regierung hat strenge Gegenmaßnahmen ergriffen und mobilisierte u. a. alle Verkehrsarbeiter.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (abwesend). Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortl. f. Politik: Rud. Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddingbaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA IV. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Maiwiese in unserem Stadtpark



B.-A.-Aufnahme

Da kommt so ein Morgen von irgendwo her
ganz golden im warmen Wind,
hängt blau sich über ein Gräsermeer
und spielt darin wie ein Kind.

Im Lichtglanz ist schließlich er eingenickt,
die Wiese schläft unter ihm sacht . . .
dann hat ihn ein kleiner Käfer gezwickt,
da ist er als Tag hell erwacht.

Er guckte noch schnell in die Halme hinein
und sah in die Blättertraufen . . .
doch als es dämmerte, war er allein,
ist bange als Abend entlaufen.

Wo aber ein Maitag lichtzitternd mal saß
und Blumen nur Elfen sind,
da tropft ihnen Blüten ins flirrende Gras
und silbrige Krönchen der Wind.

P.

Kämpfer für den Luftschutz

„Der Kämpfer für den Luftschutz hat soviel Verantwortung und soviel Ehre wie ein jeder Frontsoldat."

Hermann Göring.

Ueber dieses Wort unseres Reichsluftfahrtministers sollten alle Deutschen gründlich nachdenken. Es kennzeichnet den vollkommenen Wandel der Dinge, seit die Menschen gelernt haben, die Luft zu beherrschen und mit dem Flugzeug eine gefährliche Angriffswaffe zu gewinnen. Nicht nur der Frontsoldat wird in einem zukünftigen Ernstfall seine Heimat verteidigen, sondern auch die zu Hause Gebliebenen werden unmittelbar im Dienst der Landesverteidigung stehen. Das Gesicht des Krieges ändert sich. Als Luftschutzhauswart und Laienhelfer, als Angehörige der Hausfeuerwehr und der Luftschutzgemeinschaft werden sie dem Vaterland ihren Tribut zollen müssen und denselben verantwortungs- und ehrungsvollen Dienst zu leisten haben wie der Soldat an der Front. Ein ganzes Volk tritt alsdann an. Keiner kann und keiner darf abseits stehen. Dies ist der Sinn des Wortes Hermann Görings.

Es war eine Notwendigkeit, in dieser knappen Form die Bedeutung des Luftschutzes dem ganzen Volke vor Augen zu führen. Denn immer noch gibt es Volksgenossen, die gleichgültig oder zweifelnd am Wege stehen und sich bisher nicht entschließen konnten, dem zwar völlig neuen, aber so fesselnden und vielseitigen Gebiet ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ihre Gewinnung ist nicht nur erforderlich, um die Lückenlosigkeit der Abwehr im Ernstfall aus der Luft drohender Gefahren zu erreichen, sondern auch um dem Frontsoldaten die Gewißheit zu geben, daß in der Heimat — für die er sein Leben einzusetzen bereit ist — jede nur denkbare Zusammenfassung aller zurückbleibenden Kräfte zur Erhaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Werte der Nation erfolgt. Nur dann wird und kann der Soldat der Wehrmacht freudig seine schwere Pflicht erfüllen. Hier wird die unmittelbare psychologische Verbindung deutlich, die zwischen Wehrmacht einerseits und Selbstschutz der Zivilbevölkerung, anderseits besteht Für jeden Einsichtigen ergibt sich hieraus die überragende Bedeutung der Selbstschutzarbeit, die vorzubereiten der Reichsluftschutzbund beauftragt ist.

Durch Scheinwerfer geblendet?

Vier Verkehrsunfälle

Am 12. Mai, gegen 4 Uhr, fuhr ein Personenkraftwagen auf der Alleestraße gegen einen Baum. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Führer des Personenkraftwagens war angeblich von einem entgegenkommenden Lastzug, dessen Führer grundlos den Scheinwerfer eingeschaltet hatte, geblendet worden. Er verlor dadurch die Gewalt über sein Fahrzeug. — Am gleichen Tage wurde ein Kraftdreirad auf der Alleestraße beim Einbiegen in die Einfahrt zum Hause 128 von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren und leicht beschädigt. — In dem großen Regen am Mittwoch nachmittag kam es um 16.25 Uhr am Hauptbahnhof zu einem Zusammenstoß, an dem gleich drei Fahrzeuge, ein Lieferwagen, ein Personenkraftwagen und eine Straßenbahn, beteiligt waren. Es ging aber noch einmal glücklich ab, es gab nur geringfügigen Sachschaden.

Auf der Hattinger Straße, in Höhe der Pieperstraße, erfolgte um die Mittagszeit am Mittwoch ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern. Hierbei erlitt der Arbeiter Josef B. von der Grottenstraße, erhebliche Verletzungen. Der andere Fahrer, der kaufmännische Gehilfe M. von der Kronenstraße, wurde an der Brust und im Gesicht verletzt.

Infolge der Straßenglätte durch den Regen geriet gestern nachmittag der 14jährige Sohn Rudolf der Eheleute F. aus der Rottstraße auf der Friederikastraße mit seinem Fahrrad ins Schleudern und stürzte derart heftig, daß er mit einem Unterarmbruch wie Schürfverletzungen und Verstauchungen liegen blieb. Man nahm sich seiner an und sorgte für die Ueberführung ins Bergmannsheil.

So wohnte man einst — So wohnt man jetzt!



Nichts kennzeichnet besser den Wandel: Hier das mehr als hundert Jahre alte westfälische Bauernhaus, daneben ein neuzeitlicher Wohnungsbau.

„B.-A."-Aufnahme

Bekanntlich war Bochum, bevor es als die Stadt des Eisens und der Kohle Weltruf erlangte, ein zwar unscheinbares, aber blühendes Ackerstädtchen. Und noch heute finden wir innerhalb des ehemaligen Stadtkerns Zeugen längst entschwundener Vergangenheit. Im Osten unserer Stadt, am Steinring, dem Milchhof gegenüber, liegt ganz versteckt in einer Mulde, umgeben von neuen Straßen mit modernen Wohnhäusern, der im Jahre 1828 erbaute Stratmannshof. Viele Bochumer werden sich noch erinnern, daß sie als Kinder auf dem Teich unterhalb des Gehöftes Schlittschuh gelaufen sind. Als damals, es mag etwa 30 Jahre her sein, Bauer Stratmann seinen Acker, der von der Wiemelhauser, Wittener Alsenstraße und der Zechenbahn begrenzt war, bearbeitete, war noch nicht vorauszusehen, daß hier ein beliebtes Wohnviertel entstehen würde. Die Oskar-Hoffmann-Straße, von der Wiemelhauser bis zur Wittener Straße wurde damals allgemein „Grüner Weg" genannt und diente nur als Verbindungsweg bis zur Altenbochumer Stadtgrenze. Die immer mehr an diesen Hof heranrückenden modernen Wohnhäuser, wie es unser Bild zeigt, vermögen diesem alten Hof aber nicht die romantische Schönheit zu nehmen. Vorlaufig bleibt dieser Hof, der Eigentum der Stadt Bochum ist, und von einigen Familien bewohnt wird, an seinem Platz. Er steht keinem im Weg und wird noch lange von Bochums Vergangenheit künden.

Stratmannshof, auch Brunnsteinhof genannt, weil an dem Hause ein „Bruner Sten" lag, der heute zu Füßen des Denkmals von Hugo Schultze vor der Bergschule steht, wurde von Heinrich Wilhelm Stratmann aus Kornharpen errichtet. In der Mitte der Tür ist noch heute eine seltsame Inschrift mit Verzierungen zu sehen. Wahrscheinlich handelt es sich um das Zeichen des Baumeisters. Rechts steht noch ein gut erhaltener Bibelspruch, und zwar: „LASSET UNS GUTES TUN UND NICHT MÜDE WERDEN, DENN ZU SEINER ZEIT WERDEN WIR ERNTEN OHNE AUFHÖREN. DARUM WILL ICH WIRKEN, EHE ES TAG IST, EHE DIE NACHT KOMMT, WO ICH WIRKEN KANN."

Rücklagenbildung bei den Gemeinden

Erste Durchführungsverordnung zur Deutschen Gemeindeordnung

Die Deutsche Gemeindeordnung hat die Frage der Gemeindewirtschaft nur in ihren Grundzügen geregelt. Sie sieht jedoch in § 105 eine Auffüllung dieser Grundzüge im Wege der Durchführungsverordnungen vor.

Als erste dieser Durchführungsverordnungen ist vom Reichsminister des Innern Dr. Frick unter dem 5. Mai 1936 eine Rücklagenverordnung erlassen worden, die sich in ihren einzelnen Abschnitten mit der Ansammlung, der Anlegung, der Verwendung und dem Nachweis der Rücklagen in den Gemeinden befaßt. Die Verordnung geht von einer Reihe von Einzelvorschriften der Deutschen Gemeindeordnung aus, in denen die Bildung bestimmter Rücklagen bereits zwingend vorgeschrieben ist. In Ausführung dieser Vorschriften trifft sie nähere Bestimmungen über die Bildung einer Betriebsmittelrücklage, einer allgemeinen Ausgleichsrücklage, einer Tilgungsrücklage, einer Wirtschaftssicherungsrücklage, von Erneuerungs- und Erweiterungsrücklagen und von Rücklagen für bestimmte Sonderzwecke und legt zugleich die Mindest- und Höchstsätze dieser Rücklagen fest.

Das Ziel der Rücklagenverordnung ist die nachhaltige Sicherung der Finanzlage der Gemeinden. Es ist in den letzten Jahren dank der durchgreifenden Maßnahmen der Reichsregierung gelungen, die bei der Machtübernahme in weitem Umfange zerrütteten Gemeindefinanzen unter anerkennenswerter Mitarbeit aller beteiligten Stellen der Gesundung näher zu bringen. Wenn auch dieser Gesundungsprozeß noch nicht überall abgeschlossen ist, so müssen doch schon jetzt die Maßnahmen eingeleitet werden, die geeignet sind, die Finanzlage der zahlreichen Gemeinden, die ihren Haushalt wieder ausgleichen können, durch eine maßvolle Rücklagenpolitik dauernd zu sichern. Daneben soll die Verordnung die Gemeinden instandsetzen, ihrer Aufgabe als bedeutsame Auftraggeber von Industrie und Handwerk nachhaltig gerecht zu werden, ohne den Geldmarkt in Anspruch nehmen zu müssen. Dabei ist selbstverständlich nicht beabsichtigt, die Rücklagenbildung etwa durch neue Belastungen der Bürgerschaft zu sichern.

Bochums erste Gastankstelle

vor der Fertigstellung

Am Ruhrschnellweg in Höhe des Schlageterringes hinter der Zeche „Carolinenglück" geht der Bau der ersten Gastankstelle Bochums seiner Vollendung entgegen. Es sind zwei Bauten errichtet worden und nach Inbetriebnahme der ersten Bochumer Gastankstelle wird jeder „Kunde" in jeder Weise richtig bedient werden. Nach Einbau der Gasbehälter wird die erste Gastankstelle in wenigen Wochen eröffnet werden können. Der Ruhrschnellweg ist bekanntlich eine Autostraße, die stündlich von etwa 500 Autos befahren wird.

Tödlicher Grubenunfall

Von einem tödlichen Grubenunfall wurde der Hauer Max Schröder, der im Grubenbetrieb der Schachtanlage Constantin 6/7 in Grumme beschäftigt war, betroffen. In einer Richtstrecke hatte er das Nahen von Grubenzügen überhört und wurde von der Lokomotive erfaßt. Er wurde ins Bergmannsheil übergeführt, wo er gestern morgen seinen schweren Verletzungen erlag.

Verkehrsstockung. Am 12. Mai entstand in der Zeit von 9.30 bis 10.15 Uhr auf der Trankgasse, vor dem Hause Nr. 3, infolge verbotswidrigen Parkens eines Anhängers und eines Personenkraftwagens eine Verkehrsstockung. Da die Fahrzeugführer nicht zu ermitteln waren, mußte ein Fahrzeug abgeschleppt werden. Der Verkehr wurde umgeleitet.

Schutzhaftnahme. Am 12. Mai, gegen 22.05 Uhr, wurde ein Mann in Schutzhaft genommen, weil er in stark angetrunkenem Zustande in seiner elterlichen Wohnung Möbel und Geschirr zertrümmerte und seine Eltern mit Schlägen bedrohte.

Der Abschied der Eisheiligen

mit einem „günstigen" Wolkenbruch

Die Eisheiligen, die uns in den letzten drei Tagen mit ihrem Besuch beehrten, haben sich wieder auf den Weg gemacht. Und ihr Abschied war „günstig". Jedenfalls haben wir in Bochum bei ihren Abreisevorbereitungen gestern nachmittag, gegen 16 Uhr, einen Regenguß mit abbekommen, der „nicht von schlechten Eltern" war. Auf den Straßen war weit und breit kein Mensch mehr zu sehen, aber in den Einfahrten und Hauseingängen drängten sich Männlein und Weiblein, während draußen ganze Sturzbäche niedergingen. Und wenn es stimmen sollte, daß man vom Mairegen wächst, so ist eine günstige Gelegenheit verpaßt worden, in einer Viertelstunde ein Riese zu werden.

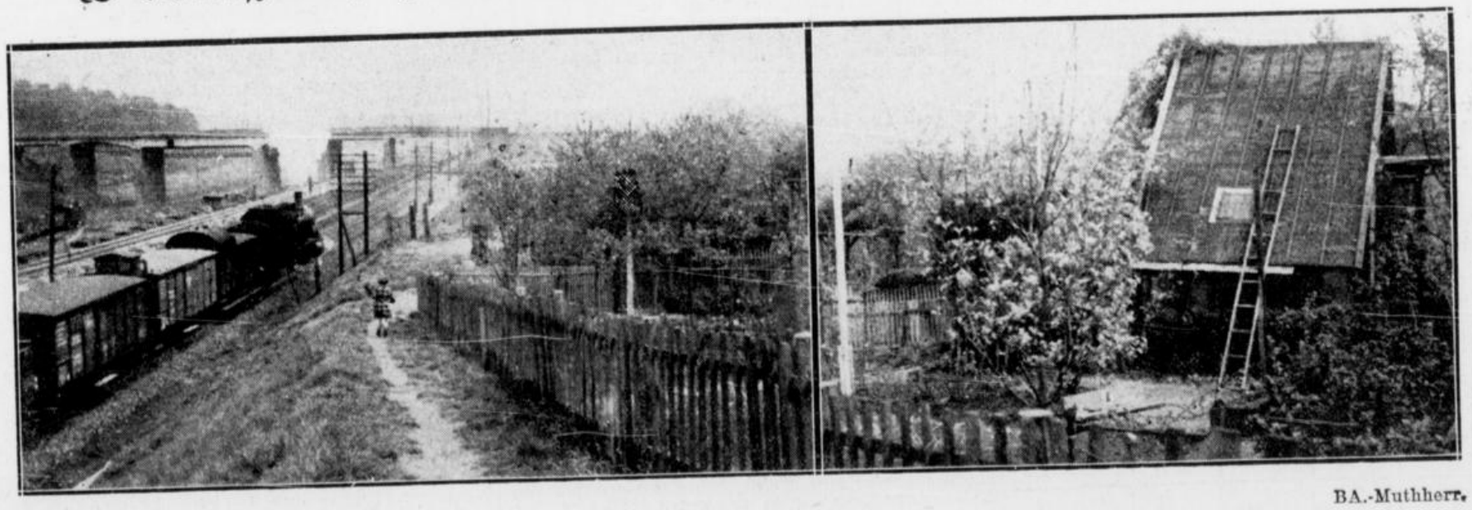
Im übrigen haben wir keinen Grund, den Eisheiligen in diesem Jahre besonders gram zu sein, denn sie haben uns zwar Regen und etwas Kälte gebracht, aber von den gefürchteten Nachtfrösten sind wir verschont geblieben. Und das ist auch gut so, nachdem uns in diesem Frühjahr schon so viele Enttäuschungen widerfahren sind.

Bochumer als Leiche aus der Lippe geborgen

In Lippholthausen, in der Nähe des Schlosses Buddenberg, wurde in der Lippe in den Morgenstunden des vorgestrigen Tages eine männliche Leiche geländet, die nach kurzen Bemühungen von Angehörigen der dortigen Feldmeisterschule des Arbeitsdienstes geborgen werden konnte. Ausweispapiere wurden bei dem Toten, der anscheinend eine Woche im Wasser gelegen hatte, nicht gefunden, doch stellte die sofort herbeigerufene Polizei an Hand der Vermißtenliste fest, daß es sich um einen Mann aus Bochum handelt, der seit etwa acht Tagen als vermißt gemeldet war. Die Leiche wurde beschlagnahmt und in die Halle des St.-Marien-Hospitals in Lünen übergeführt.

Unfall. Auf einem hiesigen Werk geriet der Walzenarbeiter Willi D., Hattinger Straße, mit der rechten Hand zwischen die Stellanlage einer Walze, wobei er schwere Handverstümmelungen und den Verlust des Daumens zu beklagen hatte. Der Verunglückte fand im Elisabeth-Hospital Aufnahme.

Draußen, zwischen Reichsbahngleisen . . .



BA.-Muthherr.

Vaters Sehnsucht war ein Garten.
Täglich sah man nach der Schicht
Vater zu Entdeckungsfahrten
Innerhalb des Weichbilds starten —
Manchmal gar im Dämmerlicht.

Einmal blieb er wie verschwunden,
Und er kehrte erst zurück
In den späten Abendstunden.
Oh, jetzt hatte er gefunden
Ein Stück Land — ein ganzes Stück!

Schutt und Kehricht, altes Eisen
War es, was der Boden trug.
Aber: laßt das Land uns preisen,
Draußen, zwischen Reichsbahngleisen
Und dem letzten Straßenzug!

Denn längst ist es umgegraben,
Und der Schutt ist weggeräumt,
Und die schmucken Gärtchen haben
Brunnen, die die Pflanzen laben,
Wenn der Himmel dies versäumt.

Brennt die Sonne, spenden Schatten
Lauben, kunstvoll überdacht,
Die die Väter sich aus Latten
In und neben den Rabatten
Mit viel Phantasie gemacht.

Ist die Arbeitszeit zu Ende,
Flitzt der Vater auf dem Rad
Stets noch mal ins Vorgelände,
Reibt sich frohgemut die Hände
Und begießt den Kopfsalat.

Vater tut das, um die Glockenblumen und das andre Grün,
Wenn die Witterung zu trocken,
Trotzdem sanft hervorzulocken,
Denn im Mai soll alles blühn! . . .

Vaters Sehnsucht war ein Garten.
Nun, sie ist ja längst gestillt;
Aber — wieviel Väter starten
Jetzt noch zu Entdeckungsfahrten,
Bis auch ihr Wunsch sich erfüllt?!

Ihre Sehnsucht — ist's auch deine?
Ja, gewiß: oft bleibt sie stumm.
Sag' dann nicht, du hättest keine!
Eine Sehnsucht, eine kleine,
Trägt doch jeder mit sich rum!

Ferd. Otto Korthaus

Reichsopfertag 1936!

Wie in den letzten Jahren, so auch jetzt ruft die Jugend: „Schafft uns Jugendherbergen und Heime!" Das deutsche Jugendherbergswerk hat seit den 26 Jahren seines Bestehens, schon vieles geleistet und konnte ein Werk in den Dienst des Aufbaues stellen, das in der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Der Führer hat den Wert der Jugendherbergen anerkannt und dieselben in sein Aufbauwerk mit einbezogen. Es kommt nicht darauf an, daß alle Eltern, Lehrer und Erzieher danach streben, eine gewisse Anzahl geistig hochwertiger Menschen heranzuziehen, die, für sich gesehen, im einzelnen brauchbare und gute Leute darstellen, jedoch dann versagen, wenn es heißt, den Blick auf die Gesamtheit zu richten. Nur dadurch konnte es kommen, daß in politischer Hinsicht in Deutschland bei 47 Parteien über 100 politische Meinungen vertreten wurden. Erst die Erziehung der Gesamtheit zu einem einzigen politischen Willen, zu einem Streben nach einem gemeinschaftlichen Ziel, verhindert mit Sicherheit einen Verfall des Volkes.

Die Vollendung der Erziehung des Menschen für die Gemeinschaft geht nur durch das Erleben in der Gemeinschaft. Wie manche Mutter hat mit Freuden feststellen können, daß ihr Söhnchen auf einmal wieder essen mochte, was gekocht war. Und auch viele „höhere" Töchter haben in der Jugendherberge gelernt, Besen und Wischtuch zu handhaben. Das deutsche Jugendherbergswerk besitzt heute 2200 Jugendherbergen. Diese genügten 1933 noch. Da aber die Zahl der Uebernachtungen von viereinhalb Millionen auf sechseinhalb Millionen im Jahre 1935 gestiegen ist, reichen diese Herbergen bei weitem nicht mehr aus, und wir stehen vor der Tatsache, daß wir neue Häuser bauen und kleine durch An- und Umbau vergrößern müssen.

Am 16. und 17. Mai ist nun ein Opfertag für das Jugendherbergswerk und die Hitler-Jugend. Wir appellieren wieder an die Opferbereitschaft aller, die sich für die Zukunft unseres Volkes verantwortlich fühlen, und das ist jeder, der in diesem Volke lebt, sein Brot verdient und sich unter den Schutz dieses Volkes stellt.

Gebt euer Scherflein gern und reichlich!

Habt ein Herz für die Jugend und denkt an Deutschland!

60 Jahre Stadtkreis Bochum

Wie sich unsere Stadt in den letzten Jahrzehnten entwickelte

Im Jahre 1876, also vor nunmehr 60 Jahren, schied die Stadt Bochum aus dem Landkreis Bochum aus und wurde selbständiger Stadtkreis. Eine ungeheure Entwicklung hat unsere Stadt seit diesem wichtigen Datum genommen. 28 000 Einwohner zählte Bochum im Jahre 1876, sie wuchsen im folgenden Jahrzehnt auf über 40 000, um fortgesetzt schnell weiter zu wachsen bis auf 80 000 Anfang des 20. Jahrhunderts. Im Jahre 1904 erfolgte die erste Angliederung von Außenbezirken, und zwar waren es die Gemeinden Hofstede, Hamme, Wiemelhausen und Grumme, die dem Stadtgebiet die erwünschte Ausdehnung auf 2740 Hektar brachte. Die Einwohnerzahl steigerte sich dadurch dann auf 113 000. Damit war Bochum dann auch Großstadt geworden. Auf dem immer noch zu engen Raum — auf einen Hektar entfielen 57 Bewohner — fehlte es der Industrie an dem wünschenswerten Gelände zur weiteren Ausbreitung, was schließlich dahin führte, daß namhafte Industriewerke die Anlagen in die Nachbargebiete verlegten. Der Krieg kam, dann die unruhevollen Nachkriegsjahre und schließlich die Ruhrbesetzung, so daß alle Pläne auf weitere Ausdehnung Jahr für Jahr herausgeschoben werden mußten. Erst nach Abzug der Franzosen wurden die Bestrebungen um eine Vergrößerung der Stadt wieder energisch aufgenommen. Die zweite Eingemeindung im Jahre 1926 folgte. Die Gemeinden Riemke, Bergen, Altenbochum und Weitmar und dazu kleinere Teile von Westenfeld, Eickel, Eppendorf und Höntrop wurden der Stadt Bochum einverleibt, wodurch der Flächeninhalt eine Vergrößerung auf 5067 Hektar erfuhr und sich die Zahl der Einwohner auf 213 000 erhöhte. Damit hatte Bochum auch geeignetes Siedlungsgelände bekommen. Zwei Jahre später wurde das Eingemeindungsproblem neu aufgerollt und im Jahre 1929 wurde Groß-Bochum durch die Einverleibung von Langendreer, Werne, Harpen, Gerthe, Horbel, Linden-Dahlhausen, Stiepel, Laer und Querenburg gebildet, wodurch sich die Einwohnerzahl auf über 320 000 und der Umfang auf 12 133 Hektar vergrößerte.

Aenderungen im Straßenbahnfahrplan

Ab Samstag, 16. Mai, treten im Straßenbahn- und Autobusbetrieb folgende Aenderungen ein:

1. Auf den Linien 3, 4 und 10 wird zwischen Laer und Bochum die Fahrzeit verkürzt, wodurch eine Veränderung der Abfahrtzeiten eintritt. Ebenso ändern sich hierdurch die Abfahrtzeiten auf den Streckenabschnitten Bochum—Eppendorf und Bochum—Höntrop.

Die Linie 10 verkehrt künftig von Bochum kommend nur noch bis Langendreer-Bahnhof. Der Streckenabschnitt Langendreer-Bahnhof — Kaisersteg wird durch die von Lütgendortmund kommende Linie H betrieben. Während zwischen Langendreer-Bahnhof und Kaisersteg die heutigen Abfahrtzeiten bestehen bleiben, ändern sich dieselben zwischen Langendreer und Lütgendortmund in beiden Richtungen um 10 Minuten.

2. Um auf den Linien 5, 15 und 25 bessere Anschlußmöglichkeiten zu schaffen, sind sämtliche Abfahrtzeiten um drei Minuten später gelegt worden.

3. Durch die Späterlegung der Abfahrtzeiten auf den Linien 5, 15, 25 ist auch eine spätere Abfahrt auf den Autobuslinien Bochum—Blankenstein und Bochum — Querenburg im Interesse der Beibehaltung der Anschlüsse notwendig.

4. An Sonntagen wird künftig der Zehn-Minuten-Verkehr zwischen Bochum-Hauptbahnhof und -Weitmar, Blankensteiner Straße, bereits um 6 Uhr aufgenommen.

Die geänderten Abfahrtzeiten sind auf den an den Haupthaltestellen angebrachten Fahrplantafeln zu ersehen. In Kürze wird auch ein Taschenfahrplan zur Ausgabe gelangen, der bei den Schaffnern erhältlich ist.

Beispielgebende Opferbereitschaft

Der Beitrag der Bochumer SA. zur Schaffung von Siedlungshäusern.

Seit dem 20. April liegen in allen Sturmlokalen der SA. die Einzeichnungslisten für das „Dankopfer der Nation" auf, mit denen die braunen Bataillone des Führers die gesamte Bevölkerung aufrufen, ihr Scherflein zur Errichtung eines wahrhaft sozialistischen Werkes beizutragen. Nicht nur die Männer der SA. selbst, auch alle anderen Volksgenossen beteiligten sich an dem Dankopfer. Niemand will zurückstehen, wenn es gilt, wieder einmal die Verbundenheit mit der SA. zu bekunden.

Die Zahlenkolonnen, die hier auf den Bögen aufmarschiert sind, sprechen eine beredte Sprache. Neben kleinen und kleinsten Beträgen stehen größere Einzeichnungen. Sie beweisen, daß eben jeder an diesem Werk teilhaben will: der Arbeiter und der Beamte, der Angestellte und der selbständige Kaufmann usw. Es lassen sich da eine ganze Reihe schöner Beispiele wahrster Opferbereitschaft erzählen. So kam ein Bergmann zum Sturmlokal, der einen halben Schichtlohn einzeichnete. Ein andermal war es eine Witwe, die nur eine bescheidene Rente bezieht, und auch von diesem Betrag noch etwas für das Dankopfer gab. So will eben jeder dabeisein.

Die Einzeichnungen bisher beweisen schon, daß der Beitrag der Bochumer SA. zur Schaffung von Siedlungshäusern nicht gering sein wird. Aber noch ist die Einzeichnungsfrist ja nicht abgelaufen. Bis zum 22. Mai hat noch jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin Gelegenheit, sich einzutragen.

Volkswallfahrt nach Altenberg. Am Sonntag, 24. Mai, findet von den katholischen Pfarreien des Dekanats Groß-Bochum eine Pilgerfahrt zu dem altehrwürdigen Wallfahrtsort Altenberg im Bezirk Köln statt. Anmeldungen sind bis zum nächsten Sonntag bei den einzelnen Pfarrämtern zu machen.

Neues aus Bochum

Achtung, Reiterschein! Anläßlich einer Abschlußprüfung an der Reit- und Fahrschule Münster, Albersloher Weg 34, am 23. Mai 1936, vormittags 9 Uhr, findet dortselbst nochmals eine Prüfung zur Erlangung des Reiterscheines statt. Hier ist nochmals Gelegenheit gegeben, für die bei den bereits erfolgten Prüfungen zu schwach befundenen Reiter durch Wiederholung der Reiterschein zu erwerben. Etwaige Unkosten für die Gestellung eines Pferdes müssen von dem Prüfling getragen werden.

Wiedersehensfeier von Arbeitsdienstlern. Am 23. und 24. Mai findet in Eslohe im Sauerland eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Arbeitsdienstkameraden der Abteilung 2/208, bestehend aus den Lägern: Schlageter und Mertens in Meschede, Schüren, Beisinghausen und Obersalwag statt. Die Verpflegung und Unterkunft für die ehemaligen Arbeitsdienstkameraden sind kostenlos. Damen können durch den Verkehrsverein billige Quartiere erhalten. Wegen Autobustransport (Hin- und Rückfahrt 3 Mark) wenden sich die Kameraden sofort an F. Jagert, Roonstraße 84 oder H. Glasing, Rottmannstraße 1.

Umbauten im Marienstift. Einen größeren Umbau läßt zur Zeit die Verwaltung des Marienstiftes an dem Hause Marienstraße 7 vornehmen. Der Eingang, sowie das Treppenhaus werden modern umgestaltet. Die recht schwierigen Umbauarbeiten sind nahezu vollendet. In jeder Etage werden neue Badezimmer eingebaut. Die Handarbeitsschule, die in dem Hauptgebäude an der Humboldtstraße in der ersten Etage liegt, soll nunmehr in den Kindergarten verlegt werden. Der Kindergarten kommt in einen anderen Raum.

Von glühenden Walzenstäben getroffen. Von einem bedauerlichen Betriebsunfall betroffen wurde auf seiner Arbeitsstätte der Walzenarbeiter Wilhelm M., Marktplatz 8 wohnhaft. Bei der Walzarbeit wurde er derart unglücklich von glühenden Walzstahlstäben am rechten Unterschenkel und Fuß getroffen, daß er außer erheblichen Brandverletzungen einen Knöchelbruch davontrug, die die Ueberführung ins Elisabeth-Hospital notwendig machten.

Vom zweiten Stockwerk herabgestürzt. Am Montag morgen stürzte die fünf Jahre alte Hilde G., Dorstener Straße, in einem unbewachten Augenblick aus dem zweiten Stockwerk die Treppe hinunter. Das Kind schlug dabei so unglücklich auf einen steinernen Treppenaufsatz auf, daß es neben erheblichen Kopfverletzungen eine Gehirnerschütterung davontrug. Schon vor einiger Zeit hatte das Kind beim Spielen einen Unfall erlitten, der eine längere Krankenhausbehandlung notwendig machte.

Zur Aufklärung. In unserer Ausgabe vom 11. Mai 1936 ist uns in dem Artikel „Muttertag — leider ohne Sonne!" ein Irrtum unterlaufen. Aus dem Artikel geht hervor, daß der Erlös aus der Abzeichensammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind" bestimmt sei. Diese Angaben stimmen nicht, sondern der Erlös ist bestimmt für den Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk. Die NSV. hat mit dieser Sammlung nichts zu tun, sondern die NS.-Frauenschaft verkaufte dieses Abzeichen. Wir teilen dieses auf Wunsch mit, damit keinerlei Irrtümer entstehen können.

Burgenfahrt der Lichtbildfreunde. Die Bochumer Lichtbildfreunde veranstalteten am Sonntag eine Burgenfahrt. In zwei Autobussen ging die Fahrt nach Lünen und Schloß Kappenberg und später nach Lüdinghausen. Die lichtbildnerische Ausbeute war fast überall ausgezeichnet, so daß die Fahrt ihren Zweck erfüllt hat.

Ein Motor geriet in Brand. Auf der Kortumstraße geriet am Mittwoch abend gegen 8.30 Uhr der Motor eines Liefermagens in Brand. Die Ursache war Kurzschluß. Die Feuerlöschpolizei war sofort zur Stelle und löschte den Brand in ganz kurzer Zeit. Die Gefahr wurde durch Abklemmen der Kabel beseitigt.

4700 Arbeitslose weniger als am 1. Mai 1935

berichtet das Arbeitsamt Bochum

Während am 1. Mai 1935 noch rund 19 000 Arbeitsuchende gezählt wurden, belief sich die Zahl der Arbeitsuchenden am 1. Mai 1936 noch auf etwa 14 300. Damit ist der geringste Stand des Vorjahres mit rund 15 700 Arbeitsuchenden am 30. September 1935 schon beträchtlich unterschritten. Insgesamt konnten durch das Arbeitsamt

3983 Arbeitsplätze besetzt

werden, und zwar durch Vermittlungen im Bezirk Bochum-Wattenscheid 2443 Arbeitsplätze, durch Ueberweisungen an auswärtige Bezirke 998 Arbeitsplätze, durch Einweisungen in Notstandsarbeit 133 Arbeitsplätze. Der Rest entfällt auf Vermittlungen in kurzfristige Arbeit. Die Landwirtschaft meldet zur Zeit wieder einen größeren Bedarf sowohl an gelernten und angelernten wie auch an ungelernten Kräften, vor allem auch an Hütebuschen. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf hingewiesen, daß **Jugendliche, die nicht in der Landwirtschaft waren, auf keinen Fall mit der Vermittlung in eine Lehr- oder Arbeitsstelle rechnen können,** solange noch Jugendliche da sind, die in der Landwirtschaft gearbeitet haben und sich für die betreffenden Lehr- und Arbeitsstellen eignen.

Bessere Aussichten.

Der Bergbau hat über 400 Jungbergleute eingestellt. Bedauerlicherweise besteht bei vielen Jugendlichen noch eine durch nichts begründete Abneigung gegen den Bergmannsberuf. Im Metallgewerbe hält die Nachfrage nach gelernten Facharbeitern unvermindert an. 104 angelernte und umgeschulte Kräfte konnten — meist nach auswärts — aus den Kursen des Arbeitsamtes in Arbeit gebracht werden. 125 Metallarbeiter konnten auswärts untergebracht werden. Dem hiesigen Baugewerbe konnte das schlechte Wetter der zweiten Aprilhälfte nicht viel anhaben. In den kommenden Monaten, in denen der Beginn verschiedener neuer Bauvorhaben vorgesehen ist, wird gerade das Baugewerbe noch wesentlich zur Arbeitsbeschaffung beitragen. In den handwerklichen Berufen hat vor allem das Nahrungsmittelgewerbe in stärkerem Maße als bisher Arbeitskräfte eingestellt. Bei den Angestellten ergibt sich einerseits ein immer stärkerer Mangel an wirklich tüchtigen und vielseitig ausgebildeten Kräften, während anderseits die Vermittlung der noch vorhandenen Arbeitsuchenden immer schwieriger wird, weil es an den gewünschten Kenntnissen und Fähigkeiten fehlt.

Das hauswirtschaftliche Jahr.

In der weiblichen Vermittlung fehlt es vor allem an Mädchen für die Landwirtschaft. Auch für die Vermittlung in den Haushalt machte sich ein fühlbarer Mangel an ausgebildeten Kräften bemerkbar. Um diesem Mangel abzuhelfen und zur Erlangung einer für die Frau überhaupt notwendigen Ausbildung im Haushalt ist das „Hauswirtschaftliche Jahr" eingeführt worden. Hierfür können sich noch schulentlassene Mädchen melden, da noch eine Reihe guter Stellen in den Bezirken Münster, Paderborn, Minden und Lippstadt zur Verfügung stehen.

Gespräche unter Gefangenen

Mordprozeß Wreschinski vor dem Ende — Vielleicht veränderte Beurteilung des Tatbestandes?

Am Mittwoch wurde im Mordprozeß Wreschinski die Beweisaufnahme als am neunten Tage der erneuten Verhandlung zu Ende geführt. Der Angeklagte wurde auf Veranlassung der Verteidigung vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß unter gewissen Umständen seine Verurteilung statt wegen überlegten Mordes auch wegen Totschlags bzw. wegen schweren Raubes mit nachfolgendem Tode des Opfers erfolgen könne. Unter Hinweis auf seine erheblichen Vorstrafen, die ihn als unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher kennzeichnen, käme vielleicht auch die Verhängung der Sicherungsverwahrung nach verbüßter Strafe in Betracht. Der Angeklagte nahm die Ankündigung einer vielleicht

veränderten Rechtslage

schweigend hin.

In der Hauptsache wurde am Mittwoch der Zeuge Klaholt vernommen. Hier wurde ein Mensch dem Gericht aus der Haft vorgeführt, dem als schlimmem Betrüger selbst schon einmal Sicherungsverwahrung angedroht war. Dieser Mann hat im Untersuchungsgefängnis in Bochum

neben Wreschinski in einer Zelle gesessen

und will Aeußerungen von diesem zu „seinem Falle" gehört haben, die unter gewissen Umständen als eine Art Schuldeingeständnis gedeutet werden könnten. Diese Angaben des Zeugen hätten nur dann einen Schimmer von Bedeutung, wenn er wirklich von dem Mord und den Begleitumständen, von der geraubten Uhr usw. bis dahin nichts gewußt hätte. Aber dieser Mann behauptete, daß er auch selbst bis heute noch gänzlich ohne jede Kenntnis der Dinge geblieben sei, eine Versicherung, der man nachgerade doch sehr skeptisch gegenüberstehen dürfte. Selbst die Kriminalpolizei, die mancherlei mit diesem Zeugen zu tun gehabt hat, mußte ihn als einen Menschen kennzeichnen, dem nur sehr schwer etwas zu glauben sei, wenngleich er, wie seine Tätigkeit bei der Aufklärung des Wanner Bankraubes gezeigt haben mag, sich in das Vertrauen des damaligen Hauptangeklagten Kroll hatte einschleichen können.

Es erscheint zwecklos, aus dem stundenlangen Verhör dieses „klassischen" Zeugen weitere Einzelheiten herauszuziehen, zumal der Inhalt seiner Angaben aus dem ersten Prozeß vielleicht noch in Erinnerung sein wird.

Eine „Bassermannsche Gestalt" bei den Oefen

Von einem „Werksfremden", der ihm am Morgen nach der Tat unangenehm auffiel, berichtete der Ofenmann Hermann als Zeuge. Es hat sich beim Schichtwechsel bei den Oefen eine „Bassermannsche Gestalt" herumgetrieben von der Größe des Angeklagten. Wreschinski kann es aber nicht gewesen sein, da dieser sich in der sechsten Morgenstunde unzweifelhaft wieder bei seinem Freunde Huber auf der Eickeler Straße befand.

„Blutige Hände."

Zum Schluß wurde noch eine Zeugin herbeigeholt, die angeblich bei dem verstorbenen Schn., also dem Manne der Nebenspur (von der gestern die Rede war), in jener bösen Nacht blutige Hände gesehen haben will. Dem Gericht war diese ganz neue Erzählung zugetragen worden. Man ging ihr nach und sie zerflatterte beim näheren Hinsehen. Aus den blutigen Händen wurden nur schmutzige Finger, wie sie schon nicht verwunderlich sind bei einem Menschen, der den Tag über gearbeitet und die Nacht durchbummelt hatte. Davon, daß Schn. sich in einem Hause an der Gußstahlstraße die blutigen Hände etwas gewaschen hätte, war überhaupt keine Rede.

Die Verhandlungen am Mittwoch schlossen mit der Verlesung der Urteile, die gegen Wreschinski in einigen früheren sehr schweren Straffällen ergangen sind und ihn als einen zu Raub und Gewalttat fähigen Menschen zeigen.

Am Donnerstag ist das Urteil zu erwarten. Den Vormittag dürften die Plädoyers ausfüllen.

Totschlagsprozeß Husemann erneut aufgerollt

Dem Reichsgerichtsdienst des DNB. entnehmen wir:

Das Schwurgericht Bochum verurteilte am 14. Februar den 38 Jahre alten Hermann Husemann aus Herne wegen Totschlags zu sechs Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte seit dem Frühjahr ein Verhältnis mit einer gewissen M. unterhalten. Die lange Zeit abwesende Frau des Angeklagten erfuhr von diesem Verhältnis und es kam zu einer Aussprache zwischen beiden Frauen. Frau Husemann, die ihrer Niederkunft entgegensah, erkrankte auf Grund dieser Aussprache, und die Aerzte mußten einen operativen Eingriff vornehmen. Der Angeklagte versuchte nun von seiner Geliebten den Inhalt der Aussprache zu erfahren. Als ihm auf wiederholtes Drängen die M. mit einer abfälligen Aeußerung über die Ehefrau antwortete, übermannte den Angeklagten die Wut. Er zog ein vorher für andere Zwecke gekauftes Schustermesser und brachte der M. derart schwere Verletzungen bei, daß sie am Nachmittag des 8. September 1935 diesen Verletzungen erlag.

Der Angeklagte hatte das Urteil des Schwurgerichts durch Revision beim Reichsgericht angegriffen und gerügt, das Schwurgericht habe zu Unrecht die Anwendung des § 213 StGB. (Milderungsgründe bei Totschlag) verneint. Der Reichsanwalt hielt den Einwand der Revision für berechtigt. Das Schwurgericht habe den Einwand des Angeklagten, er sei durch die Aeußerung der M. zur Wut gereizt, nicht nachgeprüft und sich mit der Feststellung begnügt, daß der Angeklagte schon durch seine langen Beziehungen zu der M. an den in deren Kreisen üblichen Ton habe gewöhnt sein müssen. Eigenes Verschulden könne nur dann vorliegen, wenn der Angeklagte durch sein Verhalten die Getötete zu dieser beleidigenden Aeußerung veranlaßt habe. Was das Schwurgericht für eigenes Verschulden ansehe, stehe in keinem unmittelbaren, ursächlichen Zusammenhang zu der Tat, es könne daher ein eigenes Verschulden im Sinne des § 213 StGB. nicht gewertet werden. Da nach Ansicht des Reichsanwalts das Strafmaß durch die irrige Annahme des Schwurgerichts beeinflußt sein kann, beantragte er Aufhebung im Strafausspruch und Zurückweisung zwecks neuer Straffestsetzung. Das Reichsgericht hat diesem Antrage stattgegeben; es hat das Urteil unter Bestätigung des Schuldspruchs im Strafausspruch aufgehoben und die Angelegenheit zur Bildung einer neuen Strafe an das Schwurgericht Bochum zurückverwiesen.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

Donnerstag, 14. Mai

NSDAP. Altstadt. 20 Uhr: Schulungsabend im Rathaus, Zimmer 301.

NS.-Frauenschaft Bochum-Sundern. 20 Uhr: Pflichtabend bei Stemmann.

NS.-Frauenschaft Wiemelhausen. 20 Uhr: Heimabend bei Niedballa.

NSDAP. Linden. 20 Uhr: Zusammenkunft der Pollitschen Leiter im Parteiheim.

NS.-Frauenschaft Hunscheidtsfeld. Zusammenkunft fällt aus: Trauerfall bei Wegener. Nächste Zusammenkunft: Dienstag, 19. Mai, 16 Uhr.

NS.-Frauenschaft Kornharpen. 19.30 Uhr: Zusammenkunft in der Schule an der Wiesche mühlenstraße. Feierstunde zum Muttertag.

NSDAP. Weitmar-Nord. 20 Uhr: Sitzung aller Zellen- und Blockleiter in der Geschäftsstelle. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

NS.-Frauenschaft Gerthe. 20 Uhr: Heimabend bei Kalthoff.

NS.-Frauenschaft Grumme. 17 Uhr: Feierstunde zum Muttertag.

NS.-Frauenschaft Laer. 15.30 Uhr: Pflichtnachmittag bei Gilbers.

NS.-Frauenschaft Langendreer-Oberdorf. 20 Uhr: Heimabend bei Heemann.

NS.-Frauenschaft Harpen. Frauenschaftsstunde im Gemeindeheim an der evangelischen Kirche.

Mai-Programm der NSG. „Kraft durch Freude"

Das neue Programm der NSG. „Kraft durch Freude" für den Monat Mai ist wiederum eine Fundgrube wirklicher Freude, denn es bietet wiederum eine unheimliche Menge von Fahrtenprogrammen und von Anregungen, wie man mit möglichst geringen Mitteln seine Freizeit möglichst nutzbringend verwendet. Dazu ist das Heftchen mit unterhaltsamem Text und hübschen Bildern versehen, so daß jeder gern mal in diesen Blättern nachschaut, was es Neues gibt auf dem Arbeitsgebiet von „Kraft durch Freude".

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Donnerstag, 14. Mai.

Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 19.30 bis 21.30, Uebungsraum des Bergmannsheils, Hattinger Straße. Die Teilnehmer werden gebeten, pünktlich um 19.20 Uhr vor dem Portal des Bergmannsheils zu erscheinen.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 18 bis 20 Uhr in der Gymnastikschule, Kommunalbank; von 20 bis 22 Uhr in der Gymnastikschule, Rottstraße 29; von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums Bochum-Langendreer, Unterstraße 73.

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20.30 bis 21.30 Uhr in der Hauptpost, Viktoriastraße 2.

Kindergymnastik für Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren von 14.30 bis 16 Uhr in der Kommunalbank, Schützenbahn.

Schwimmen nur für Frauen von 20.15 bis 21.15 Uhr, Städtische Badeanstalt, Marienstraße; von 21.15 bis 22.15 Uhr, Städtische Badeanstalt, Marienstraße.

Reiten für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr im Tattersall.

Neuer Kursus für Reichssportabzeichen! Wegen Ueberfüllung des Reichssportabzeichenkursus am Montag abend in der Drusenbergschule haben wir uns entschlossen, diesen Kursus zu teilen. Wir bitten die Volksgenossen, sich Donnerstag abend zwischen 20 und 22 Uhr in derselben Halle einzufinden.

Heute: Konzert im Schützenhof!

Heute, am 14. Mai, findet um 20 Uhr im Schützenhof ein großes Konzert statt. Eintrittspreis —,50 RM. Karten sind in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 114, zu haben. Solist: Hans Martin Theopold.

Arbeitsschule der DAF.

Am Mittwoch, 27. Mai, beginnt der Kursus: Doppelte Buchführung für Anfänger; einige Tage später: Doppelte Buchführung für Fortgeschrittene. Beide Kurse dauern je 16 Abende.

Am 4. Juni 1936 wird das 4. Bilanzbuchhalter-Seminar in Bochum eröffnet. (Voraussetzung für die Teilnahme sind praktische Buchhaltungskenntnisse und Abschlußsicherheit). Aufstellung einer Abschlußtabelle.

Frühlingswetter

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim, 21 Uhr.

Ueber Westdeutschland machte sich auch heute eine Störung durch nördliche Kaltluftmassen bemerkbar, mit denen zusammen noch mildere Luft auftrat und dadurch Nebel und geschlossene Bewölkung verursachte. Der Einfluß der milderen Luft beginnt aber jetzt zu überwiegen, so daß mit heiterem Wetter bei strichweise gewittrigen Schauern zu rechnen ist.

Vorhersage für Donnerstag: In den Morgenstunden vielfach dunstig, wechselnd bewölkt, später zunehmende Aufheiterung, warm. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine wesentliche Aenderung, gewittrige Schauer, wärmer.

Mittwoch, 13. Mai

Barometer 8 Uhr: 766.0, 24 Uhr: 768.0 Thermometer 13 Uhr: +13 C, 24 Uhr: +11 C

Zeiten für Sonne und Mond am 14. Mai:
☉ Aufg. 4.36, Unterg. 20.17; ☾ Aufg. 1.29, Unterg. 12.00

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	762,5	NW 2	+10	Nebel
Kahler Asten	675,5	WNW 2	+ 8	Nebel
Brocken	675,3	SW 2	+ 5	Nebel
Hamburg	762,9	ONO 2	+ 9	Regen
Berlin	762,7	NNO 1	+13	Regen
München	763,3	WSW 2	+11	Regen
Zugspitze	527,7	still	− 3	Schneefall

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: 8. Symphonie-Konzert.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Im Trommelfeuer der Westfront.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Du kannst nicht treu sein.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Der Kurier des Zaren.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der Kurier des Zaren.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Unter falschem Verdacht.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Der Kosak und die Nachtigall.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Einer zuviel an Bord.
Capitol: ab 15.40 Uhr: Lockenköpfchen.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Das leuchtende Ziel.
Hammer Lichtspiele: Keine Vorführung.
Bahnhofshotel: Sonderabend.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 12 und 13.)

Liebe zu Isadora

MÄNNER UM EINE GROSSE KÜNSTLERIN VON MAX MANNER.

I.

Zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. 23. Straße in San Franzisko. Ein mehr als nur billiges Viertel mit dem amerikanischen Arbeiterelend der achtziger Jahre.

In einem bescheiden und armselig ausgestatteten Zimmer steht ein Klavier, ein sehr ungewöhnliches Möbelstück in diesen Häusern.

Vor dem Klavier sitzt eine Frau, nicht jung mehr, nicht sehr schön, streng im Gesicht — — Zu Füßen hockt ein kleines Mädchen.

Ein Schubert-Lied klingt durch den Raum. Dann Chopin, Mozart, Schumann auch.

Das kleine Mädchen weint

Dann steht es auf und — tanzt. Und setzt sich wieder hin und sinnt. —

Vier Jahre später. Ein schlaksiges Mädchen von neun Jahren — umgetan mit einer bunten Decke — macht graziöse Tanzbewegungen vor einer stumm und begeistert zuschauenden Schar von Jungen und Mädeln.

Ein kleiner Junge, der Bruder dieser „Tänzerin", rezitiert Gedichte, mit singender Stimme spricht er die kaum verstandenen Verse, und seine Schwester macht ihre Tanzschritte dazu.

Die kleinen und andächtigen Zuschauer rasen nach jeder „Nummer" vor Begeistrung. Isadora hat schon einen Namen — bei den Spielgefährten.

Die neunjährige Isadora verschlingt Dickens, Shakespeare und Thackeray. Mag der Himmel wissen, wie sie an diese schweren Dichter und Poeten gekommen ist!

Manchmal springt sie auf und — tanzt. Nach einer Melodie im Buch, nach einem Satz in diesen Büchern, nach einer schönen, schönen Stelle — —

Wenn Isadora tänzelnden Schrittes über die Straße geht, dann bleibt zuweilen ein sehr würdig und vornehm aussehender Herr stehen, um ihr nachzuschauen.

Auch Isadora hat ein Auge für den fremden Herrn, der mit seiner schönen braunen Mähne über dem gelassenen Gesicht wie die gemalten Dichter in den heißgeliebten Büchern aussieht.

Isadora hat herausgefunden, daß der Mann ein Apotheker ist, der nicht sehr weit von ihrer Wohnung seinem für Isadoras Begriffe recht mystischen Berufe nachgeht.

Und eines Tages — faßt sie sich ein Herz.

Ein extra langes Kleidchen hat sich Isadora angezogen und auch die Haare aufgesteckt. Dann geht sie in die Apotheke.

„Wie geht es Ihnen, Mister Vernon?" fragte sie den verblüfften Mann und — rennt dann rasch hinaus.

„Ich liebe dich!" hatte Isadora sagen wollen — „liebst du mich auch?"

Aber ihr Mut war unversehens vor ihrem Helden geschwunden, seine Blicke waren so durchdringend und erstaunt gewesen, daß es so eben zu dem „Wie geht es, Mister Vernon?" reichte.

*

Tanzen will das Mädchen Isadora

Einige Jahre später.

In den Theateragenturen von Chikago sitzt ein schmales und nach nichts aussehendes Mädchen. Tanzen will das Mädchen Isadora, aber die engagierenden Herren Theaterdirektoren gehen achselzuckend an dem Nichts vorbei.

Die Tage gehen hin.

Abends aber tanzt Isadora in einem Künstlerklub, wenn sie von den anwesenden Schauspielern, Literaten und Musikern dazu aufgefordert wird. Und dieses verwegene, halbentwickelte schlaksige Mädchen mit den revolutionären Tanzideen wird immer wieder dazu aufgefordert. Es ist kein „Spitzentanz", nichts Künstliches-Geschraubtes ist an Isadora: sie tritt so frei auf wie ein Mensch in Kleidern und schwingt, wie Wind und Meere schwingen.

Junge, sehr junge Menschen sehen ihren Schritten zu. In einer dunklen Ecke aber sitzt ein alter, fast vergreister Mann. Mit roter Mähne, rotem Bart und eisigkalten Augen: ein Kobold und ein Finsterling! Mirofki, ein Pole, hatte einmal Bücher schreiben wollen. Das Wollen war wohl stärker als seir Können, und die Enttäuschung hatte diesen Mann fast ausgebrannt. Zu Hause wartete eine häßliche Frau — noch häßlicher, als er es war — auf ihn, und auch dem armen Wesen gab Mirofki schuld an dem Versagen seines Geistes.

In dem leichtbeschwingten und zärtlichen Wesen Isadora fand Mirofki seine längst begrabenen Träume wieder, er fand den Mann und Dichter wieder, der den Parnaß im Sturm einst erstürmen wollte.

Er liebte Isadora.

Die erste Liebe

Isadora entschied sich für keinen von den jungen Menschen, die sich um sie drängten. Isadora war ein Kind, und dieses Kind sah zu dem Mann Mirofki wie zu einer Gottheit auf.

Für beide war es wohl die große Liebe, für ihn die letzte und die erste für die junge Isadora. Für beide war es eine rein platonische Liebe. Unter dem Sternenhimmel und in den wunderbaren Wäldern um Chikago fand Mirofki Worte, wie er sie in seiner gläubigen und stürmischen Jugend vergeblich gesucht hatte. Mirofki öffnete Isadora die Augen für eine ungekannte und ungeahnte Welt.

„Näher können wir uns nicht sein", sagte eines Tages das Kind zu dem Manne, und dann kam die Zeit, die für Isadora ein Weitergehen nach oben und für Mirofki den gefürchteten Schritt nach unten bedeuten sollte.

Isadora hatte ein Engagementsangebot für Newyork bekommen. Mirofki war verzweifelt und irrte allein durch die Straßen und Wälder Chikagos: er wußte, daß es sinnlos war, Isadora zu folgen, denn nach diesem Engagement würden sich andere bieten, Engagements vielleicht nach Europa oder noch viel weiter weg von ihm.

Mirofki kehrte zurück zu seiner Frau. Nach diesem kurzen Traum vom Glück vermochte er noch weniger das beengte Zuhause mit dieser häßlichen und schwunglosen Frau zu ertragen. Er verschwand. Als Freiwilliger hatte er sich gemeldet, um gegen Spanien zu kämpfen. Nicht auf dem Felde der Ehre fiel der Mann, im Ausbildungslager Florida erkrankte Mirofki an Flecktyphus und starb. Seine letzte Enttäuschung hatte ihn unterminiert, er mochte sich nicht wehren gegen den leiblichen Tod, dem ein Tod der Seele schon vorausgegangen war. Einige Jahre später erst erfuhr Isadora von dem Ende dieses Mannes, der ihr seine Seele geschenkt hatte und dem sie das größte und einzige Geschenk des Lebens gewesen war.

*

Als Tanzgirl in Newyork

Isadora „gastierte" als kleines und nebensächliches Tanzgirl in einer von einem gerissenen Unternehmer rasch zusammengetrommelten Revue in Newyork.

Privat übte sie nach der zärtlichen Musik eines jungen Komponisten — Ethelbert Nevin — die Tänze, mit denen sie die Welt erschüttern wollte. „Narzissus", „Wassernymphen", „Ophelia" und ähnlich romantisch-sentimentalisch waren die Titel dieser Kompositionen. Erfolg hatte der junge Mann bis dahin nicht gehabt mit seinen reichlich unbekannten Werken, und dementsprechend trug er sich: stolz, hochmütig und kaltverächtlich sah er auf den Pöbel, der wieder einmal ein Genie verkennen wollte.

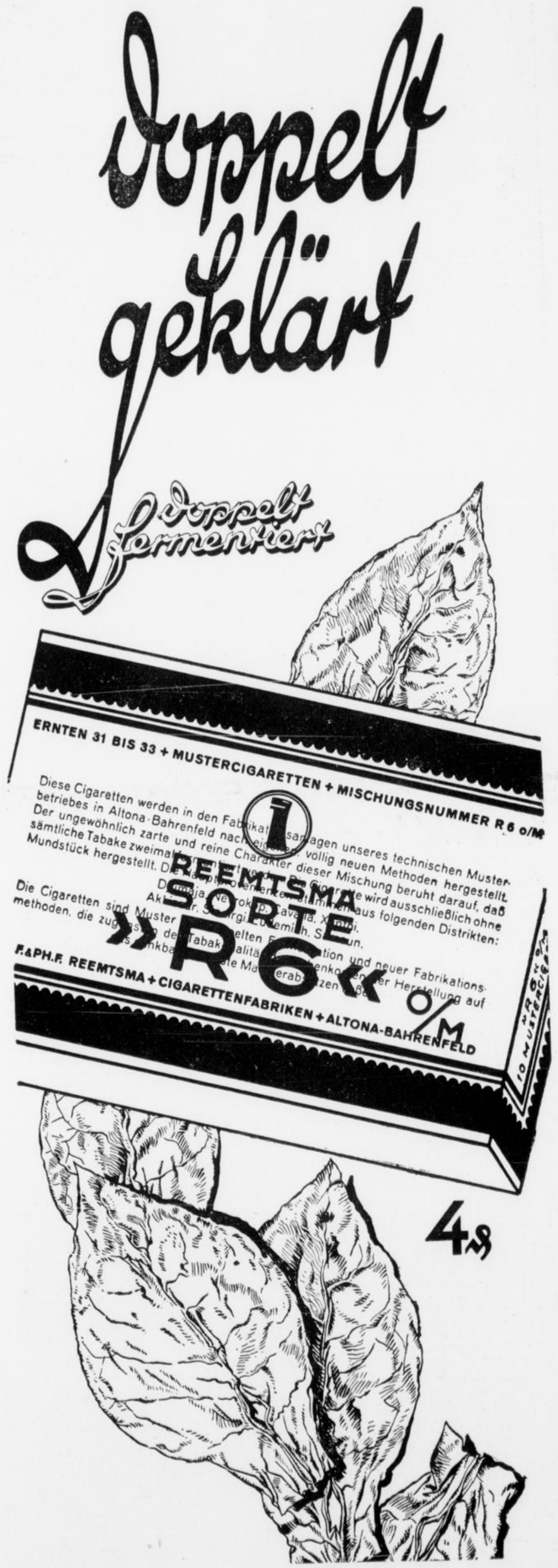
Bleich wie der Tod wurde Ethelbert Nevin, als man ihm hinterbrachte, daß eine Tänzerin, ein Girl, nach seinen Kompositionen Varietétänze übe. Die Adresse dieses Girls erfahren und hinstürmen war eins für Ethelbert Nevin.

(Fortsetzung folgt)



Isadora Duncan

Scherl-Bilderdienst



Fahrenheit und sein Thermometer

250. Geburtstag des deutschen Physikers am 14. Mai

Das Wort „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande" scheint, auf Gabriel Daniel Fahrenheit angewendet, nicht so ganz abwegig zu sein. Denn während man in England und Amerika noch heute die Wärme- und Kältegrade nach Fahrenheit rechnet, sind wir längst zu einer anderen Einteilung des Thermometers übergegangen und haben die des schwedischen Astronomen Anders Celsius als für uns gültig anerkannt.

Fahrenheit war Danziger, ließ sich aber, nachdem er ganz Deutschland bereist hatte, in Holland nieder, wo die berühmtesten Männer seines Faches seine Lehrer wurden. Im Jahre 1764 kam er auf den Gedanken, statt des bisher bei Thermometern verwendeten Weingeistes Quecksilber zu benutzen, was die Genauigkeit der Thermometer wesentlich steigerte.

Fahrenheit teilte die Skala des Thermometers in 180 Grade ein und nahm den Eispunkt mit 32 Grad, den Siedepunkt mit 212 Grad an. Er wollte dadurch erreichen, daß man im gewöhnlichen Leben nur immer mit positiven Graden auskommen sollte und sich mit den Minus-Graden nur selten zu belasten brauchte. Diese Skala stellte er schon im Jahre 1709 auf. Im Jahre 1730 trat dann der französische Physiker René Réaumur auf den Plan, der die Skala-Einteilung in 80 Grade brachte, aber noch das Weingeist-Thermometer verwandte. Man benutzte diese beiden Thermometer nebeneinander, und begreiflicherweise gab es etliche Verwirrung in den Begriffen. Ganz schwierig wurde es, als dann im Jahre 1742 noch der schwedische Astronom Anders Celsius hinzukam, der kurz vor seinem in Upsala erfolgten Tode noch die Hundertgrad-Einteilung der Thermometerskala vorschlug. Damit errang er einen unbestrittenen Sieg über seine Vorgänger, und im Jahre 1898 wurde das Celsius-Thermometer in Deutschland allgemein üblich, während die Réaumur-Gradeinteilung hier völlig aufgegeben wurde. Auch Thermometer mit der Fahrenheit-Skala wurden in Deutschland, wenigstens für den Inlandsgebrauch, seitdem nicht mehr hergestellt.

Gestorben ist Fahrenheit am 16. September 1736, wir können in diesem Jahre also auch den 200. Todestag dieses um die Wissenschaft hochverdienten Mannes begehen, dem wir nicht nur das Quecksilber-Thermometer verdanken, sondern der auch sehr wesentliche Verbesserungen des Barometers durchführte.

Karl Schurz' 30. Todestag

am 14. Mai 1936.

Es war eine Tragik des 18. und 19. Jahrhunderts, daß im Verfolg der unruhigen und mangelhaften sozialen und politischen Verhältnisse Deutschland seine besten Männer an die Vereinigten Staaten von Nordamerika verlor. Unter den großen Deutschen, die dem jungen Amerika ihre geistige Kraft und Gut und Blut opferten, ragt noch die Persönlichkeit eines hervorragenden Staatsmanes und Journalisten in unser Jahrhundert herein, Karl Schurz, der ehemalige verfolgte Demagoge Deutschlands, dessen 30. Todestag wir am 14. Mai gedenken.

Karl Schurz' Leben in Deutschland war ausgefüllt mit einem Kampf um ideale Ziele, deren Erstrebung er sich durch die republikanische Bewegung erhoffte. Im Verfolg des Siebburger Zeughaussturmes und der Aufstände in der Pfalz und in Baden, wo er aktiv beteiligt war, geriet er 1849 in preußische Gefangenschaft. Schurz gelang jedoch die Flucht in die Schweiz. Schon im Sommer 1850 aber ging er wieder unter falschem Namen als Student nach Berlin, um dort die Flucht Gottfied Kinkels aus Spandau vorzubereiten, die im November desselben Jahres gelang. Ueber Paris und London kam Schurz 1852 nach Amerika, wo er anfangs in Philadelphia Wohnung nahm. 1855 siedelte er nach Watertown im Staate Wisconsin über und griff hier als Volksredner in die politische Bewegung der Zeit ein. Bald bewährte er sich als einer der begabtesten und einflußreichsten Führer der jungen republikanischen Partei, zu deren Sieg 1860 er wesentlich beigetragen hatte. 1861 wurde er vom Präsidenten Lincoln zum Gesandten in Spanien ernannt und dankte jedoch noch im gleichen Jahre ab, um sich an den Kämpfen gegen die Sezession zu beteiligen. Als Brigadegeneral und ein Jahr später und Generalmajor nahm er an den Schlachten bei Bull-Run und dem Chancellorsville, bei Gettysburg, Chattancoga usw., teil. Nach dem Kriege ernannte ihn der Präsiment Johnson zum Spezialkommissar für die südlichen Staaten. Im Jahre 1869 wurde er vom Staate Missouri zum Bundessenator gewählt und 1877 bis 1881 war er unter dem Präsidenten Hayes Minister des Innern. In dieser Stellung zeichnete er sich besonders durch seinen Eifer auf dem Gebiete sozialer Verbesserungen aus. — Von seinen zahlreichen Reden sind zwölf in Philadelphia „Speeches of Karl Schurz" und eine in Newyork „Honest Money and Labour" erschienen. Karl Schurz selbst verfaßte ein „Life von Henry Clay" und eine kurze Abhandlung über „Abraham Lincoln".

L. S.

Reichstheaterfestwoche in München

Mozarts „Don Giovanni" — Tagung der deutschen Bühnenleiter

Die dritte Festvorstellung der Reichstheaterfestwoche in München führte am Dienstag abend ins Residenztheater, den prächtigen Rokokobau, in dem Mozart eine einzigartige Pflege- und Festspielstätte bereitet ist. In einer Inszenierung, die eine völlige szenische und musikalische Erneuerung der Münchener Mozart-Aufführungen bedeutete, ging „Don Giovanni" über die Bühne. Die Inszenierung leitete Generalintendant Oskar Walleck, die Bühnenbilder und Kostüme schuf Professor Emil Preetorius, der Leiter des Ausstattungswesens in Bayreuth. Die musikalische Leitung lag in den Händen Meinhard von Zallingers. Die Zerlina sang Erna Berger von der Berliner Staatsoper. Die Münchener Staatsoper hatte ebenfalls berühmteste Kräfte eingesetzt wie Felicie Hueni-Mihacsek und Hildegarde Rancsak, von den Herren Rehkemper in der Titelrolle, ferner Patzak, Weber, Hann und Reuter. Der glanzvollen Aufführung wohnte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit den Reichsleitern Schwarz und Buch und Ministerpräsident Siebert bei. Spontaner Beifall bei den Verwandlungen und Abschlüssen und ungezählte Hervorrufe am Schluß der Aufführung zeigten den Künstlern die begeisterte Anerkennung ihrer Höchstleistungen. Im Nationaltheater wurde am gleichen Abend das Schauspiel „Der Marsch der Veteranen" als geschlossene Vorstellung für die HJ. wiederholt.

*

Dienstag mittag tagten in München im Rahmen der Reichstheaterfestwoche die in der Fachgruppe I der Fachschaft Bühne zusammengefaßten Bühnenleiter. Fast sämtliche deutschen Intendanten und Theaterdirektoren sowie Vertreter der Wanderbühnen, der reisenden Theaterunternehmungen, der Bühnenverleger und -autoren waren erschienen. In seiner Begrüßungsansprache führte Präsident Dr. Schlösser aus, daß die Idee des nationalsozialistischen Theaters ein Auftrag sei, den das ganze Volk gegeben habe, ein Auftrag, der als Gesetz über uns stehe. Die Idee des nationalsozialistischen Theaters sei nicht mehr die Idee einzelner Interessengruppen. Sie sei als Auftrag vom ganzen Volke gegeben, das gerade in seinem Theater eine der wichtigsten Waffen im Kampf um seine Weltgeltung erblicke. Es sei eine Tatsache von schicksalhafter und symbolhafter Bedeutung, daß der leidenschaftlichste, verständnisvollste und schöpferischste Theaterbesucher Deutschlands zugleich Deutschlands Führer ist. Und es sei nicht nur ein kulturhistorischer Einzelfall, sondern eine epochemachende, für alle Zukunft verpflichtende Tatsache, daß Reichsminister Dr. Goebbels erster Minister eines deutschen Nationaltheaters und zugleich gewissermaßen sein erster Intendant, Anreger und Mäzen ist.

Mit besonderem Beifall wurden die beiden Berichte aus der Arbeit der Reichsdramaturgie aufgenommen, die für das dramatische Schaffen E. W. Möller und für das Musikschaffen von Niessen gaben. Während Möller feststellen konnte, daß ein nationalsozialistisches Publikum nach dreijähriger Arbeit wieder ein nationalsozialistisches Theater finde und ein nationalsozialistisches Theater eine nationalsozialistische Dramaturgie, richtete von Niessen an die deutschen Opernbühnen die eindringliche Mahnung, der deutschen Oper gegenüber der ausländischen in weit größerem Maße als bisher Beachtung und Pflege angedeihen zu lassen.

Ein neuer Text zum „Judas Makkabäus". Der Dichter Hermann Burte hat im Auftrage der Amtsleitung der NS.-Kulturgemeinde einen neuen Text zu Händels „Judas Makkabäus" geschrieben.

„Sonne für Renate"

Sommerluft im Kleinen Haus des Berliner Staatstheaters

Erich Ebermayers Dreiakter „Sonne für Renate" beleuchtet und erwärmt nun auch das „Kleine Haus" des Berliner Staatstheaters. Damit steht das Gestirn im Zenith. Vor etwa zwei Jahren, als es unter dem Namen „Jung und pudelnärrisch" in die Theaterbüros eingebrochen ist, wagte niemand, dem Stück jenen glänzenden Weg zu prophezeien, den es nun tatsächlich genommen hat: was heute sich als Sonne gibt, erschien damals als ein schlichtes Kerzlein, das man in den Schrank tat, um es irgendwann einmal, arge programmatische Finsternis vorausgesetzt, wieder hervorzuholen. Ebermayer ist indes ein viel zu verwöhnter Autor, um warten zu wollen, bis es den Bühnen beliebt, sich seiner zu erinnern. Er überarbeitete sein Opus, fuhrwerkte mit dem roten Stift drin herum, dachte hinzu und nahm weg, transportierte Teile des zweiten Aktes in den dritten, gab diesem ein gefälligeres Ende und sah, bezüglich des Ganzen, auf eine ethischere, männlichere Haltung, als sie dem allzu flott geschürzten „Jung und Pudelnärrisch" eigen war. Die Umarbeitung brachte reiche Ernte, man spielt überall in Deutschland „Sonne für Renate".

Der Titel bezeichnet eine Aktiengesellschaft, die drei junge Menschen gründen, um ein Mädchen, das sie durch Leichtsinn ihrer Stellung beraubt haben, wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Etwa viertausend Mark haben die Herren insgesamt zu spendieren. Ein teurer Spaß war also das Vergnügen, das sie sich aus Renates Schönheit im zahnärztlichen Wartezimmer zu machen pflegten. Mit ihnen ein ganzes Dutzend anderer Leute, die niemals Zahnschmerzen hatten, sondern lediglich zur Besichtigung der Sekretärin antanzten. Dem Doktor wird's zu bunt, er entläßt Fräulein Renate Dörffler fristlos. Es ist den Jungens peinlich, vor dem Mädchen als Spender zu erscheinen, sie fürchten eine Abfuhr. Da blüht ihnen der Gedanke, die zusammengelegte Summe auf Konto des Barons Köckeritz zu setzen, der, genau wie sie, mit gesunden Zähnen fast täglich Gast im Wartezimmer gewesen . . . Renate nimmt an, warum auch nicht, da doch der freiherrliche Legationsrat über ein Krösusvermögen verfügt. Die wirklichen Geldgeber sind aber felsenfest davon überzeugt, daß der „Schwindel" — na, wäre jeder Schwindel von dieser Art! — niemals herauskommen wird. Der Baron soll nämlich in politischer Mission nach China abgefahren sein. Doch sachte, wir sind im Lustspiel! Kaum hat der zweite Aufzug angehoben, meldet sich der Aristokrat in Renates neuem Reich, einem Siedlungshäuschen, darin sie, dank der jugendlichen Großherzigkeit, einen Kindergarten eingerichtet hat. Die wahren Verhältnisse werden aufgeklärt und, nach Ablauf einiger Nebenhandlungen, heiratet Renate den Jüngsten des Trios.

Geschichtstafel

14. Mai.

1773 wurde der Staatskanzler Fürst Clemens Metternich als Sohn des Statthalters der österreichischen Niederlande in Koblenz geboren, nach juristischen Studien und Vermählung mit der Enkelin und Erbin des Staatskanzlers Fürst Kaunitz 1801 österreichischer Gesandter, 1809 Außenminister und 1821 Staatskanzler. Durch seine ebenso geschickte wie skrupellose Politik für und wider Napoleon, dessen Vermählung mit der Kaisertochter Marie-Luise er herbeiführte, konnte Metternich nach dessen Sturz den überragenden Einfluß in Europa gewinnen. Mit seinem reaktionären Versuch, die Weltuhr auf die Zeit vor der Französischen Revolution zurückzustellen, züchtete Metternich die revolutionäre Demokratie, die Keimzelle des Kultur und Wirtschaft vernichtenden Marxismus, womit der nach Metternich die europäische Politik lenkende größere Staatsmann, Fürst Bismarck, zeitlebens zu kämpfen hatte.



Kleine Held in Marianna

Roman von Otto Neufeldt

Copyright 1935 by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

9)

Aber sie spürte, daß sie nicht würde schlafen können. Sie wanderte durch die Wohnung, durch das Wartezimmer, in dem es noch immer ungelüftet roch, auch wenn stundenlang das Fenster auffstand, sie kam in das Sprechzimmer, dessen Decke kalkig weiß erleuchtet war von den elektrischen Bogenlampen über der Straße. Fahle Dämmerung erfüllte das Zimmer. Wie ein Galgen stand vor dem Fenster der stählerne Winkelarm der Bohrmaschine, die Umrisse des Operationsstuhles, die Kopfstütze, die glockenförmige Lampe darüber.

Sie atmete schnuppernd den vertrauten Geruch ein, der gemischt war aus Kreosot, Nelkenöl, keimtötenden Flüssigkeiten und Bohnerwachs. Und in dieser vertrauten Umgebung des Alltags und der Arbeit wurde ihr getroster ums Herz.

Sie setzte sich in den Operationsstuhl, wippte hin und her, und ohne daß sie es wußte, waren ihre Gedanken bei Georg. Es war, als würden Georg und Peter eins, und als sei es Georg gewesen, der sie geküßt hatte, und sie liebte den, der auch sie liebte. Ein sanfter, zarter Rausch hielt sie gefangen, sie war sehr glücklich und voller Sehnsucht und bereit, ebensoviel Glück zu verschenken, wie sie empfangen hatte.

5.

Georg erwachte am Sonntag morgen von einem lauten Marschgesang, der dicht vor seinem Fenster vorüberzog. Er geriet in einen Halbschlaf, öffnete nicht die Augen und dachte nicht darüber nach, wo er sich befand. Der Gesang wurde ferner und leiser und verhallte, dann vernahm Georg nur noch den Wind, der an dem offenen Fenster vorbeistrich, und von Zeit zu Zeit ein metallisches Klicken, das von draußen kam.

In ihm war das starke, ruhige Glücksgefühl, das nach einer guten Tat oder einem angenehmen Erlebnis in einem zurückbleibt. Er dachte nicht über den Ursprung dieses Gefühls nach. Erst langsam tauchte die Gestalt seines Vaters vor ihm auf, er hörte ihn sprechen, er wußte, daß er ihn vor etwas Schrecklichem bewahrt hatte, und glücklich gewesen war, seine Stimme zu hören.

Was sprach sie doch?

Es gelang Georg nicht, sich darauf zu besinnen, so wie man im Halbschlaf nur schwer die genaue Erinnerung an einen Traum zurückrufen kann. Nur daß es ihn erleichtert, befreit und froh gemacht hatte, daß die ganze Düsternis seiner Kindheit nun aufgehellt worden war durch die Geständnisse seines Vaters, — dessen entsann er sich.

Sie hatten bis in den heraufgrauenden Morgen gesprochen, sich dann getrennt, und sein letzter Gedanke, bevor er in den Schlaf fiel, hatte dem Glück gegolten, daß nun alles klar war zwischen ihm und seinem Vater.

Plötzlich bellte draußen Pascha auf. Georg fuhr empor, erkannte seine Umgebung, sein Blick fiel auf den sacht ansteigenden Bergabhang in einiger Entfernung von seinem Fenster, auf die dunkelgrünen Zweige der Tannen, die wie leicht erhobene, segnende Arme aussahen.

Blenheim! dachte er, und die Ereignisse der letzten Nacht standen nun deutlich vor ihm.

Er sprang aus dem Bett und lief ans Fenster. Unten im Garten schnitt Krummholz aus den dichten Säulen der Schlingrosen trockene Zweige heraus und redete leise mit Pascha.

Georg rief ihn an. „Hallo, Krummholz! Hab' ich etwa die Zeit verschlafen? Wie spät ist es?"

„Noch nicht acht, Herr Doktor!"

„Ist mein Vater schon auf?"

Krummholz steckte die Schere in seine Schürzentasche und machte ein verwundertes Gesicht. „Ihr Herr Vater ist abgereist! Wußten Sie das nicht?"

Georg erschrak. „Nein! Er hat mir nichts davon gesagt! Seit wann ist er weg?"

„Er ist heute früh zu dem Zuge nach Darmstadt hinuntergegangen."

„Hat er etwas für mich hinterlassen?"

„Nur Grüße, sonst nichts. Ich hab' gemeint, Sie wüßten, daß er wieder nach Zürich zurückreisen wollte."

Also stellt er sich freiwillig! dachte Georg und trat ins Zimmer zurück. Auch jetzt wußte er noch nicht, wen sein Vater gestern morgen in Lausanne in der Notwehr getötet hatte. Er wußte ebensowenig, weshalb die Tat geschehen war. Er hatte sich an sein Wort gehalten und nicht gefragt.

Die Ereignisse, die nun eintreten würden, Zeitungsberichte, Gerichtsverhandlungen, die Aussagen von Zeugen würden die Aufklärung bringen, die er Georg verweigert hatte.

Sicher war, daß er durch sein Schweigen jemand schützen wollte, vielleicht sogar den Ruf des Toten.

Bis tief in den Nachmittag hinein blieb Georg in Blenheim und wartete insgeheim auf eine Nachricht von seinem Vater. Er überlegte auch, welche Folgen das Ereignis in Lausanne für ihn selber haben mußte.

Den Lüdeggers gegenüber würde er einen noch schwereren Stand haben als bisher. Er kannte ihre abergläubische Scheu vor allem, was nach einem öffentlichen Skandal aussah. Es würde ihnen schon peinlich genug sein, daß sein Vater in eine so anrüchige Angelegenheit verwickelt war; aber daß er, Georg, sich jetzt weigerte, sich von seinem Vater loszusagen, würden sie ungeheuer finden.

Sie würden allesamt auf ihn einreden, ihm vor Augen halten, daß er sich selber und sie alle schädigte, ohne jemandem zu nützen, schließlich würden sie ihn unerbittlich vor ein Entweder-Oder stellen, und Eva würde sich dagegen nicht auflehnen, selbst wenn sie innerlich seine Partei nahm.

Dabei brauchte er die Hilfe der Lüdeggers, ihren Beistand, ihre Beziehungen jetzt nötiger denn je. Seine Lage wurde bedrohlich, wenn er sich nicht auf sie stützen konnte. Durch den Plan mit der Hennigsdorfer Praxis machten die Ereignisse ihm nun einen endgültigen Strich. Peter würde spöttisch lächeln, wenn er ihm das eingestand. Er würde sich taub stellen, wenn man an seine Freundschaft appellierte.

Als auch bis gegen sechs Uhr keine Nachricht von seinem Vater eingetroffen war, entschloß sich Georg zur Rückreise. Er nahm an, daß sein Vater sich in Zürich oder sogar schon in Basel den Behörden gestellt hatte und verhaftet worden war. Auf dem Blenheimer Bahnhof kaufte er einige Sonntagsausgaben süddeutscher Blätter, weil er hoffte, aus ihnen Einzelheiten über den Totschlag in Lausanne zu erfahren. Er fand kein Wort darüber.

Um so mehr haben sicher die Schweizer Zeitungen davon geschrieben! dachte er. In Darmstadt, wo er auf den Anschluß nach Frankfurt und Berlin kurze Zeit warten mußte, kaufte er ein Basler Blatt. Es enthielt nichts. Georg durchsuchte jede Seite, jede Spalte — nichts!

Vielleicht hatte man den Totschlag anfänglich für einen Unglücksfall oder einen Selbstmord angesehen und nicht viel Aufhebens davon gemacht? Es fehlte jedoch auch eine solche Nachricht.

In Frankfurt kaufte Georg alle erreichbaren Zeitungen aus Zürich und Genf und durchsuchte während der Weiterreise jeden Artikel, jede kleine Notiz, er mühte sich durch den französischen Text der Blätter, nichts über einen Mord oder einen Totschlag in Lausanne!

Wie war das zu erklären?

Die Zeitungen waren am Sonntag früh, vierundzwanzig Stunden nach der Tat, erschienen, hätten die Nachricht also längst bringen können. Entweder war noch nichts entdeckt worden oder — was wahrscheinlicher war — die Polizei hielt alles noch geheim, um den Täter nicht zu warnen.

Nur eine kurze Notiz im Handelsteil des Züricher Blattes schien mit seinem Vater in Zusammenhang zu stehen. Es hieß da, daß am Samstag an der Börse Gerüchte verbreitet gewesen seien, die von Veruntreuungen bei den „Vereinigten Kantonalbanken" wissen wollten. Sogar der Name einer leitenden Persönlichkeit dieser Bank sei in Verbindung hiermit genannt worden. Bis zur Stunde habe sich indessen nicht ermitteln lassen, was an diesen Gerüchten wahr sei.

Die „leitende Persönlichkeit" konnte nur sein Vater sein. Anscheinend beruhten die Gerüchte auch auf Wahrheit; sonst wären sie entschiedener abgestritten worden.

Diese Notiz aber gab der rätselhaften Tat in Lausanne ein anderes Gesicht. Bisher hatte Georg, ohne sich genaue Vorstellungen zu machen, an einen Ehrenhandel, an den unglücklichen Ausgang eines männlichen Streites gedacht. Das Wort „Veruntreuungen" gab dem Ereignis jetzt einen schmierigen Beigeschmack. Nicht ein Ehrenhandel war da ausgetragen worden, sondern ein trübes Geschäft. Dies vermuteten offenbar wenigstens die Zeitungen.

Zum ersten Male erkannte Georg, welchen unbedingten Glauben er in seinen Vater setzen mußte, wenn er ihm die Treue halten wollte. Was wußte er von ihm? Wenig! Er wußte vor allem nicht, ob seine Ehrbegriffe auch Gültigkeit hatten für seinen Vater. War es nicht denkbar, daß er über seine Tat und ihre Beweggründe nur deshalb so beharrlich geschwiegen hatte, weil sie schmutzig und schändlich waren?

Georg ließ die Zeitungen sinken und versuchte nachzudenken. Aber er kam zu keinem Ergebnis. Schließlich raffte er die vielen zerstreuten Blätter zornig zusammen, ließ das Fenster herunter und warf den ganzen Ballen hinaus in die Nacht.

*

Wieviel Georg sich mit seiner Blenheimer Reise bei den Lüdeggers verdorben hatte, bekam er zu spüren, als er am Morgen seiner Rückkehr Eva anrief. Zuerst ließ sie sich verleugnen. Als er das Mädchen darauf ungeduldig anfuhr, kam Eva an den Apparat und entschuldigte sich mit einem Mißverständnis. Sie habe sich nicht denken können, daß er schon zurück sei.

Am meisten verwunderte es ihn, daß sie nicht nach dem Ergebnis seiner Reise fragte. Er hatte sie um eine Unterredung bitten und ihr voll Klarheit geben wollen. Dem wich sie aus.

„Aber, Kindchen!" rief er. „Es wäre doch töricht, wenn du noch immer so gekränkt wärst, weil ich am Samstag . . ."

„Nein, nein!" beteuerte sie. „Ich bin nicht gekränkt! Es ist nur, weil . . ."

„Nun, was denn?"

Sie stockte, antwortete nichts und sagte dann mit deutlich erkennbarem schlechtem Gewissen: „Vielleicht können wir uns heute nachmittag sehen?"

„Gut, ich komme dann zu euch! Einverstanden?"

Merkwürdigerweise war sie nicht einverstanden. Es wäre ihr lieber, antwortete sie, wenn sie sich sonstwo treffen könnten.

Das machte ihn stutzig. War sie etwa inzwischen überredet worden, sich endgültig von ihm zu trennen? Es widerstrebte ihm, sie telephonisch darüber auszuforschen. „Darf ich dich dann also am Nachmittag noch einmal anrufen?"

„Bitte, Georg! Ja! . . . Es tut mir ja so leid . . ."

„Was tut dir leid?"

Abermals wich sie kleinlaut einer Erklärung aus.

Georg beendete das Gespräch. Sollte sie etwa schon erfahren haben, was um meinen Vater im Gange ist? Aber woher? Es ist unmöglich! dachte er. Vermutlich war nichts anderes geschehen, als daß Peter den ganzen Sonntag dazu benutzt hatte, sie auffässig zu machen und ihr zu erklären, daß sie verstehen müsse, ihr „Recht" zu wahren.

Georg benutzte den Vormittag dazu, nach Steglitz zu fahren, wo sein Onkel wohnte. In dem Büro, das in der Hedemannstraße lag, hatte sich auf seinen Anruf niemand gemeldet.

Es war schon fast neun Uhr, als er an der Wohnungstür seines Onkels läutete. Trotzdem standen noch eine Milchflasche und eine Papiertüte mit Backwaren in der Türnische. In der Wohnung regte sich nichts. Georg läutete zum zweiten Male, und jetzt näherten sich endlich Schritte. Die Klappe des Guckloches wurde innen beiseitegeschoben, ein erschrockenes Aufjuchzen ertönte.

„O Gott! Der Herr Doktor! Einen Augenblick, bitte! Nur eine Sekunde!"

Das war Frau Schulz, die Inhaberin der Wohnung. Nach einer Minute kam sie wieder an die Tür, ein Riegel schnappte zurück, eine Kette klirrte, Schlüssel klapperten, die Tür ging auf.

Frau Schulz hatte einen Schlafrock übergeworfen und hielt ihn eng zusammengerafft. Sie war eine alte Dame von mindestens sechzig Jahren.

Ja, der Herr Onkel sei zu Hause, sagte sie. Auf so frühen Besuch sei er nicht gefaßt gewesen. Wenn der Herr Doktor einstweilen nähertreten wolle?

Sie ließ ihn in ein plüschenes Wohnzimmer eintreten, in dem es noch unordentlich und unaufgeräumt aussah. Auf dem Tisch stand ein Schnapsglas, der Aschenbecher daneben war überfüllt.

Georg wartete. Nach einer Weile vernahm er schlurfende Schritte, Porath trat ein.

Er war noch nicht gewaschen und gekämmt. Sein dünnes, graues Haar saß ihm wie eine struppige Perücke auf dem Kopf. Er hatte eine flauschige Hausjacke und einen grauflanellenen Schlafanzug an und sah noch bleicher und fetter aus als sonst.

Da er seine Beinkleider mit den Händen festhalten mußte, konnte er Georg nur flüchtig die Hand geben. „Was willst du schon in aller Herrgottsfrühe bei mir, mein Junge?" rief er. „Was ist los? Bist du in Druck? Brauchst du Geld?"

Er drehte sich zur Tür um. „Halloh! Frau Schulz! Wie wär's mit einem Täßchen Kaffee für uns beide? Setz dich doch, Junge!"

Georg legte ihm die Hand auf den Arm. „Bitte, bemüh dich nicht! Ich kann mich nicht lange aufhalten. Nur ein Wort!"

(Fortsetzung folgt.)

Verwirrung in der Kurkapelle

Von Franz Fahnemann

Das war nun dieses Jahr schon die zehnte Saison, die der Meister Nikolaus Heimath mit seiner Kapelle in dem schlichten Kurpark einer mitteldeutschen Stadt musikalisch bereicherte. Groß war es nicht, das Orchester des Nikolaus Heimath; dem genügsamen Kurbetrieb und den ruhesuchenden Bedürfnissen der meistens stets wiederkehrenden Gäste angepaßt. Er selbst spielte die erste Geige, und den Leuten gefiel es, den Musikanten mit dem schönen, silberhaarumwallten Kopf dirigieren zu sehen, wobei er eine jugendliche Behendigkeit und wunderliche Anmut demonstrierte, die seinem Alter einen bezaubernden Reiz verlieh, welcher Augenweide die Zuhörer mehr Applaus zu spenden sich bewogen fühlten als seinen Musikvorträgen selbst. Die anderen Instrumente: zweite Geige, Bratsche, Cello, Klarinette, Posaune und Horn waren nur je einmal besetzt; aber es genügte wirklich. Es gab ja keinen Kritiker im Kurpark; da gingen und saßen nur Gäste, die eine mäßige Kurtaxe zahlten und eben zufrieden waren, ein Erholungsleben ohne die aufdringlichen Dinge der großen Bäder und berühmten Orte zu genießen. Aber das Schönste, was die Leute gar nicht so wissen konnten, war doch die innere Eintracht der Kapelle. Meister Nikolaus stand nicht nur im Frack als Dirigent davor, er war auch in den rein menschlichen Belangen der Vater der ganzen Schar. Wohl wußten die Leute mit der Zeit, daß die einzige Frau in der Kapelle, die am Piano saß, seine blühende Tochter Mechthilde war; aber daß auch die anderen Musikanten von Bogen, Horn und Blech mit ihm zusammen eine regelrechte Familie bildeten, die nicht nur zum Konzertieren zusammenkam, konnten die wenigsten ahnen. Vielleicht hätte jedoch einer, der sich nah vor dem Podium niederließ, bemerken können, daß der Klarinettist sich mehr als nötig beim Piano Erkundigungen einholte, die unmöglich nur auf die musikalischen Interessen Bezug haben konnten. Ja, es war so, der Klarinettist Michael Haubinger, ein schmaler, hellblonder Junge mit zwei spitzen Flötelippen, freite schon mehr als drei Jahren um die Mechthilde, ohne bis jetzt auf einen Erfolg seines Werbens stolz sein zu können. Der Meister Nikolaus hatte natürlich, als es ihm aufgefallen, daß der blasse Michael in seine schwermütigen Soli mehr als nur den vorgezeichneten Ausdruck hineinlegte, mit ihm gesprochen, und dann auch mit seiner Tochter; und er hatte sie verstehen können, daß sie zwar eine aufrichtige Freundschaft zu dem schmalen Klarinettisten empfinde, aber nicht das, was sie Liebe zu nennen bereit gewesen wäre. Meister Nikolaus hatte den unglücklichen Michael Haubinger getröstet, er solle künftighin mehr durch die bitter-süßen Melodien seiner Klarinette offenbaren als an die Sehnsüchterei seines verwirrten Herzens denken. Was doch auch nun einmal des Künstlers beschiedenes Los wäre. Und des Michael Haubinger Soli blieben ein Bitten und Schluchzen, wie auch sein Herz trotz des abweisenden Bescheides weiterhin hoffte, sehnte und liebte. Der Michael Haubinger war eben ein rechter Künstler.

Das wäre nun immer so geblieben, oder vielleicht hätten auch mit der Zeit die werbenden Melodien der Klarinette die Mechthilde doch zu einem Ja gerührt, wäre nicht plötzlich gleich in den ersten Wochen der Saison etwas eingetreten, was die ganze Kurkapelle des Meisters Nikolaus Heimath in Verwirrung brachte. Also, um es kurz zu machen: die Mechthilde verliebte sich, und zwar in einen ganz fremden Mann, der im Kurort zu Gaste war und jeden Morgen, jeden Nachmittag und Abend sich auffällig in der Nähe des Musikpodiums niederließ und seinen Brunnen schlürfte. Sie verliebte sich in diesen Mann, ohne daß es der väterliche Meister oder einer ihrer Fachkollegen bemerkte. Halt! der Michael, der so feine Nerven hatte, spürte es doch; aber er schwieg und litt doppelt. Bis eines Abends das große Unglück da war: die Mechthilde erschien nicht. Man wartete eine Viertelstunde, Meister Nikolaus konnte sein grenzenloses Erschrecken nicht mehr verbergen. Wer war das möglich? Seine Mechthilde, seine Pianistin, blieb aus! Gewiß, da war was passiert. Aber er konnte doch jetzt nicht auf Erkundigung gehen, wo das Publikum auf den Konzertbeginn wartete . . . Da setzte sich der Michael, der auch leidlich die Tasten greifen konnte, an das Piano; die Klarinette schwieg eben heute abend, und das Konzert konnte steigen. Meister Nikolaus war sprachlos und mit ihm jeder der anderen Musikanten. Aber der Michael stellte fest, daß auch der fremde, schwarze Herr nicht anwesend war; und da wußte er genug. Er schwieg und tauchte sein Leid in die Tasten.

Als der Schrecken dieses Abends vorbei war, war noch einige Tage ein Flackern, Raten und Verschweigen zwischen Vater und Tochter. Aber dann gestand es die Mechthilde, daß sie den jungen, schwarzen Herrn, der immer so andächtig vor der Kapelle sitze, liebe und daß der Vater sich bald nach einem neuen Pianisten umsehen müsse. Es wäre ja ein Leichtes gewesen, den zu finden und ohne Komplikationen die Saisontätigkeit fortzusetzen. Aber Meister Nikolaus sträubte sich heftig; jetzt mitten in der Feier seines zehnjährigen Kurkonzertjubiläums ließ ihn seine Mechthilde, seine töchterliche Pianistin, im Stich. Er widersetzte sich eigensinnig dem Vorschlag, die Mechthilde für die ihr nun einmal zustehende Zeit ihrer Liebe freizugeben. Es war wirklich Eigensinn von dem Alten, aber doch nur einer, der der tiefen Liebe zu seiner Tochter entsprang. Er glaubte, daß der Zusammenbruch nicht mehr aufzuhalten sei, wenn die Mechthilde herausginge. Und dann — sie würde ja doch einmal heiraten — dann müßte es schon ein Musiker sein, ja, einer, der auch das Dirigieren verstehe, wenn er selbst einmal . . .

Die Mechthilde schien auf die Bitten ihres Vaters keine Rücksicht nehmen und überhaupt die schöne Eintracht der Kapelle zerstören zu wollen. Was war nur in die Mechthilde gefahren? Einen Nachmittag und einen Abend in der Woche streikte sie; dann legte Michael die Klarinette in das samte Etui und stellte am Piano leidlichen Ersatz. Er litt mehr als der Vater und die anderen; aber er hielt getreulich und mit Geduld aus und rettete die Verwirrung der Kurkapelle.

Und eines Abends — welch eine unerhörte Kühnheit! — kam die Mechthilde am Arme jenes fremden, schwarzen Mannes auf die Terrasse und nahm unmittelbar vor der Kapelle Platz. Meister Nikolaus traute erst seinen Augen nicht; die Musiker wurden nervös. „Die schöne Galathee“, das Leib- und Magenstück des alten Meisters, geriet in Unordnung; das schwungvolle Klarinettensolo nach dem Andanteteil, das nun das Piano übernommen hatte, wurde ein kläglich zerhacktes Geklimper unter den zitternden Händen des Michael Haubinger. Die Gäste schauten erstaunt auf und bemerkten, daß der Meister Nikolaus leichenblaß vor dem Orchester stand. — Da erhob sich die Mechthilde lächelnd vom Tisch, ging zur Kapelle hinüber und fragte den Vater, ob sie ihn und die anderen Musiker gleich nach dem Konzert zu ihrer Verlobung in den Pavillon bitten dürfte. Der Vater konnte kein Wort erwidern, er starrte seine Tochter an, legte Geige und Bogen aus den Händen und stieg vom Podium herab, zum Restaurant.

Da saß nun die verdutzte Kapelle und die Leute klatschten Beifall. Dem Michael Haubinger kamen die Tränen. Plötzlich sprang auf einen Wink der Mechthilde der fremde, schwarze Mann aufs Podium, ergriff des Meisters Geige, befahl die „Schöne Galathee“ da capo. Mechthilde schwang sich an das Piano und schob den sprachlosen Michael zu seine Klarinette hin. Die Kapelle stimmte mechanisch . . . und dann rauschten mit schneidigem Elan die feurigen Takte der Ouvertüre in den Kurpark hinein. Das Orchester war wie verzaubert; der fremde Dirigent da faszinierte die Spieler mit dem begeisternden Schwung seines Bogens. Das Publikum lauschte. Die Klarinette jubelte ihre Cadenz rein und süß wie eine Nachtigall. Meister Nikolaus war auf die Treppe herausgetreten. Staunen, Verwundern, Sprachlosigkeit . . . und dann beim Walzer Lächeln, freudiges, langes Lächeln, voll Ueberraschung und Glück. — Als der Beifall losrauschte, trat der Meister auf den jungen Dirigenten zu, schüttelte ihm lange die Hand, hielt seine Mechthilde im Arm, die ihn nun doch nicht verlassen hatte, nein, sogar . . .! Die Gesichter der anderen Musiker strahlten.

Abends als der Park längst dunkel war, feierte die Kurkapelle die Verlobung der Mechthilde Heimath mit dem neuen Dirigenten. Der Meister Nikolaus nahm den blassen Michael Haubinger hinaus unter die Bäume, die vom Monde schimmerten und dufteten.

„Sieh, Michael, so ist das Leben, Sehnsucht haben und begraben. Aber wir Musikanten sind gesegnet, daß wir uns doch helfen können. Du hast nie so schön gespielt wie heute abend, Michael. Das sollte dich trösten. Du hast deine Klarinette. — Ein klein wenig müssen wir alle leiden, wenn unsere Kunst was taugen soll. Bleib tapfer! Michael! Ich bin dein Freund.“

Der kluge Honigvogel

Eine Tierplauderei aus Südwest-Afrika von Günther Walden

„Omaheke omunena“, das große Sandfeld, ist überwunden. Man ist bereits im Busch. Nur noch etwa fünfzehn Kilometer hat der Ochsenwagen auf seiner Pad bis zur nächsten Wasserstelle zu überwinden. Sengend heiß brennt die Sonne vom bleigrauen Himmel hernieder. Immer wieder muß der Mann auf der Vorkiste mit dem langen Swibstock und der Giraffenhautpeitsche die müden Tiere antreiben. Das lustige Geplapper der Eingeborenen ist längst verstummt. Abgemattet und mißmutig trotten Ovambo und Buschmann neben dem quietschenden Gefährt. Lähmende Schwere liegt Menschen und Tieren in den ausgedörrten Gliedern. Es hat den Anschein, als ob alles Leben entweiche noch so kurz vor der Erreichung des Tagesziels.

Da erscheint plötzlich ein kleiner unscheinbarer Vogel über dem Gespann, und der seufzenden Kreatur klingt ein lustiges und aufforderndes trrr—trrr—tiririt in die aufhorchenden Ohren. Im Nu ist alle Qual vergessen, alle Müdigkeit abgestreift.

„Ein Honigvogel — ein Honigvogel!“

„Oschiki — oschiki? Was ist los?“ schreckt der Farmer aus seinem Dösen auf. Ein Honigvogel? Von diesem geheimnisvollen Bürschlein hat er schon viel gehört, hat von ihm im Brehm und auch in Roosevelts Jagdbuch gelesen, aber gesehen hat er bisher noch keinen und alle Erzählungen der Schwarzen für schöne Märchen gehalten. Und nun muß er mit Erstaunen feststellen, daß der kleine Vogel tatsächlich wie ein Wegweiser vor dem Zuge herfliegt, daß er zurückkehrt und wieder weiterfliegt, wenn die Ochsen und Menschen nicht schnell genug mitkommen, und daß er sogar gehorcht und seinen Flug verzögert, wenn einer der Eingeborenen ihm pfeift.

Wohl eine Viertelstunde dauert die beinahe ausgelassen fröhliche Jagd nach dem unbekannten Fleckchen Erde, wo der heiß begehrte Honig in Hülle und Fülle zu finden sein soll. Immer gespannter wird die Erwartung — und da setzt sich der kleine Vogel, als habe er seine Aufgabe nun gelöst, auf einen Baum inmitten einer kleinen Baumgruppe und harrt nun seinerseits der Dinge, die da kommen sollen.

Indes der Farmer, noch immer ein ungläubiger Thomas, etwas höhnisch über Kaffernaberglaube lächelnd, abseits steht, klopfen die Schwarzen mit einem Handbeil die Stämme ab. Nicht ein einziger klingt hohl. Enttäuscht schaut alles nach dem Vogel. Aber der sitzt still und wartet weiter, als sei er seiner Sache gewiß. Von neuem gehen die Männer auf die Suche. Vielleicht hat man einen Baum vergessen oder nicht richtig geborcht. Und wieder scheint alles vergeblich. Gerade will der Weiße den Befehl zum Weitermarsch geben, da schreit der Buschmann, der als Führer den Treckzug begleitet, voller Freude: „Ileni — ileni, omokueto! Ileni — ileni!“ — „Kommt, Freunde, kommt schnell!“ und klopft wie irrsinnig an einen Stamm, der in doppelter Mannshöhe ein Astloch aufweist, durch das Bienen voller Geschäftigkeit ein- und ausfliegen.

Der Honigvogel hat also doch recht gehabt. Unter kindlichem Jubel und fröhlichem Geschnatter wird ungeachtet der zahllosen Stiche die süße Beute geborgen.

Ehe aber der Zug den nun mit einem Male gar nicht mehr so beschwerlichen Weg durch Sand und Busch zur Wasserstelle fortsetzt, nimmt einer der Ovambos eine große Honigwabe, legt sie an den Baum, blickt fast ehrfurchtsvoll zu dem immer noch regungslos dasitzenden Vogel und spricht laut, als sage er beschwörende Worte her: „Hab' Dank! Deine Belohnung lassen wir dir hier zurück!“

Und abends, da man unter funkelnden Sternen am Feuer sitzt, die Ereignisse des Tages bespricht und sich auch des Honigvogels und seines Geschenks erinnert, da erzählt der Ovambo dem Weißen voller Stolz, was alle Schwarzen schon huka—huka, schon lange, ganz lange wissen und nur die gewiß klugen, in manchen Dingen aber entsetzlich dummen Europäer noch nicht: „Siehst du, Mister, der kleine Vogel, über den du gelacht hast, liebt alle guten Menschen. Wo er solche sieht, da fliegt er zu ihnen hin, macht trrr—trrr—tiririt und zeigt ihnen, wo süßer Honig ist. Dafür müssen die Menschen ihm aber auch dankbar sein und zur Belohnung ihm eine Wabe zurücklassen. Wenn die Menschen das nicht tun, dann wird aus dem guten Vogel ein böser Otjiruru, und wenn ihm dann wieder Menschen begegnen, dann fliegt er wohl lockend vor ihnen her, doch führt er sie gewiß nicht zu den Bienen, sondern dorthin in den Busch, wo eine große Schlange oder ein hungriger Löwe versteckt ist!“

Damit streckt sich der Schwarze zum erquickenden Schlaf. Der Weiße aber sinnt noch lange über das Gehörte nach und um ihn weben die Geheimnisse Afrikas, des herrlichen Landes, das so vielen Deutschen eine zweite und über alles geliebte Heimat geworden ist. Und das seltsame Erlebnis mit dem sagenumwobenen Geschöpf Gottes wird in der Seele des harten Mannes zu einem bedeutsamen Symbol.



Der Indio und die Yuana

Ernst F. Löhndorf

24)

Cardenas legt ihm die Hand auf die Schulter: „Mann, wie Mexikaner sind stolz auf unsern Mut. Und es ist ein großes Unglück, daß wir die tapfersten unserer Landessöhne, jene Indios, vernichten müssen. Es kommt mir vor wie ein Verbrechen! Muchacho, verachte mir den Indio nicht! Hörst du, den Indio!“ Sprach's und läßt den Jüngling, der über seinen sonst so rauhen, oft brutalen Oberst total verblüfft ist, bei der Leiche des Espinoza zurück.

Draußen, durch die Kakteenwildnis, die gleich hinter den bewässerten Feldern anfängt, bewegt sich eine blaugekleidete Gestalt im Wolftrott der Yaquis. Der Sierra zu, um den Brüdern von der Antwort eines Häuptlings zu erzählen.

Unten, hundert Meter vom Hafen, läuft über die mit Orangen, Palmen und Plantanen umsäumte Plaza von Guaymas ein toll gistikulierender Mexikaner. Der Mund steht ihm weit offen, und unverständliche Worte drängen sich über seine Lippen.

„Was ist?“ fragen die Umstehenden. Einige Soldaten, die am Rinnstein hocken und Karten spielen, lachen kurz auf. Frauen bekreuzigen sich und hüllen die Gesichter enger in den schwarzseidenen Rebozo. Zerlumpte Schuhputzerjungen hüpfen dem erregten Mann mit lautem Triumphgeheul nach. Ein Polizist, dem die gewaltige Coltpistole an der Hüfte baumelt, packt den sonderbaren Menschen an der Schulter und schüttelt ihn derb: „Was fehlt dir, Hombre, bist du verrückt geworden?“ Der versucht vergeblich, dem Griff zu entkommen, dann stößt er keuchend heraus: „Ich bin von San José mit meinem Kanu über die Lagune gefahren und über den Berg nach der Stadt hinabgeklettert!“

Staunend schaut der Polizist nach dem rostbraunen, zerklüfteten Gebirgsstock, an dessen Steilhang sich Guaymas lehnt. „Caramba, welche Leistung! Wozu das? Hast du eine Goldmine entdeckt, Compadre?“

Der Angeredete schüttelte heftig den Kopf, und während sich immer mehr Leute um die kleine Gruppe sammelt, schreit er: „Ya vienen! Sie kommen schon! Bewaffnet euch!“

Eine Frau stößt einen schrillen Schrei aus. „Behüt' uns die heilige Jungfrau! Die Revolucionarios?“ Jammernd läuft sie davon. Wütend schüttelt der Hüter des Gesetzes jenen Hiobsboten. „Rede jetzt deutlich, oder ich sperre dich ein. Wer kommt?“

Wild brüllt der andere: „Los Indios! Die Yaquis! Bei uns in San José waren sie, rasten trommelnd aus den Büschen, liefen durch's Dorf wie 'ne Horde Teufel! Töteten sieben Chinesen, die bei uns den Laden haben. Jagten Mädchen und junge Weiber wie die Hühner und stachen tot, was ihnen an Männern in den Weg lief. Plünderten und rannten trommelnd in die Büsche zurück.“ Er bricht in hysterisches Schluchzen aus.

„Demonio! Ein starkes Stück! Verfluchte Yaquis! San José ist kaum einen Mauserschuß von En Palme entfernt, und dort liegen mehr Soldaten, als es Steine am Boden gibt“, ruft der Polizist. „Aber Senor, wie kommen Sie auf den Gedanken, daß die Yaquis Guaymas überfallen wollen? So zahlreich sind sie nicht!“ wendet er sich nun höflicher an den schweratmenden Mann.

Bewegung kommt in die Menschenmenge, jemand ruft in schlechtem Spanisch: „Ho, was gibt's hier?“ Ein mit gelben Reithosen, rosaseidener Hemdbluse und Schlapphut bekleideter tiefschwarzer Neger drängt sich in den Kreis. „Don Pedro!“ murmeln einige, während diejenigen, die den Namen des einst aus der amerikanischen Kavallerie desertierten Taugenichts besser kennen, sich verstohlen ins Ohr lachen: „Jetzt wird's lustig, der Nigger Piet ist da!“

Breitspurig stellt sich der Schwarze vor den Mann aus San José, ruckt an seiner Pistole und fordert ihn auf, nochmals zu erzählen. Indessen unterhalten sich zwei ärmlich gekleidete Mexikaner, die unberührt durch den Auflauf wenige Schritte davon auf der Bank unter einer Palme sitzen: „Hombre, hast du gehört, die Yaquistos, die tapfern Indianerlein, machen dem Gesindel wieder mal tüchtig zu schaffen!“

Warnend legt der andere den Finger an die Lippen: „Still Compadre, laß dich nicht hören. Amnestie gab's zwar, aber trau einer der! Wie haben sie's mit Pancho Villa gemacht, der ihnen glaubte? Fünf geladene Gewehre und eine Adobemauer, und zwischen beiden stellten sie Don Pancho auf. Und mußte jener junge Kerl, der Deutsche, der bei Villa und den Yaquis war, nicht machen, daß er aus dem Lande kam, trotz Amnestie und Vergebung? Er hat damals ein Schiff hier aus dem Hafen geholt, um damit zu flüchten, aber die Amerikaner kriegten ihn und sperrten ihn ein. Er ist jetzt in seiner Heimat und hat, wie mir Don Balduino in der Libreria erzählte, ein Buch über unsere Revolution geschrieben, das auf Befehl Calles in Veracruz öffentlich verbrannt wurde.“

„Schweig, Mann, wenn jemand hört, daß wir der alten Partei angehören, so werden wir spätestens heute abend auf dem Friedhof füsiliert.“

Der Verwarnte lacht dumpf, dann fragt er: „Doch sag, wer ist jener Schwarze dort, der so bunt angezogen ist wie ein Papagei und dabei das große Wort führt?“

„Das ist Pedro, den sie den Nigger Piet nennen. Weißt du, als es uns noch gut ging und der Schulmeister aus Guaymas noch in Agua Prieta hockte mit seinen zehntausend Mann, da liefen von jenseits der Grenze den Amerikanern etliche schwarze Kavalleristen aus Fort Huachuca davon. Zwei kamen zu Calles, und der eine wurde sein Chauffeur, den er heute noch hat. Nigger Piet aber wurde zur Artillerie gesteckt und soll gute Dienste gegen uns bei Auga Prieta und Paredes geleistet haben. Nach der Revolution nahm er seinen Abschied. Er wohnt hier. Und dank seiner großen Schnauze und der Dienste, die er der siegreichen Partei leistete, genießt er kein geringes Ansehen. Mich sollte es nicht wundern, wenn das schwarze Vieh zu einer Privatexpedition gegen die Yaquis aufruft. Denn er ist stets hungrig nach Volkstümlichkeit. Da, horch nur! Hab ich's nicht gesagt?“

Eben brüllt der Neger mit herumfuchtelnden Armen: „Amigos, Bürger von Guaymas, ihr habt gehört, was dieser brave Hombre aus San José erzählte. Mögt ihr nun warten, bis die Indios nach Guaymas gelaufen kommen und euch, während ihr mit eurer Familie im Bett liegt, Feuer in die Häuser schmeißen? Schart euch zusammen, amigos! Wir wollen in die Sierra reiten und den Mordbrennern einen Denkzettel austeilen!“

Jemand lacht: „Eine Riesenarmee Soldaten ist dabei, dies zu tun. Die verstehen's besser als wir friedlichen Paisanos!“

Nigger Piet, der der Armee nicht grün ist, da er entgegen seinen Erwartungen als simpler Leutnant entlassen wurde, erwidert diplomatisch: „Hoch die tapfere Armee! Aber die Soldaten unterstehen der Disziplin und müssen befolgen, was ihre im Hauptquartier sitzenden Generale anordnen. Nur so kann es geschehen, daß die frechen Indios durch die Linie laufen und Dörfer, die fast in unserer Rufweite liegen, überfallen. Vivat die Armee! sag ich. Aber ein Hoch auch den tapfern Volontären von Guaymas, die mit mir ziehen, um die Indios zu züchtigen!“

Der schlaue Schwarze, der die Leute bei ihrer Eitelkeit gepackt hat, rollt mit den großen Augen und wartet den Erfolg seines Aufrufs ab. Er hat sich nicht getäuscht. Vereinzelte Stimmen antworten ihm. Schließlich brüllen die Leperos und ehrbaren Handwerker der Stadt Guaymas mit aller Macht: „Er hat Recht. Hoch die Volontarios. Hoch!“ Eine einzelne gellende Stimme fordert: „Zum Präfekten! Er soll uns ausrüsten. Tod den Yaquis!“ Alle schreien nun: „Mueren los Yaquis!“ Gestikulierend und durcheinanderrufend wälzt sich der Menschenknäuel davon.

Verblüfft schaut der Mann aus San José, der diese Leidenschaften mit seiner konfusen Botschaft entfesselt hat, dem Haufen nach, aus dem das hellrosa Seidenhemd des Niggers Piet gleich einer Fahne herausleuchtet. Einer der beiden unter der Palme sitzenden Männern winkt ihm. „Komm, Hombre, setz dich zu uns und ruh dich aus!“ Spöttisch fährt er fort: „Oder willst du dich jenen Tollköpfen anschließen, die, falls sie der Präfekt wirklich bewaffnet, ihren langsamen Tod in den Kakteenfeldern finden werden?“

Der Mann aus San José schüttelt langsam den Kopf, geht auf die beiden zu und läßt sich neben ihnen nieder.

„Na, wie war's? Erzähl', Hombrecito. Stärke aber erstmal die Kehle mit einem Schluck Mescal!“ Damit zieht der eine seine Flasche mit dem verbotenen Getränk aus der Hembbrust. Verstohlen macht der Schnaps die Runde, und in gedämpftem Tone beginnt der Mann zu berichten.

Die Sonne sinkt. Vom nahen Hafen weht erfrischende Brise. Langsam bevölkert sich die Plaza mit jungen, glutäugigen Mädchen, die Arm in Arm um das Viereck wandeln. In entgegengesetzter Richtung, Scherzworte und heiße Blicke um sich werfend, promenieren die Burschen in ihren kühnfarbenen Seidenhemden und flatternden Krawatten. Aeltere Ehepaare, Duennas und einige Offiziere nehmen auf den Bänken Platz. Im zierlichen Kiosk, der in der Mitte der grünen Plaza steht, stimmen die Stadtmusikanten ihre Instrumente. Und plötzlich rauschen Cello und Baß, Geigen jubeln und Gitarren nebst Mandolinen tropfen in melodischer Tonfolge:

„Adios Mama Carlota!
Se fueron los franceses!“

Alles summt das aus den Tagen Maximilians stammende, von jedem Kind gekannte Lied mit. Erstaunt merkt der Mann aus San José, daß er allein auf der Bank sitzt. Die beiden, die ihn ausfragten, sind plötzlich im Menschengewimmel verschwunden. Wild schluchzen die Violinen die Strophen von „La Golondrina“, und der bunte, parfümduftende Korso der fröhlichen Menschen zieht fortwährend um die Plaza, auf die ein silberner Vollmond feenhaftes Licht herabschäumt. Equipagen und Autos fahren hin und her. Von der Plaza hört man das Surren der Motorboote, die mit fröhlicher Menschenlast das glitzernde Hafenbecken durchkreuzen.

Kurz nach Mitternacht klopft es an die Tür des „zahmen“ Yaquis Felipe zu Punta Arenas, dem Fischerviertel der Stadt Guamas. Als der müde Indio, der den ganzen Tag „Lisas“ vor der Hafeneinfahrt geangelt hat, ins Freie tritt, stehen zwei dunkle Gestalten vor ihm. „Wir sind's, Feline!“ spricht eine leise Stimme. Der Indio kennt den Klang, seine mißtrauische Haltung verschwindet, leise lädt er die beiden zum Nähertreten ein.

Der Sprecher schüttelt den Kopf. „Los! Eile tut not. Du mußt noch heute die Deinen in der Sierra zu erreichen versuchen, Hombre!“ Verwundert brummt der Yaqui: „Was gibt's denn? Ich hab heute den ganzen Tag auf dem Meere geschaukelt und bin hundemüde.“

Flüsternd kommt die Antwort: „So müde wie damals nach der letzten Schlacht bei Hermosillo wirst du nicht sein. Höre, du sollst die Deinen warnen! Morgen verläßt eine Straferpedition die Stadt, um ins Becatete einzudringen!“

„Noch mehr Soldaten zu den Zehntausenden, die schon davorliegen?“ fragt der Yaqui.

„Nein. Es sind Bürger, die der Nigger Piet aufgehetzt hat. Mich wundert nur, daß der Präfekt sich breitschlagen ließ. Und so schnell noch dazu! Compadre, es sind dreihundert Schuster, Sattler, stellungslose Vaqueros und Leperos, die unter dem Befehl eines alten Obersten, der den Nigger Piet zum Adjutanten hat, deinen Brüdern einheizen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Berliner Einsturzprozeß

Das Wasserrohr in der Baugrube

Die Techniker des Wasserwerkes sagen aus

dnb **Berlin**, 13. Mai.

In der heutigen Sitzung des Baugrubenunglücksprozesses wurde weiter die Frage erörtert, ob und inwieweit etwa das durch die Baugrube führende Wasserrohr das Ausmaß der Einsturzkatastrophe beeinflußt hat. Mehrere leitende technische Angestellte der städtischen Wasserwerke erklärten übereinstimmend, daß das Rohr unter Normaldruck gestanden habe und nicht gebrochen sei, sondern daß zwei Rohrstücke durch den Einsturz aus den Muffen gerissen worden seien. Es handele sich um ein von erstklassigen Facharbeitern hergestelltes und sachgemäß gelegtes Stahlrohr. Aus ihm können nach Auffassung der Zeugen höchstens 60 bis 80 Kubikmeter Wasser in die Einsturzstelle hineingeflossen sein, da hinterher sofort der Zuleitungsschieber geschlossen worden sei. Die Zeugen bestritten die Möglichkeit, daß vor dem Einsturz durch etwaige undichte Stellen erhebliche Wassermengen in das Erdreich gesickert sein können.

Die Nachmittagsverhandlung brachte nichts wesentlich Neues. Ein weiterer Zeuge, der am Unglückstage mit dem Einziehen von Bohlen auf der Grubensohle beschäftigt war, will festgestellt haben, daß ein Rammträger der westlichen Außenwand nur noch etwa 15 Zentimeter tief unter der untersten Bohle im Erdreich stand. Trotz eingehender Befragung ließ sich aber nicht genau ermitteln, um welchen Träger es sich gehandelt haben soll.

Ein Spaziergänger, der zur Zeit des Unglücks gerade an der Baustelle vorbeikam, will gesehen haben, daß ein Baum auf der Tiergartenseite senkrecht in die Grube absackte. Der Zeuge schilderte weiter, daß eine Straßenbahn gerade die Unglücksstelle passiert habe, als das Krachen des Einsturzes ertönte. Der Führer der nächsten Bahn habe noch im letzten Augenblick bremsen und durch seine Geistesgegenwart seinen Wagen rechtzeitig zum Stehen bringen können.

Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Weitere Vernehmungen

im englischen Versicherungsskandal

dnb **London**, 13. Mai.

Die Vernehmungen vor dem zur Untersuchung des Versicherungsskandals eingesetzten richterlichen Ausschuß haben vorläufig noch nicht die Frage geklärt, ob und auf welche Weise die Versicherungsnehmer von den Haushaltsgeheimnissen Kenntnis erhielten.

Der Finanzmann Bates, der als ein alter Freund des Kolonialministers Thomas bezeichnet wird, erklärte Dienstag, er habe mit einer Erhöhung der Steuern gerechnet, da er gewußt habe, daß die Regierung Millionenbeträge für die Aufrüstung benötige. Während des Verhörs wurde mitgeteilt, daß der Rechtsanwalt Eves, ein Sekretär von Bates, im Laufe eines Gesprächs einen „sehr geschickten Mann" erwähnt habe, der sich für große Summen gegen die Erhöhung der Einkommensteuer versichert habe

Am Mittwoch wurde der ständige Sekretär des Schatzamtes, Sir Warren Fisher, als Zeuge vernommen. Fisher äußerte sich über die Arbeitstechnik im Schatzamt bei der Vorbereitung des Haushalts und nannte die Namen des nur kleinen Personenkreises, der dienstlich mit den statistischen Vorarbeiten beschäftigt war und auch Kenntnis von den beabsichtigten Steuer- und Zollerhöhungen hatte. Es handele sich durchweg um vertrauenswürdige Personen, die ständig mit diesen Dingen befaßt würden. Irgendwelche schriftlichen Unterlagen über die Erhöhung der einzelnen Steuern um 3 Pence haben vor dem 16. April, als der Sekretärin des Schatzkanzlers der Entwurf einer Rundfunkrede über den Haushalt diktiert wurde, nicht vorgelegen. (Die erste Versicherung wurde am 15. April getätigt. Die Schriftl.) Diese und andere Unterlagen, die in den folgenden Tagen angefertigt wurden, seien, wie üblich, unter Verschluß gehalten worden.

Kabarett in Flammen

Fackeltänzerin verursacht einen Großbrand. — Vier Tote

San Franzisko, 13. Mai.

Das bekannte Kabarett „Das Kleeblatt" in San Franzisko ist einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen. Die Fackeltänzerin Viola Lamonte stieß während ihres Tanzes zufällig mit dem Fuße allzu heftig gegen eine der in beiden Händen gehaltenen Fackeln. Die Fackel entglitt ihr und flog in hohem Bogen in die Bühnenvorhänge, die sofort Feuer fingen. Wenige Minuten später stand das ganze Kabarett in hellen Flammen. Unter den Zuschauern, die sich in wilder Flucht von ihren Plätzen erhoben, entstand eine furchtbare Panik. Vier Personen kamen in den Flammen um oder wurden zu Tode getreten. Neun Zuschauer erlitten teilweise schwere Verletzungen.

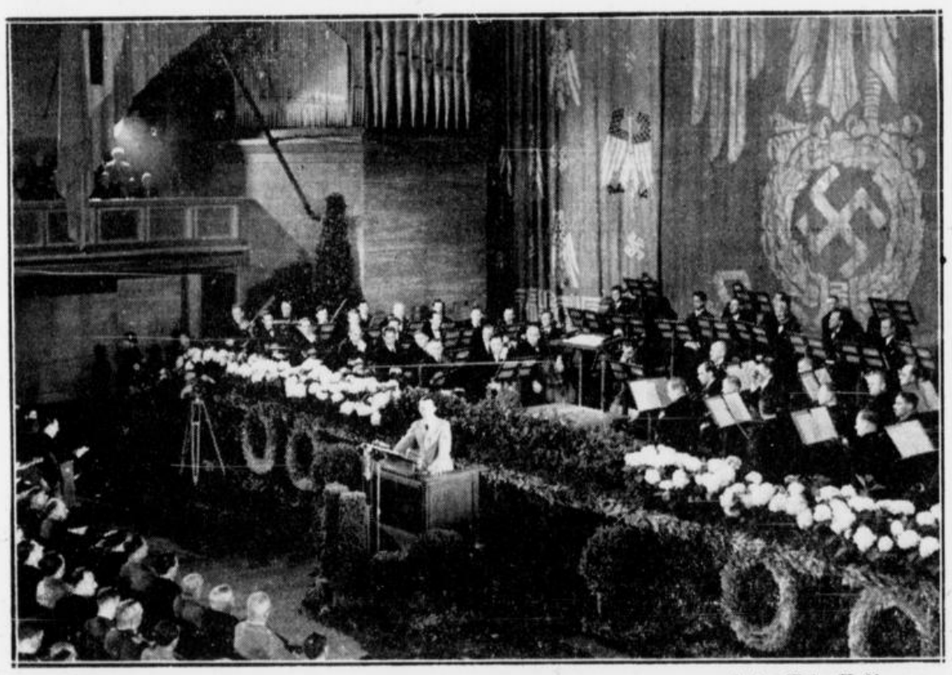
Schwarz freut sich über Weiß



Scherl-Bilderdienst.

Das Autorennen um den „Großen Preis von Tripolis" hat, wie bereits berichtet, mit einem überlegenen Sieg der deutschen Erzeugnisse geendet. An erster Stelle lag Varzi auf Auto-Union, der sich mit Stuck, ebenfalls auf Auto-Union, einen harten Kampf lieferte; Stuck wurde Zweiter. Unser Bild zeigt Eingeborene, die mit Interesse und Beifall den spannenden Kämpfen folgten.

Dr. Goebbels vor der Reichstheaterkammer



phot.: Heh. Hoffmann

Auf der Münchener Jahreskundgebung der Reichstheaterkammer am Montag hielt, wie bereits gemeldet, Reichsminister Dr. Goebbels seine großangelegte Rede über Wesen, Aufgaben und Zukunft des deutschen Theaters. Unser Bild zeigt den Minister während seiner Rede vor den Intendanten im Kongreßsaal des Deutschen Museums.

Blicke in die Welt

Riesenstandbild für Mussolini

Mit 80 Meter Höhe die größte Statue der Welt

Rom, 12. Mai.

Seit zwei Jahren arbeitet man, wie jetzt erst bekannt wird, in Rom an der Fertigstellung eines Riesenstandbildes für den Duce. Nunmehr scheint es sich seiner Vollendung zu nähern. Mit einer Figurhöhe von achtzig Meter kann es den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, das größte Standbild der ganzen Welt zu werden.

Die große Oeffentlichkeit erhielt von diesem Standbild erst jetzt nach dem siegreich beendeten Abessinienkriege Kenntnis. Der Plan selbst reicht aber schon zwei Jahre zurück und stammt aus den Reihen des faschistischen Jungvolks. Den Entwurf fertigte nämlich ein junger faschistischer Bildhauer mit dem berühmten Künstlernamen Bellini.

Die Zahlen, die Senor Bongirolamo, der Leiter einer großen Erzgießerei in Rom, soeben über das Standbild angab, sind erstaunlich. Die Figur Mussolinis, die den Duce mit einem Löwenfell bekleidet zeigt, wird die gewaltige Höhe von 80 Meter erreichen. Das Metall des Standbildes allein wird 500 Tonnen wiegen. Diese Ziffern werden erst verständlich, wenn man daran denkt, daß z. B. die Freiheitsstatue von Newyork nur 46 Meter hoch ist.

Ungewöhnliche Eifersuchtstat

Aufregender Vorfall im Kopenhagener Hafen

Kopenhagen, 13. Mai.

Im Kopenhagener Hafengebiet ereignete sich am Dienstag abend ein aufregender Vorfall. Fußgänger beobachteten eine mit großer Geschwindigkeit fahrende Kraftdroschke, aus der die Hilferufe einer Frau drangen. Plötzlich änderte der Wagen den Kurs und raste über ein Bollwerk in das Hafenbecken. Die außer dem Fahrer in der Droschke befindliche Frau versuchte unter ständigen Hilferufen, eine Scheibe des Wagenfensters einzuschlagen. Ehe ihr dies jedoch gelang, versank der Wagen. In der Kraftdroschke, die nach einiger Zeit geborgen werden konnte, fand man nur die Leiche des Fahrers. Die Leiche der Frau konnte erst später im Hafenbecken gefunden werden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um ein Ehepaar handelte, das seit einiger Zeit getrennt voneinander gelebt hatte. Der Mann, der sehr eifersüchtig gewesen sein soll hatte bereits zweimal Selbstmordversuche unternommen und wiederholt Drohungen gegenüber seiner Frau geäußert.

38 Tote in Hamamatsu

Ein verbrecherischer Anschlag?

Tokio, 13. Mai.

Die Zahl der Todesopfer unter den nach dem Genuß von vergiftetem Kuchen erkrankten Personen in Hamamatsu ist jetzt auf 38 gestiegen. Man befürchtet ein weiteres Ansteigen der Zahl der Opfer. Die Untersuchung hat noch keine Aufklärung ergeben. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt.

Im Nebel abgestürzt

Zwei französische Militärflugzeuge in Marokko verunglückt

Paris, 13. Mai.

Bei einer Nachtflugübung in der Nähe von Rabat in Französisch-Marokko mußten wegen plötzlich auftretenden Nebels die Flugzeuggeschwader wieder landen. Zwei Maschinen fehlten. Sie wurden frühmorgens aufgefunden. Ein Flugzeug war verbrannt, das andere an einem Felsen zerschellt. Die Besatzungen waren tot.

Englische Multimillionärin demonstriert

Beinahe wäre es ihr schlecht bekommen

London, 13. Mai.

In Manchester wurde am Dienstag der wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilte praktische Arzt Dr. Ruxton durch den Strang hingerichtet. Auch diesmal kam es vor dem Gefängnis zu großen Kundgebungen, deren Urheberin die englische Multimillionärin van der Elst war, die sich bekanntlich keine Gelegenheit entgehen läßt, um gegen die Todesstrafe zu protestieren. Frau van der Elst wurde jedoch von einem großen Teil der Demonstranten niedergeschrien, da es sich um einen Mordfall handelte, der durch die bestialische Art seiner Durchführung in der ganzen englischen Oeffentlichkeit außerordentliche Abscheu hervorgerufen hat. Die Multimillionärin geriet zeitweise in eine so große Bedrängnis, daß die Polizei sie mit Gummiknüppeln befreien mußte. Sie wurde schließlich in ihrem eigenen Kraftwagen abgeführt.

Handelspolitik im Bierglase

Brauereien und Hopfen

Wenn der Wirt des Ausflugslokals die Gartentische mit frischer Oelfarbe anstreichen läßt, dann pflegen die schönen Sonntage mit ihrem Massenbesuch nicht mehr ganz fern zu sein. Dann geht gewöhnlich auch die Bierversandziffer der Brauereien nach oben, denn neben der Tasse Kaffee ist nun einmal für den Deutschen das „Helle" ein beliebtes Getränk. Wenn man mit ihm die auf dem langen Frühlingsspaziergang ausgetrocknete Kehle anfeuchtet, dann macht sich der Genießer im allgemeinen keine besonderen Vorstellungen von der Rolle, die dieses hopfenreiche Getränk in der deutschen Volkswirtschaft spielt. Da sind zunächst rund 4500 Brauereien an seiner Gewinnung beteiligt, die durchschnittlich insgesamt 6 bis 800 000 Tonnen Malz verarbeiten, um (im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts) 40 Millionen Hektoliter unter- oder obergäriges Einfach-, Schank-, Voll- und Starkbier herzustellen.

Von wesentlicher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist besonders der Hopfen: Deutschland hat 1934 und 1935 rund 2300 bzw. 2800 Tonnen Hopfen eingeführt sowie in beiden Jahren je 3100 Tonnen ausgeführt. Der Hopfen ist also in der Handelsbilanz eine derjenigen landwirtschaftlichen Waren, die einen — wenn auch kleinen — mengenmäßigen Ausfuhrüberschuß aufweisen. Wertmäßig betrachtet, sieht dieser Ueberschuß noch günstiger aus; denn Deutschland bezahlte 1934 für seine Hopfeneinfuhr einen Jahresdurchschnittspreis von 304 Reichsmark je 100 Kilogramm und 1935 sogar nur von 274 Reichsmark, während der Preis für Ausfuhrhopfen 1934 durchschnittlich 415 Reichsmark und 1935 immerhin noch 355 Reichsmark je 100 Kilogramm ausmachte.

Hauptbezugsländer für Auslandshopfen sind die Tschechoslowakei, die 1934 rund 919 Tonnen und 1935 etwa 1100 Tonnen lieferte, ferner Jugoslawien — von dem nur wenige Zeitgenossen wissen dürften, daß es an der Herstellung deutschen Hopfentranks überhaupt beteiligt ist — mit je 351 und 685 Tonnen, außerdem Frankreich mit 499 bzw. 479 Tonnen, Belgien mit 342 bzw. 301 Tonnen und Polen mit 187 bzw. 235 Tonnen. Gestiegen sind demnach im letzten Jahre die Hopfenbezüge aus der Tschechoslowakei (die auch in den ersten Monaten 1936 beträchtliche Zunahmen aufweisen), aus Polen (hier liegen sie im neuen Jahre etwas unter den Vorjahreszziffern), aus Jugoslawien (wo sie sich fast verdoppelt haben) und auch 1936 eine weiter ansteigende Tendenz zeigen. Auf der anderen Seite zeigt die deutsche Hopfenausfuhr, die 1935 gegenüber dem Vorjahr völlig stabil blieb, ähnliche Verschiebungen. Mit anderen Worten: Die handelspolitischen Hemmungen auf dem Weltmarkt machen sich selbst im Bierglas bemerkbar. So haben die USA. ihre deutsche Hopfeneinfuhr zwischen 1934 und 1935 von 988 auf 684 Tonnen beschränkt, Belgien verringerte die Einfuhr von 368 auf 221 Tonnen und Brasilien — das ebenfalls nach Möglichkeit an den Verschiffungen aus deutschen Häfen festhält — von 217 auf 204 Tonnen. Dagegen ist die Hopfenausfuhr nach Dänemark von 110 auf 182 Tonnen und nach Japan von 178 sogar auf nicht weniger als 413 Tonnen gestiegen, woran man sehen kann, daß der Gott Gambrinus es im hohen Norden noch immer mit dem Aquavit und im Fernen Osten mit dem Reisschnaps aufnehmen kann.

80 Jahre V. D. I.

Die 74. Hauptversammlung des größten Ingenieurverbandes der Welt

Am 12. Mai 1936 jährte sich zum 80. Male der Tag, an dem der Verein deutscher Ingenieure gegründet wurde, der heute mit rund 36 000 Mitgliedern der größte Ingenieurverband der Welt ist. Die 74. Hauptversammlung des Vereins, die vom 26. bis 29. Mai in Darmstadt in enger Verbindung mit der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule Darmstadt stattfindet, wird daher neben der technisch-wissenschaftlichen Arbeit der Rückschau auf die vergangenen acht Jahrzehnte seines Wirkens für die deutsche Technik gewidmet sein. Der Verein deutscher Ingenieure brachte schon im vorigen Jahrhundert den Gedanken der Vereinheitlichung der technischen Massenerzeugnisse zur Geltung und führte die Normung, die heute für das gesamte technische und wirtschaftliche Leben ausschlaggebende Bedeutung hat, in Deutschland ein. Aus ihm und unter seiner Mitwirkung entstanden wichtige technische Verbände und Arbeitsorganisationen.

Wenn die deutsche Technik Weltgeltung errungen hat, so hat die Arbeit des Vereins deutscher Ingenieure daran maßgebenden Anteil gehabt. Das nationalsozialistische Deutschland schenkte dem Verein deutscher Ingenieure neue große Ziele und weitere ausgedehnte Arbeitsgebiete von größter Wichtigkeit. Gilt es doch, dem deutschen Volke die Nahrungs- und Rohstoff-Freiheit zu geben und seine Wehrfähigkeit mit allen Mitteln zu steigern. In enger Zusammenarbeit mit Partei, Staat und den anderen Organisationen der deutschen Technik hat der Verein deutscher Ingenieure zur Erfüllung dieser nationalen und sozialen Aufgaben die großen ihm innewohnenden geistigen und materiellen Kräfte erfolgreich eingesetzt.

Die 74. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wird ein anschauliches Bild von diesem Gemeinschaftsschaffen und seinem die deutsche Technik verbindenden Wirken geben. In ihrem Rahmen hält eine Reihe ihm als Fachgruppen angehörender technischer Vereinigungen ihre diesjährigen Hauptversammlungen ab.

Eine Feierstunde wird am 28. Mai in Anwesenheit des Reichsstatthalters und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Angehörigen und Freunde der Technischen Hochschule Darmstadt und die deutschen Ingenieure zu gemeinsamer Feier des 100jährigen Bestehens der Technischen Hochschule und der 80. Wiederkehr des Gründungstages des Vereins deutscher Ingenieure vereinen. In der eigentlichen Hauptversammlungssitzung am 27. Mai wird Landrat Bergassessor a. D. Tengelmann, VdI., den Mitgliedern des VdI. einen Ueberblick über den Sinn und die Bedeutung der technischen Forschung als wichtigstes Werkzeug für den politischen und sozialen Fortschritt geben.

Das Straßenbauhandwerk

macht Bilanz

Dieser Tage hielt der Reichsinnungsverband des Pflasterer- und Straßenbauhandwerks in Breslau seine Hauptversammlung ab, die von Reichsinnungsmeister Carl Schmidt (Dessau) eröffnet wurde. Hauptgeschäftsführer Dr. Bahnemann führte aus, daß 1933 bei einer Lohnsumme von 18 Millionen Reichsmark 12 000 bis 18 000 Volksgenossen im Straßenbauhandwerk beschäftigt waren und daß 1935 die Lohnsumme auf 45 Millionen Reichsmark bei einer Beschäftigung von 35 000 bis 40 000 Volksgenossen gestiegen sei, wobei die Aufträge zu 95 Prozent von der öffentlichen Hand stammten. Bis Ende 1935 seien allein 850 000 Quadratmeter Pflaster auf den Reichsautobahnen hergestellt worden, 600 000 Quadratmeter folgen in diesem Jahre. Weitere 40 000 Quadratmeter Pflaster würden für die Befestigung der Zubringerstraßen aufgewendet werden. In diesem Sommer werde die Reichsfachschule des Straßenbauwesens in Mitteldeutschland eröffnet. Ueber Kostenaufwand, Unterhaltung und Lebensdauer der Straßendecken sprach Stadtbaurat Dr.-Ing. Trauer (Breslau). Die billigere Straßendecke sei nur bis zu einer gewissen Verkehrsstrecke der teurerev überlegen, jenseits dieser Grenze werde die teuere Decke wirtschaftlicher. Arbeitsmarktpolitisch gesehen spiele der Straßenbau deshalb eine besondere Rolle, weil er durchweg aus heimischen Rohstoffen erfolge. Nach allen bisher gemachten Erfahrungen dürfe man auch unter Berücksichtigung der höheren Ansprüche der neueren Zeit von der Kleinpflasterdecke den größeren Nutzen zu erwarten haben.

Bauvorhaben der Reichsbahn im Westen

Die Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tagte am 12. und 13. Mai 1936 in Berlin. Er beriet den Abschluß des Geschäftsjahres 1935, genehmigte den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1935 und beschloß die Ausschüttung einer 7prozentigen Dividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie 1 bis 5. Die Veröffentlichung des Geschäftsberichtes wird in einer Woche erfolgen.

Die finanzielle Entwicklung der ersten vier Monate des laufenden Jahres zeigt das erfreuliche Ergebnis eines Einnahmezuwachses von 9,5 v. H. gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1935. Von den Mehreinnahmen entfallen 6,3 v. H. auf den Personen- und Gepäckverkehr und 11,9 v. H. auf den Güterverkehr. Mit den vermehrten Verkehrsleistungen weisen auch die Ausgaben einen Zuwachs auf.

Auf dem Gebiete des Personalwesens nahm der Verwaltungsrat Kenntnis von einem Vortrag über die Neuregelung des Bahnarztwesens. Diese Regelung bringt im Einverständnis mit dem Reichsärzteführer eine Vereinheitlichung für das gesamte Reichsgebiet und sichert den Reichsbahnbeamten die freie Aerztewahl.

Der Finanzierung und Durchführung folgender Bauvorhaben gab der Verwaltungsrat seine Zustimmung:

1. Aenderung der Linienführung am Westende des Bahnhofs Heidelberg.
2. Herstellung des zweiten Gleises zwischen Gummersbach und Dieringhausen, Umgestaltung der Bahnhöfe Gummersbach und Dieringhausen und Herrichtung des Bahnkörpers auf der Strecke Marienheide—Gummersbach für die spätere Anlage eines zweiten Gleises.
3. Bau eines neuen Abstellbahnhofs für den Hauptpersonenbahnhof Frankfurt (Main) beim Bahnhof Frankfurt-Griesheim.

Betriebswirtschafter tagen

Staatskommissar Dr. Lippert bei der Eröffnungsfeier

In Berlin fand die Eröffnung des vom 12. bis 16. Mai dauernden 2. Deutschen Betriebswirtschafter-Tages statt. Nach Begrüßungsreden des Generalsekretärs des Deutschen Betriebswirtschafter-Tages, Dipl.-Kaufmanns Böhme, und des Rektors der Wirtschaftshochschule Berlin, Professors Dr. Tiessen, ergriff der Staatskommissar Dr. Lippert das Wort.

Er wies einleitend auf die Beziehungen der Wirtschaft Berlins zu den Betriebswirten hin und sagte, „mit Recht kann behauptet werden, daß Berlin die Wirtschafts-, Verwaltungs- und Kapitalzentrale des Reiches darstellt. Diese Tatsache ist für die Betriebswirte von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die große Mannigfaltigkeit des wirtschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt eröffnet den Betriebswirten ein weites Feld der Betätigung. Nicht zuletzt wegen der wirtschaftlichen Bedeutung Berlins hat auch die in ihren Mauern bestehende Wirtschaftshochschule unter den Wirtschaftshochschulen des Reiches einen besonderen Rang. Ihr Wohlergehen und ihre Weiterentwicklung ist sicher nicht ohne Bedeutung für das Leben der Reichshauptstadt. Wenn in den Betrieben und Unternehmungen der Reichshauptstadt mehr und mehr Diplom-Kaufleute ein Tätigkeitsfeld finden, so beweist dies, daß sich der Diplom-Kaufmann in der Praxis bewährt hat. Zum Schluß möchte ich noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß sowohl die großen praktischen als auch die wissenschaftlichen Aufgaben, die dem Betriebswirt beim Aufbau der nationalsozialistischen Wirtschaft gestellt sind, möglichst bald einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden, und daß Ihre Tagung, für die ich Ihnen die besten Wünsche der Stadt Berlin übermittle, recht anregend und erfolgreich verläuft."

Gesellschaften berichten

Ver. Mosaik- und Wandplattenwerke AG. in Sinzig am Rhein. Wieder 4 Prozent, die von der GV. genehmigt wurden. — **Deutsche Libbey-Owens-Gesellschaft für maschinelle Glasherstellung AG.** (Delog) in Gelsenkirchen-Rotthausen. 1,23 (1,17) Millionen RM. Gewinn, aus dem, wie bereits gemeldet, wieder 7 Prozent auf die Stammaktien verteilt werden. — **Fuchs-Waggon-Fabrik AG.** in Heidelberg. (Interessenbereich Ver. Westdeutsche Waggonfabriken) Verlust von rund 60 000 Reichsmark (i. V. 23 748 RM. Gewinn), um den sich der Verlustvortrag auf 93 940 RM. ermäßigte. Der neue Verlust soll mit dem neuen auf neue Rechnung übernommen werden. — **Habermann & Guckes, Liebold AG.** in Berlin. Die GV. genehmigte den wieder dividendenlosen Abschluß.

Fortfall des Steuersäumniszuschlages

bei verspäteter Steuerzahlung

Mit Wirkung vom 1. Mai 1936 an trat nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 6. April 1936 eine Neuregelung der Erhebung von Steuersäumniszuschlägen in Kraft. Da die Bestimmungen zum Teil verschärft worden sind, muß sich der Steuerpflichtige ganz besonders darüber klar sein, wann künftig der Zuschlag verwirkt ist.

Der Steuersäumniszuschlag wird sowohl bei verspäteter Zahlung der Reichssteuern (Einkommen-, Umsatz-, Vermögen- usw. Steuern) als auch der Landes- und Gemeindesteuern (Grund-, Gewerbe- usw. Steuern) erhoben. Der Zuschlag kommt dagegen nicht in Betracht, wenn andere Beträge als Steuern an eine Steuerkasse verspätet entrichtet werden., z. B. Zinsen, Geldstrafen, Kosten oder der Säumniszuschlag selbst. Die Verwirkung tritt grundsätzlich ein, wenn die Zahlung mit dem Ablauf des Fälligkeitstages nicht bei der Finanz- bzw. sonstigen Steuerkasse in bar, auf Postscheckkonto oder dergleichen eingegangen ist.

Bei den von Finanzämtern erhobenen Steuern (gleichgültig, ob es sich dabei um Reichs-, Länder- oder Gemeindesteuern handelt), soll der Zuschlag ab 1. Mai 1936 nicht erhoben werden:

1. Wenn der rückständige Steuerbetrag weniger als 50 Reichsmark (bisher 100 Reichsmark) bei derselben Steuerart beträgt;
2. wenn der rückständige Steuerbetrag zwar 50 Reichsmark (bisher 100 Reichsmark) oder mehr beträgt, jedoch gezahlt wird, bevor wegen des Rückstandes gemahnt oder öffentlich erinnert worden ist. Vor der Mahnung gilt die Steuer als entrichtet, wenn die Zahlung erfolgt, bevor durch den Vollziehungs- oder Abholungsbeamten, die Kassenhilfsstelle oder einen sonstigen Beauftragten des Finanzamtes mündlich gemahnt wird, oder wenn die Zahlung spätestens an dem Tag erfolgt, an dem die Mahnung oder die Postnachnahme von der Finanzkasse oder einer Kassenhilfsstelle zur Post gegeben wird. Als vor der öffentlichen Erinnerung entrichtet gilt die Steuer, wenn sie spätestens an dem Tag gezahlt wird, an dem die öffentliche Erinnerung im Bezirk des Finanzamts erstmalig bekanntgemacht (öffentlich angeschlagen oder in einer Zeitung veröffentlicht) wird. Ist die öffentliche Erinnerung schon am Fälligkeitstage oder kurz vor dem Fälligkeitstag bekanntgemacht, so wird der Säumniszuschlag nicht erhoben, wenn die Steuer spätestens an dem ersten Werktag, der auf den Fälligkeitstag folgt, gezahlt wird. Der Säumniszuschlag kann aber in den Fällen zu 1 und 2 erhoben werden, wenn der Steuerpflichtige mehrfach mit Steuerbeträgen böswillig im Rückstand geblieben ist.

Ist die Steuer an eine andere Kasse als das Finanzamt zu zahlen (also an Landes-, Kreis- oder Gemeindekassen), so gelten die vorstehenden Ausnahmebestimmungen nicht, insbesondere also nicht die Freigrenze von 50 Reichsmark. Für die preußischen Landes- und Gemeindesteuern, die Gewerbe- und Grundvermögensteuern sowie Hauszinssteuern (auch die Grunderwerbsteuer ist angeordnet, daß der Säumniszuschlag von 2 v. H. bei verspäteter Zahlung dieser Steuern grundsätzlich nicht zu erheben ist, wenn der Zahlungstermin nur bis zu drei Werktagen überschritten ist.

Börsen uneinheitlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse eröffnete in schwächerer Haltung. Das Geschäft an den Aktienmärkten war, von einigen Spezialwerten abgesehen, ziemlich ruhig. Verschiedentlich schritt die Kulisse zu Glattstellungen, wobei auf den hohen Kursstand verwiesen wird. Die Rückgänge blieben im Rahmen bis zu 1 Prozent. Am Aktienmarkt waren die Umsätze nicht allzu groß. Ver. Stahl gingen bei 92 um ¾, Rheinstahl bei 127¼ um 1¾ und Mannesmann um ¼ Prozent zurück bei etwas lebhafterem Geschäft. Hoesch büßten ½ Prozent, Klöckner 1 Prozent, Rheinbraun ¼ Prozent ein, Farben gingen um 1¼ auf 170 zurück, Siemens gaben um 1¼, Schuckert um ¼ und Felten um ¾ Prozent nach. Der Kurenmarkt verkehrte lebhaft bei fester Grundstimmung. Von den Kohlenkuxen waren Heinrich, Langenbrahm und Diergardt zu letzten Preisen im Handel, dagegen überwog in Deutschlandkuxe das Angebot. Das herauskommende Material fand zu rückläufigen Kursen jedoch gut Aufnahme. Carolus Magnus und Constantin lagen umsatzlos und kursmäßig unverändert. Der Braunkohlenkurenmarkt tendierte sehr fest unter Bevorzugung von Michel-Kuxe, die weitere 200 Reichsmark gewinnen konnten. Ebenso konnten Gute Hoffnung bei einem Umsatz leicht anziehen. Am Kalikurenmarkt überraschten Wintershall und Siegfried. Beide Werte blieben rein Geld notiert und waren wesentlich höher im Verkehr. Beienrode fanden auf ungefähr letzter Basis gute Aufnahme. Lebhafte Umsätze hatten Erichssegen auf letzter Basis. Elsässer-Werte lagen bei einem Umsatz ziemlich unverändert. In den Werten des Aschersleben-Salzdetfurth-Konzerns kamen Umsätze nicht zustande. Im Freiverkehr lagen Kohlenaktien leichter, Lothringen-Genüsse wurden zu letzten Preisen aus dem Markt genommen. Von den Kaliaktien gingen Burbach zirka 1 Prozent niedriger um. Im weiteren Börsenverlauf traten Aenderungen von Belang nicht ein, bei kleinen Kursschwankungen nach beiden Seiten.

Berliner Börse

Privatdiskont auf 2 Prozent ermäßigt.

Die Börse war zunächst recht unsicher. Beim Publikum bestand weitgehende Zurückhaltung, doch lag Angebot vor. Auch die Kulisse ging zu Glattstellungen über. Nach dem schwächeren Beginn wurde die Stimmung etwas freundlicher. Der Anleihemarkt bröckelte zum Teil ab. Altbesitz gut gehalten, Kommunale Umschuldungsanleihe, Wiederaufbauzuschläge und vereinzelt Reichsschuldbuchforderungen bröckelten ab. Reichsanleihen waren teilweise befestigt. Länderanleihen vorwiegend etwas schwächer. Pfandbriefe und Kommunalobligationen teilweise uneinheitlich. Verschiedentlich kam es hier zu leichten Abgaben. Diese wurden jedoch ausgeglichen durch kleine Besserungen auf anderen Gebieten. Kommunalobligationen teilweise etwas gedrückt. An den Aktienmärkten lagen Montanaktien zunächst fast sämtlich ½ bis 1 Prozent niedriger. Eine stärkere Einbuße hatten lediglich Rheinstahl, Bei Hoesch, Mannesmann und den Ver. Stahlwerken kam es zu größeren Umsätzen. Auf den übrigen Märkten, vor allem in Sonderwerten, gingen die Abschwächungen über 1¼ Prozent im allgemeinen nicht hinaus. Nur Bemberg verloren 2 Prozent. Der Verkauf war erholt. Allerdings blieb es bei kleinen Umsätzen. Am Montanaktienmarkt betrugen die Besserungen bis ½ Prozent. Die Börse schloß recht ruhig und nicht ganz einheitlich. Teilweise konnten die Kurserholungen behauptet werden, teilweise wurden die Anfangskurse wieder erreicht und vereinzelt unterschritten. Der Geldmarkt war wieder etwas flüssiger. Der Satz für Tägliches Geld ging auf 2¾ bis 2¼ Prozent zurück. Die Nachfrage nach Wechseln stößt aber auf mangelndes Angebot, so daß hauptsächlich Solawechsel umgingen. Der Flüssigkeit des Marktes wurde auch dadurch Rechnung getragen, daß der Privatdiskontsatz um ¼ auf 2¼ Prozent heruntergesetzt wurde. Auch die Sätze für die beiden unverzinslichen Schatzanweisungen wurden um je ¼ Prozent ermäßigt. Die Geldmarktlage scheint also im, sich noch flüssiger zu sein als vor dem Ultimo April. Am Devisenmarkt notierten: Dollar 2,488 (2,487), Pfund 12,385 (12,360), Gulden 168,05 (168,39), französischer Frank 16,399 (17,05), Lira 19,57 unverändert.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse eröffnete gut behauptet. Der Geschäftsumfang war nicht nennenswert. Die Senkung des Privatdiskonts machte keinen besonderen Eindruck. Bis zum Schluß war das Geschäft klein.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Stetig.
London: Geringe Geschäftstätigkeit
Amsterdam: Abgeschwächt.
Paris: Freundlicher.
Brüssel: Unregelmäßig.
Zürich: Uneinheitlich.
Mailand: Schwankend.
Wien: Schwach.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	13. 5.	12. 5.			
Weizen märk.	216	216	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	179.0	179.0	Viktoriaerbsen	35.0-38.0	35.0-38.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	32.0-35.5	32.0-35.5
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Ascbe)	—.—	—.—			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 13. Mai:** 52,75 Reichsmark; Aluminium, 98 bis 99 Prozent, Bl.: 144 Reichsmark; Aluminium, Walz o. Dr.: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 13. Mai

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	13. 5. Anfang	13. 5. Schluß	13. 5. Kassa	12. 5. Schluß
Altbesitz	—	113.37	113.50	113.70	113.25
8% Hoesch RM.	—	104.75	—.—	104.87	—.—
5% Krupp RM.	—	104.75	—.—	104.87	—.—
6% Mittelstahl	—	104.37	104.50	104.50	—.—
6% Ver. St. RM.	—	104.37	104.50	104.50	104.50
Buderus	4	100.50	—.—	100.37	—.—
Dahlbusch St.	5	119.00	118.75	118.75	119 00
Dtsch. Atlant.	6	117.50	—.—	117.50	—.—
Dtsch. Erdöl	4	119.62	120.00	119.87	121.00
D. Reichsbahn	7	127.12	127.25	127.25	126.87
I.G. Farbenind.	7	170.00	171.00	170.62	171.25
Feldmühle	6	125.87	—.—	126.00	126.00
Felten & Guille	4	124.12	124.00	124.62	124.25
Goldschmidt	5	108.00	108.25	108 00	109.00
Harpen	—	0 128.00	—.—	127.00	—.—
Koesch-Köln	3	103.12	103.37	103.25	103.50
Kali-Aschersl.	5	128.00	128.00	128.50	128.50
Klöckner-W.	3	99.62	—.—	99.75	100.50
Mannesmann	3	95.87	95.75	96.00	96.12
Masch. Untern.	0	94.00	94 37	94.50	93.75
Reichsbank	12	184.00	184.62	184.62	184.75
Rhein. Braun k.	12	237.75	237.50	237 25	238.00
Rhein. Stahlw.	4	127.25	127.25	127.37	129.62
Rh.-W.-Elek.	6	133.12	132.50	132.37	133.12
Salzdetfurth	7½	182.75	—.—	182.62	182.50
Schuckert & C.	4	141.50	142.00	141.75	142.00
Siemens & Hal.	8	185.75	185.00	184 50	187.00
Gebr. Stollw.	5	—.—	—.—	99.50	—.—
Ver. Stahlw.	3½	92.00	92.00	92.00	92.50
Westd. Kaufh.	0	41.00	42.12	41.87	41 87
Westeregeln	5	127.25	—.—	—.—	—.—
Wintershall	5	116.25	116.75	116.87	116.50
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	13. 5. G	13. 5. B	12. 5. G	12. 5. B
CarolusM.	4400	4700	4450	4700
Const. d. 6	6600	7000	6600	7000
Deutschl.	400	445	410	450
Schwerin	3800	4050	3800	4050
Heinr.	9600	10150	9600	10500
Langb.	12100	12700	12100	12700

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
GuteHoffn.	3750	4000	3725	3925
Leonh.	9750	10200	9500	10000
Michel	12600	13200	12350	13050

Vesta	9500	9900	9600	9950
Bernhardth.	1275	1350	1275	1350

Kali

Beienrode	1000	1060	1000	1070
Burbach	4400	4700	4400	4700
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.lu.li	—	3500	5600	—
W'hall	10000	—	9800	10400

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	13. 5. G	13. 5. B	12. 5. G	12. 5. B
Diergardt	5400	5700	5400	5700
Westfalen	800	—	800	—
Beilerh.	3600	3750	3600	3750

Kalikuxe

	13. 5. G	13. 5. B	12. 5. G	12. 5. B
Braunschw.	6200	6550	6200	6550
Einigkeit	3600	—	—	—
Erichssg	3350	3550	3350	3550
Habigh.	2750	2950	2750	2950
Heimbold.	2750	2950	2750	2950
Hope	5400	5700	5400	5800
Jüsenburg	280	—	280	—
Mariagl.	7800	8100	7800	8200
Marie	2800	2950	2800	3000
Marie L.	2800	2950	2800	3000
Max	2800	2950	2800	3000
Neusollst.	2750	2950	2750	2950
Ransbach	3650	3900	3650	—
Reichsld.	450	500	425	—
Thüringen	420	—	420	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	13. 5.	12. 5.
Balcke Masch.	9	74.1	74.1
Berg.G. Dahl. V.	5	—.	140.0
Bonner Bg.u.H.	6	135.0	134.5
Bösp. Walzw.	—	106.0	108.0
Braunk.- Zuk.	—	131.5	131.2
Bruckd.-Nietl.	—	—.	—.
Burbach Kal. AG	—	—.	—.
Dortm. Ritterbr.	5	111.7	112.5
Düss. Hoef.-Br.	5	107.5	105.5
Düss. Masch. B	0	85.0	—.
Dynamit A.Nob.	3.5	88.7	88.6
Eschw. Berg. V.	14	290 0	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG	7.5	—.	117.2
Gebr. Goedh. AG	6	123.7	124.2
Hallesche Salz.	6	120.0	119.0
Hochtief AG.	6	123.7	124.2
Kabelw. Rheydt	14	191.0	193.0
Kali-Chemie	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	141.0	141 0
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	—.
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgt.	9	—.	—.
Schieß-Defries	5	104.9	103.8
Schleg. Scharp.	5	—.	119 3
Waggonf. Uerd.	0	86 0	86.0
Wasserw. Gels	8.5	—.	—.

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	—.	—.
Com.- u. Pr.-B.	4	90.5	90.2
D. Bank u. D.-G.	4	92.5	92.5
Dresdner Bank	4	92.5	92.0
Rh. W. Bd. Cr. B.	7	123.7	123.5
Westd. B. K.-A.	5	90.8	89.0

Versicherungsaktien RM.

Aach.-Münch. F.	32	1156	1161
Aach. Rückvers.	14.8	240.0	240.0
Agripp. S., F. i. L.	—	380.0	380.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	255.0	247.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	200.0	200.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	135.0	135.0
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	780.0	770.0
Köln. Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A.V.	—	240.0	240.0
Köln. Rückv. gr.	6	120.0	120.0
Köln. Rückv. kl.	—	80.0	80.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr.Bhyp.-		
5 Pfb. S. 4, 6, 12, 10	96.5	96.5
dto. dto. S. 1	—.	—.
5½ dto. dto. S. 11	101.5	101.6
5 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—5	95.0	95.0
7½ Wd. Bod. Gpfd. 8	—.	—.
3 dto. Em. 3, 9/12, 14	98.0	96.0

Freiverkehrs-Aktien

	13. 5. G	13. 5. B	12. 5. G	12. 5. B
Adler K.	—.	—.	85.0	—.
Burb. K.	68.5	71.0	70.	72.7
Elsa C.	114.0	117.0	113.5	117.5
Ew.-Kali	99.0	101.5	99.0	101.5
Goedh. b	127.0	131.0	126 0	130.0
Hann. K.	68 0	—.	68.0	—.
Hamb. Dm	96.0	99.0	96.0	99.0
Lothrin.	87.0	89.5	87.0	90.0
Lothr. G.	74.0	77.0	74.0	77.0
Mansf.	—.	—.	—.	—.
Masch. Kr.	63.0	—.	63.5	65.5
Nrn. Berg	77.0	79.0	78 0	80.0
Rh. Linol.	160.0	—.	160.0	—.
Wt. Dtsch.	96.0	98.5	95.5	98.5
Eis. Hott.	—.	—.	—.	—.
Dyck. Wie	93.5	98.5	96.5	99.5

Steuergutscheine

	13. 5.	12. 5.
Fällig ab 1. 4. 1934	103.7	—.
„ „ 1. 4. 1935	107.—	—.
„ „ 1. 4. 1936	111.8	111.8
„ „ 1. 4. 1937	112.0	111.7
„ „ 1. 4. 1938	111.7	111.6

Berliner Börse, 13. Mai

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		13. 5.	12. 5.
Akkumulatoren	12	189.0	189.5
Aku	0	54.0	53.8
A. E. G.	0	38.0	38.0
Anhalter Kohle	0	104.0	103.7
Aschaff. Zellst.	0	94.2	94.0
Balcke	0	—.	75.8
Basalt	0	12.3	12.5
Bayr. Motoren	6	131.5	131.5
Bemberg	5	89.0	93.0
Berger Julius	6	132.7	132.0
Bergmann El.	0	105.0	106.5
Beri. Karlsr. ind.	5	128.0	128.1
„ Kr. u. Licht	8	147.1	147.1
„ Maschinenb.	5	—.	126.0
Buderus	4	100.5	100.5
Charl. Wasser	5½	113.2	113.1
Chem. Geisenk.	4½	—.	98.0
Conti Gummi	11	—.	182.0
Daimler Benz	0	109.3	110.0
Dtsch. Atlant.	0	117.5	117.5
Dtsch. Baumwolle	0	143.0	147.5
„ Conti Gas	7	132.5	133.5
„ Kabel	0	145

Deutsche Auswahlelf siegt 4:1

im zweiten Everton-Lehrspiel in Duisburg – 20000 Zuschauer
Verdienter deutscher Sieg – In den letzten fünf Minuten von 2:1 auf 4:1

Hbg. **Duisburg**, 13. Mai.

Das Duisburger Stadion, das — ehe auch seine 38 000 Zuschauer fassenden Ränge für die westdeutsche Fußballbegeisterung zu klein wurden — in den zurückliegenden Jahren so oft der Schauplatz großartiger Fußballkämpfe gewesen ist, stand am Mittwoch nachmittag nach langer Zeit wieder einmal im Brennpunkt des deutschen Fußballinteresses. Der diesjährige englische Fußball-Lehrmeister, der im Olympiajahr nicht nur zu Lehrzwecken, sondern auch als letzter Prüfstein unserer Olympia-Fußballstreitmacht verpflichtet wurde, trat hier zum zweiten Spiel gegen eine deutsche Auswahlmannschaft an. In die pessimistische Stimmung, die das von den Engländern in Hamburg gegen die erste deutsche Auswahlmannschaft erzielte glatte 3:0 ausgelöst hatte, fällt wie ein heller Lichtschein dieses unerwartete 4:1 unserer Leute, die einen im Vergleich zum Spielverlauf zwar ergebnismäßig zu hohen, aber dennoch verdienten Erfolg herausgeholt haben. Sie verdanken ihn in erster Linie ihrem fabelhaften und mit zwei Toren reich gesegneten Endspurt.

Die kritische Auswertung des Spieles hat genau das Gegenteil dessen ergeben, was von Hamburg zu sagen ist. In Hamburg schwache deutsche Gesamtleistung, nur vereinzelt unterbrochen durch gute Einzelleistungen, in Duisburg ausgezeichnete Gesamtleistung und nur hier und da schwache Punkte. Die Engländer haben trotz ihrer Niederlage das gehalten, was man sich von ihnen versprochen hat. Sie waren uns immerhin sowohl in der großen spielerischen Linie wie in der körperlichen Verfassung der einzelnen Leute um etwas überlegen. Die Mannschaft verfügt jedoch, von Sagar im Tor abgesehen, über keine so hervorragenden Einzelkönner, wie sie beispielsweise Arsenal aufzuweisen hat. Auffällig war die schwache Schußkraft der englischen Stürmer im gegnerischen Strafraum. Zu der Gesamtbeurteilung der deutschen Mannschaft, die in letzter Minute noch geändert wurde — es spielte doch der ursprünglich als rechter Verteidiger vorgesehene Reinhold Münzenberg — ist zu sagen, daß das Spielsystem in ein doppeltes „M" geändert wurde, da nämlich Gauchel als Mittelstürmer hinter dem Angriff spielte. Dieses Verfahren hat sich deswegen bewährt, weil die englische Mannschaft keineswegs in der Defensive, sondern im offenen Angriff ihre Erfolge suchte, wobei sich das Bild ergab, daß beide Verteidigungen sehr häufig auf der Mittellinie zu finden waren. Die Erfolgsaussichten bei deutschen Durchbrüchen wurden auf diese Weise nicht unwesentlich erhöht.

Daß Duisburg immer noch ein gutes Pflaster geblieben ist, beweist der für einen Mittwochnachmittag ausgezeichnete Besuch von 20 000 Zuschauern, die sich auch nicht durch einen kurz vorher niedergegangenen Platzregen, wohl das Abschiedsgeschenk der drei Eisheiligen, abschrecken ließen, Zeugen eines fußballsportlichen Großereignisses zu sein. Dem Hauptspiel voraufging ein Repräsentativspiel Duisburg gegen Westdeutsche Auswahlmannschaft, das die Duisburger verdient mit 3:1 (1:0) für sich entschieden.

Als die Lautsprecheranlagen des Stadions — übrigens eine recht nützliche Neuanschaffung — die beiden Mannschaften des Hauptspieles durchgaben, hatten sich die Ränge bis auf kleine Lücken in den Kurven gut gefüllt. Auf den Tribünen sehr viele deutsche Fußballgauführer, so u. a. Rechtsanwalt Jersch (Bochum), und dann auch die gesamte Schalker Mannschaft, die sich offenbar die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, auf den entscheidenden Weg nach Dresden noch einige englische Kniffe mitzunehmen.

Es spielten:

Everton:

Sagar
Jackson Mercer
Britton White Thomson
Lenfield Cunliffe Bell Stevenson Gillich

Deutschland:

Buchloh
Münzenberg Claas
Mehl Sold Zielinski
Paul Hohmann Gauchel Lenz Siemetsreiter

Die Engländer nehmen das Spiel, was bei Berufsspielern einer Vereinsmannschaft nicht überraschend kommt, mit überlegener Sicherheit auf, so daß es zunächst für die Deutschen nicht gerade rosig aussieht. Schon bald muß Buchloh eingreifen und wirft nach einem schönen Dribbling von Stevenson den Ball zur ersten Ecke ab. Zehn Minuten etwa vergehen, bis die deutsche Mannschaft ihre Unsicherheiten abgestreift hat. Als erster kommt Paul gut durch, seine Torflanke fängt aber der lange Sagar ab. Auffallend ist schon jetzt bei den Engländern, was bereits einleitend gesagt wurde, daß sie sich bis zum Strafraum ausgezeichnet durchspielen, dann aber den kernigen Torschuß vermissen lassen. Hohmann und Lenz unternehmen zwei Alleingänge, die nur noch im letzten Moment gestoppt werden können. Für Deutschland springt dabei die erste Ecke heraus, die aber wiederum von Sagar zunichte gemacht wird. Durch das weite Aufrücken der englischen Verteidigung läuft der deutsche Sturm mehrfach in Abseitsstellung, ein Mißgeschick, das Lenz zweimal hintereinander passierte. Zweite, dritte und vierte Ecke für Everton, dann ein wundervolles Kabinettstückchen von Lenz und Siemetsreiter, dem ausgezeichneten linken deutschen Flügel. In Zickzack-Kombinationen treiben sie den Ball bis in den englischen Strafraum, aber wieder ist der fabelhafte Sagar auf dem Posten.

England führt durch Elfmeter

In der 28. Minute fällt Evertons Führungstreffer durch einen von Sold, dem deutschen Mittelläufer, verursachten Elfmeter, den der rechte englische Läufer Britton für Buchloh unhaltbar einschießt. Eine gute Ausgleichsgelegenheit verpaßt Lenz im Gegenangriff. Hohmann hatte dem völlig frei im englischen Strafraum stehenden Dortmunder den Ball gut zugespielt, der ihn dann in seiner leider immer noch etwas überhasteten Spielweise direkt schoß, statt erst zu stoppen. Nicht zu verkennen ist aber, daß Deutschland das Spiel immer offener gestaltet. Bis zur Pause verbessert es sein Eckenverhältnis auf 4:3 zugunsten der Engländer.

Die weite Spielhälfte wird mit einem wundervollen Köpfler von Lenz eingeleitet. Nach etwas mattem Beginn liegen Evertons Stürmer wieder im Angriff. Bei ihrer fünften Ecke zeigt Buchloh seine großartigste Leistung während dieses Spiels. Dem wunderbar in den Strafraum vordribbelnden Halblinken Stephenson wirft er sich beherzt in den Schuß und verhindert ein todsicheres Tor. Sechste Ecke für England. In der 13. Minute kommt auf etwas umstrittene Art der deutsche Ausgleich zustande. Siemetsreiter hat zur Mitte geflankt. Lenz erreicht den Ball und jagt ihn trotz scharfer Bedrängung gegen die Innenkante des rechten Torpfostens, von der der Ball zum rechten Torpfosten herüberspringt. Trotz englischen Protestes erkennt Schiedsrichter Hundt (Remscheid) das Tor an. Einen guten Alleingang von Lenz stoppt Sagar zur vierten Ecke. Eine starke englische Drangperiode folgt. Sie erbringt aber nur eine siebte Ecke für Everton. Nachdem Lenz und Siemetsreiter hintereinander zur Verzweiflung der Zuschauer gegen die Latte geschossen haben, fällt in der 27. Minute das deutsche Führungstor. Famos hatte sich Hohmann durchgedribbelt. Vor ihm her lief — allerdings in Abseitsstellung — Lenz, ohne jedoch in das Spiel einzugreifen, so daß Hundt nicht pfiff. Als Hohmanns Torschuß gegen den Pfosten geht, ist Lenz zur Stelle und drückt den Ball mit dem Körper ein. Dieser Erfolg läßt die elf Deutschen zusehends stärker werden. Etwa fünf Minuten vor Schluß führt die

sechste deutsche Ecke zum dritten Treffer.

Ein bereits abgewehrter Eckstoß von Paul war wiederum zum deutschen Rechtsaußen zurückgekommen, der erneut zur Mitte hereingab. Der rechte Everton-Verteidiger verpaßt den Ball, mit dem Siemetsreiter dann förmlich ins Tor stolpert. Das schönste Tor des Tages können die in Stimmung geratenen Zuschauer zwei Minuten später bejubeln. Von Paul eingeleitet und von Hohmann elegant übernommen, findet ein guter deutscher Angriff in dem urplötzlich aus dem Hinterhalt auftauchenden deutschen Mittelstürmer Gauchel seinen Vollstrecker. Mit ungeheurer Wucht, halbhoch und unhaltbar für Sagar, geht der Schuß in die Maschen. Es steht 4:1. Der Enttäuschung von Hamburg folgte die freudige Ueberraschung von Duisburg.

Die Kritik

Die deutsche Elf hat in ihrer Gesamtheit ein gutes Spiel geliefert, das nur durch einzelne schwache Punkte zeitweilig getrübt wurde. Buchloh im Tor arbeitete fehlerlos. Seine Qualität, auch in den Olympischen Spielen das deutsche Tor zu hüten, konnte er gestern mit einer in Vergleich zu Jakob mindestens auf gleicher Höhe liegenden Leistung bekräftigen. Münzenberg ist der gegebene deutsche Verteidiger, der, granithart, energisch, stellungs- und ballsicher, ohne Zweifel auch an die Klasse bester englischer Verteidiger heranreicht. Sein Partner Claas kam nach schwächerem Anfang immer besser ins Spiel, wenn auch bei ihm die letzte Reife noch fehlt. Seine Leistung ist deswegen in der Gesamtheit gut zu beurteilen, weil er vor dem heute schwächsten Mann der deutschen Mannschaft spielte, vor dem linken Läufer Zielinski (Hamborn) Solds Verdienst war es, daß der gefürchtete englische Mittelstürmer Bell überhaupt nicht zum Zuge kam. Der Saarbrücker lieferte als Stopper eine beachtliche Partie. Das gleiche ist von Mehl zu sagen, dessen Berufung zunächst einiges Mißtrauen hervorgerufen hat, das sich aber als unbegründet erwies.

Das Schwergewicht unseres Sturmes lag in der linken Flanke Lenz-Siemetsreiter, den beiden temperamentvollen Blondschöpfen. Der Münchener begann zwar schwach, wurde dann aber von dem Draufgängertum des Dortmunders mitgerissen. Leider fehlt Lenz noch die kaltblütige Uebersicht in entscheidenden Momenten und eine letzte technische Fertigkeit, wie sie auch gestern wieder Karl Lohmann so sehr auszeichnete. Dies kann aber die gute Gesamtleistung von Lenz nicht schmälern. Lückenhaft blieb das Spiel von Paul, der dann allerdings im entscheidenden Stadium der zweiten Hälfte eine kluge Ueberlegenheit verriet. Gauchel trat deswegen weniger in Erscheinung, weil er, offenbar auf Anweisung, hinter dem Sturm spielte, so daß er in manchen Fällen vor dem englischen Tor schmerzlich vermißt wurde. Sein viertes Tor war eine hervorragende Leistung. Evertons Leistung wird in dem 4:1-Ergebnis zu schlecht bewertet. Zweifellos waren an der Höhe des deutschen Sieges auch Glücksumstände mit beteiligt. Glanzpunkte waren bei den Engländern Sagar im Tor, der rechte Läufer Britton und der Halblinke Stevenson. Alle übrigen Spieler verrieten gute englische Schule, die sich in famoser Ballführung, Trickreichtum und Körperbeherrschung ausdrückte. Es wurde allerdings zu schematisch gespielt, und erstaunlich blieb immer wieder die Schußunsicherheit aller englischen Stürmer im deutschen Strafraum.

VfB. Bielefeld – Borussia Dortmund am 21. Mai

Das Aufstiegspiel im Gau Westfalen VfB. Bielefeld — Borussia Dortmund aus der ersten Runde steigt am Himmelfahrtstage, 21. Mai.

Deutscher Motorradsieg in Belgien

Auf einer 8,5 Kilometer langen Rundstrecke wurde der Große Motorradpreis zwischen Sambre und Maas entschieden, bei dem verschiedene deutsche Fahrer an den Start gingen. In der 250-Kubikzentimeter-Klasse siegte der Mannheimer Oskar Steinbach auf DKW. ganz überlegen. Er legte die zwölf Runden = 102 Kilometer in 58:55 mit einem Stundendurchschnitt von 104,875 Kilometer zurück und war damit um nahezu vier Minuten schneller als der Zweite, Noteil (Belgien) auf Lada. Tagesbester wurde der belgische Rekordfahrer Rens Milhour auf FN.; mit 128,598 Stundenkilometer durchfuhr er die 20 Runden = 170 Kilometer in 1:19:19 der Halbliterklasse.

„Woche des Olympia-Heftes"

Vom 18. bis 24. Mai 1936

In der Zeit vom 18. bis 24. Mai 1936 veranstaltet der Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Bochum, die

„Woche des Olympia-Heftes".

Mit dieser Woche schließt die örtliche olympische Werbung ab. Noch einmal werden sich alle berufenen Stellen für die Vertiefung des olympischen Gedankens in der breiten Oeffentlichkeit und für den Verkauf des Olympia-Heftes einsetzen. Große sportliche Veranstaltungen wie Handball- und Fußballkämpfe, Radrennen der Olympia-Auswahlmannschaft, der traditionelle Staffellauf

„Quer durch Bochum"

und die Schlußfeier im Parkhaus geben jedem Volksgenossen Gelegenheit, durch den Besuch der Veranstaltungen oder Kauf von Olympia-Heften dem olympischen Werk zu dienen. Schüler aller Bochumer Schulen werden das Olympia-Heft zum Kauf anbieten.

Volksgenosse! Gib auch Du Deinen Groschen zum Gelingen des deutschen olympischen Festes, dessen großartige Vorbereitung und Durchführung wir unserem Führer und Reichskanzler allein zu verdanken haben.

„Jeder Volksgenosse kauft ein Olympia-Heft!"

So soll in der Woche vom 18. bis 24. Mai die Parole für unsere Stadt lauten. Helft alle mit, daß die Werbe-Woche in jeder Beziehung ein voller Erfolg wird.

Bochum, die Stadt der Olympia-Glocke, den 12. Mai 1936.

Dr. Piclum	**Riemenschneider**
Oberbürgermeister	**Kreisleiter der NSDAP.**

Sechs Gruppensieger ermittelt

in den Diplomspielen der Gruppe Bochum.

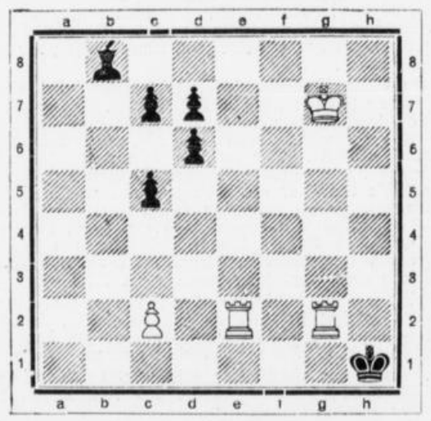
Die diesjährigen Diplomspiele gehen ihrem Ende entgegen. In der Gruppe Bochum sind inzwischen nachstehende Gruppensieger ermittelt worden:

Gruppe I: STV. Werne; Gruppe II: BV. Westfalia Bochum; Gruppe III: SC. Altenbochum; Gruppe IV:

SCHACH

Problem

von K. Renner (Haynau)



Matt in 3 Zügen

Lösung des Problems von E. M. H. Guttmann, Dreizüger: Ke7, Tb7; Ka8, La2, Sa1, Be4.

1. Tb4, Lb3 2. Tb5 nebst 3. Ta5†. Falls 1. Tb5†, so Sb3!.

Vom Kampf Bochum–Gelsenkirchen

Daß dieser Mannschaftswettkampf in der Vorschlußrunde um die Westfälische Mannschaftsmeisterschaft nicht gut ausgehen würde, konnte man voraussagen. Allein drei der stärksten Bochumer Spieler — Rögmann, L. Herrmann und Jostert — fehlten.

Unter den wenigen Leuten, die für Bochum einen Sieg oder ein Remis herausholten, war wieder einmal der Bochumer Stadtmeister Lemke. Diese Partie bringen wir anschließend.

Eröffnung: Halbindisch

Gespielt am 2. Brett.

Weiß: Hymmen (Gelsenkirchen)

Schwarz: Lemke (Bochum)

1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 Lb4 4. Dc2 d5

Der korrekteste und einfachste Zug an dieser Stelle. Kompliziertere Möglichkeiten ergeben sich nach

4. ... c5

5. e3? ...

Viel zu passiv gespielt, denn der Lc1 ist nun sehr schwerer zu entwickeln. Richtig war 5. cd, ed 6. Lg5 nebst e3. Oder auch 5. a3, Lc3:+ 6. Dc3:!, Se4 7. Dc2 usw.

5. ... c5 6. cd ...

Ohne besonderen Grund sollte Weiß dem Gegner die e-Linie nicht öffnen, denn ein schwarzer Turm auf e8 unterbindet nun bald den eventuellen Befreiungsvorstoß e4.

6. ... ed 7. Sf3 0—0 8. Ld3 Sc6 9. 0—0 c4

Infolge der offenen e-Linie ist diese Einengung des weißen Spiels erfolgreich.

10. Le2 Tfe8 11. Ld2 Lg4 12. b3 ...

Diese gewaltsame Befreiung vergrößert den Vorteil von Schwarz, da dieser einen gedeckten Freibauern auf c3 erhält, der insbesondere den weißen Damenläufer völlig kaltstellt.

12. ... Lc3: 13. Lc3: b5 14. a4 b4 15. Le1 c3 16. Lb5 Ld7

Hier konnte Schwarz auch durch die kombinatorische Möglichkeit 16. ..., Lf3: 17. Lc6:, De8! 18. gf (oder 18. Le8:?, Dg4 nebst Matt in wenigen Zügen) De6: seinen Vorteil vergrößern.

17. Lc6: Lc6: 18. Se5 Lb7 19. a5 La6 20. Sd3 Db8!

Die Einleitung zu einer kombinatorischen Entscheidung. Weiß ist hilflos und hat keine ausreichende Verteidigung mehr.

21. Kh1 ...

Nötig war 21. h3, denn nun geht es im Opferstil weiter.

21. ... Sg4 22. g3 Db5 23. Td1 f6

Sofort 23. ... Te2:? ging nicht wegen 24. fe, Se3: 25. Df2!, Sd1:? 26. Df7:+ Kh8 27. Df8+ nebst matt.

24. Tg1 Te3:! 25. fe Se3: 26. De2 Sd1: 27. De6+ Kh8 28. Sc5 De2! 29. Da6: ...

Der Damentausch 29. De2: half auch nicht mehr, denn es könnte folgen 29. ... Le2: 30. Kg2, Tb8! mit der Drohung 31. Tb5 nebst Ta5: und Ta2.

29. ... Df3# 30. Tg2 Te8!

Natürlich nicht sofort 30. ..., Se3 wegen 31. De2.

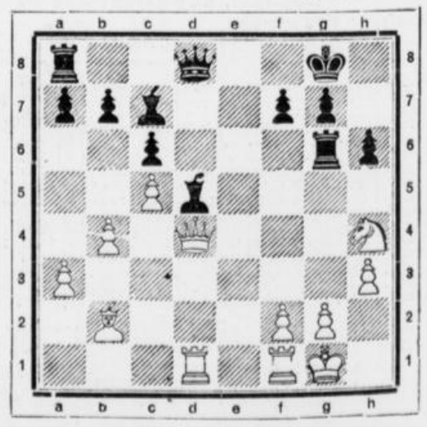
31. Sd3 Se3 32. Sf4 Sg2:

und Weiß gab auf, da er zunächst Material verliert und schließlich auch dem Matt nicht entrinnen kann.

Eine von Schwarz sehr gut und kräftig gespielte Partie.

Particaufgabe

Aus einer im Boch. Schachverein 02 gespielten Partie

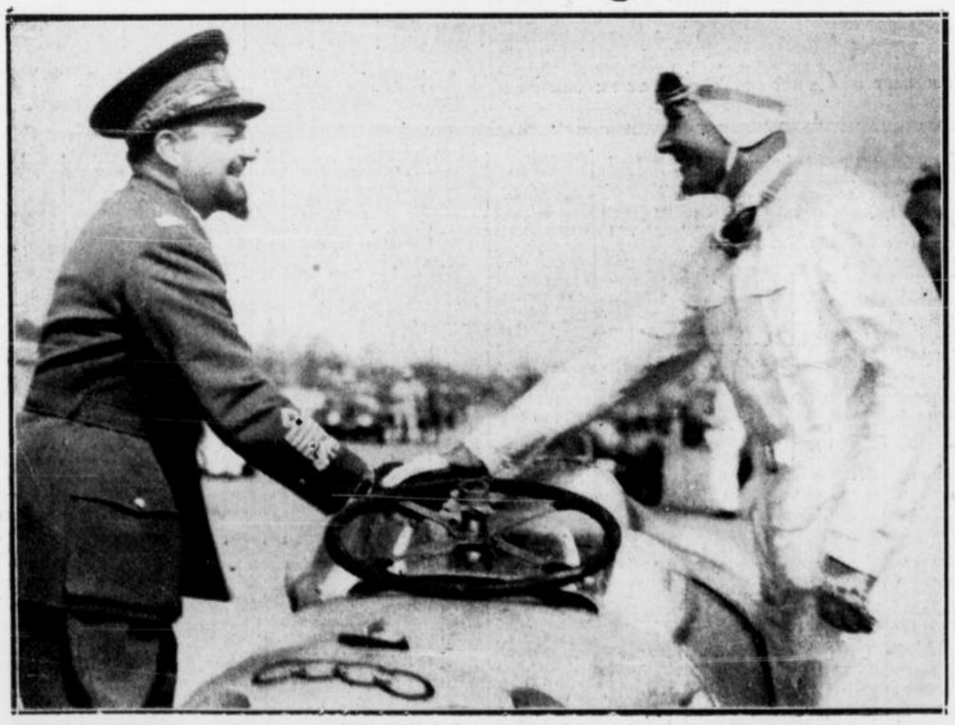


Weiß zog zuletzt 1. Sh4†. Wie kann Schwarz nun schnell entscheiden?

Lösung: Mit dem Damenopfer 1. ..., Dh4:! Wenn Weiß nun die Dame nimmt, wird er in drei Zügen matt: 2. Dh4:, Tg2:+ 3. Kh1, Th2 Doppelschach! 4. Kg1, Th1†.

Bearbeitet vom Westfälischen Schachmeister Hanns Herrmann, Bochum

Marschall Balbo gratuliert



Scherl-Bilderdienst.

Das Automobilrennen um den „Großen Preis von Tripolis" endete bekanntlich mit einem vierfachen deutschen Triumph. Zwei Wagen der Auto-Union endeten vor zwei Mercedes-Benz-Maschinen in Front. Das obere Bild zeigt, wie Marschall Balbo, der Gouverneur von Tripolis, dem Auto-Union-Fahrer Hans Stuck, der hinter seinem Markengefährten Varzi den zweiten Platz belegte, für die große sportliche Leistung gratuliert.

SpuSp. Gerthe; Gruppe V: Carolinenglück; Gruppe VI: TuS. Prinz-Regent.

Da die Diplomspiele im Kreise Bochum des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen — Fachamt für Fußball — in zwei Gruppen — Bochum und Wanne-Eickel—Herne — ausgetragen wurden, ist es sehr interessant, das Stärkeverhältnis zwischen den beiden Gruppen festzustellen. Aus diesem Grunde sind die Spiele zur Ermittlung des Kreismeisters angesetzt worden. Am Sonntag, 17. Mai 1936, vormittags, finden auf dem Platze des Reichsbahn-Sportvereins an der Wasserstraße nachstehende Spiele statt:

Prinz-Regent A I — SC. Altenbochum; BW. Westfalia Bochum — SpuSp. Gerthe.

Blau schlug Weiß 11:10

Eine Handball-Stadtmannschaft soll ermittelt werden

Auf dem Westfalia-Sportplatz kam gestern abend ein interessantes Auswahlspiel zweier Bochumer Mannschaften zum Austrag, um die Stadtmannschaft zu ermitteln. Durch Arbeit waren einige Spieler verhindert, so daß sich dem Schiedsrichter folgende Mannschaften stellten:

Blau: Luley; Bülling, Sablotny; Kraft, Osterholz, Breidenbach; Höps, Wontorf, Grewing, Wilkner, Schulze.

Weiß: Kaiser; Brinkmann, Rattke; Sodatzek, Schellenberg, Gütermann; Muck, Berg, Weiß, Kinzius.

Obwohl die weiße Mannschaft nur mit zehn Mann spielte, gelang ihr ein knapper Erfolg. Dies war in erster Linie ein Verdienst des Sturmes, der ein flüssiges und gefälliges Spiel zeigte. Der Sturm von Blau wirkte in seiner Angriffsweise zu schwerfällig. Weiß und Kinzius sorgten für eine 3:0-Führung. Die Blauen vermochten bis auf 5:5 aufzuholen, aber Kinzius sorgte für einen knappen Vorsprung beim Seitenwechsel. Nach der Pause ging Schulze von der blauen Partei zu den Weißen. Nach wechselvollem spannendem Spiel blieben die Weißen verdient Sieger.

Auf Grund der gezeigten Leistungen haben sich Höps, Wontorf, Schulze, Kinzius, Kraft, Breidenbach, Schellenberg, Brinkmann und Kaiser wahrscheinlich einen Platz in der Stadtmannschaft gesichert, deren endgültige Aufstellung allerdings noch erfolgen wird.

Mannschaftsaufstellung:

zum Fußballspiel am Sonntag, 24. Mai, Beginn 16.30 Uhr, TuS.-Stadion:

Gauliga: Germania Bochum:

Lasarski II
Meinhardt — Trawny
Lasar — Kölling — Andreas
Schonefeld — Walislewitz — Philipp — Schneider — Nälle
Ersatz: Schiefer, Bernhard.

*

Simon (BfB. Gerthe) — Mertes (MBV. Lind.) — Kenneweg (Phönix) — Seidler (STV. Werne) — Kramp (Phönix)
Liedtke (MBV. Linden) — Schöpe (Stiepel 04) — Birtzak (Langendreer 07)
Verteidiger noch unbestimmt
Weitz (SC. Dahlhausen)
Ersatz: Mohr (SC. Dahlhausen), Brinkmann (Stiepel 04), Müller (STV. Werne), Schäfer (MBV. Linden).
Bezirks- und Kreisklasse.

Mannschaftsaufstellung:

zum Fußballspiel am Mittwoch, 20. Mai. Beginn 19 Uhr, TuS.-Stadion.

Gauliga: TuS. Bochum:

Friedrich
Potthast — Hennemann
Rosenbahl — Mense — Kestermann
Annanias — Wiemann — Klein — Menzki — Gockel
Ersatz: Wecks.

Marten (Westfalia) — Schmitt (TuS. 26) — Wozniak (Polizei) — Karthoff (Rasensport) — Barnholt (Riemke)
Pattloch (Polizei) — Wahl (TuS. 26) — Schneider (Rasensport)
Normann (Concordia) — Westhoff (SC. Altenbochum)
Müller (Westfalia Weitmar)
Ersatz: Sonderburg (TuS. 26), Faßbender (Westfalia Bochum), Keßpelherr (Westfalia Weitmar), Jeroch (Polizei).
Bezirks- und Kreisklasse

Aufstiegskämpfe der Gerätturner

in Schmallenberg und Bochum

Als Abschluß der Mannschaftsgerätwettkämpfe der westfälischen Turnerschaft werden am Sonntag in Schmallenberg die Kämpfe um den Aufstieg in die Gauklasse durchgeführt. An diesen Kämpfen nehmen die zwei besten Mannschaften der vier Bezirke Arnsberg, Münster, Minden und Industrie teil. Die einzelnen Bezirke stellen folgende Gauklassenanwärter: Bezirk Münster: Tv. Phönix Bocholt, Tv. Gronau; Bezirk Minden: Turngemeinde Bielefeld, Jahn Paderborn; Bezirk Arnsberg: Tv. Eichen, Jahn Lüdenscheid; Bezirk Industrie: Herner Turnklub, Tv. Hörde.

Von allen beteiligten Mannschaften haben die Eichener ohne jeden Zweifel die besten Aussichten. Um den zweiten Platz werden sich die Vereine von Herne, Hörde, Bielefeld und Lüdenscheid einen spannenden Kampf liefern, dessen Ausgang vollkommen offen ist. Die restlichen vier Vereine werden voraussichtlich nicht entscheidend eingreifen. Die Gelsenkirchener müssen also wohl schon in den sauren Apfel des Abstiegs beißen.

In der Turnhalle an der Bleichstraße in Bochum finden am Samstag die Aufstiegskämpfe zur Industrie-Bezirksklasse statt. Die teilnehmenden Vereine sind hier Tv. Eintracht Dortmund, Turn- und Ballspielv. Lünen, Tv. Dortmund-Eving, Jahn Hagen, Tv. Hagen-Kückelhausen, Tv. Bochum 48 und Turngemeinde Welper. Die Dortmunder Eintracht kämpft als Abstiegskandidat um den Verbleib in der Bezirksklasse, was ihr zweifellos bei ihren guten Kräften gelingen dürfte. Wer von den sechs kreisbesten Vereinen der Glückliche ist, aufzusteigen, kann nicht gesagt werden.

Nur noch 152000 Arbeitslose in Westfalen

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Die frühjahrsmäßige Belebung des Arbeitseinsatzes im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen hat sich auch während des Berichtsmonats fortgesetzt, allerdings war sie — rein zahlenmäßig gesehen — nicht so stark wie im Vormonat. Die Zahl der Arbeitslosen ging um rund 4000 gegenüber 29 000 im März zurück, so daß am Monatsschluß noch rund 152 000 Arbeitslose vorhanden waren. Die Ursachen für den geringeren Rückgang der Arbeitslosigkeit im Monat April sind neben der ungünstigen Witterung, die eine weitgehende Einschränkung der Außenarbeiten notwendig machte, vor allem darin zu suchen, daß die Monate April und Mai die Hauptmonate für die Unterbringung der neu in das Berufsleben eingetretenen Schulabgänger sind. Insgesamt wurden Ostern d. J. im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen rund 97 000 Knaben und Mädchen aus der Schule entlassen, von denen eine Anzahl sich bei den Arbeitsämtern als arbeitsuchend vormerken ließ — soweit eine sofortige Vermittlung in Arbeit nicht möglich war — am Monatsschluß als Arbeitslose mitgezählt wurden. Rückwirkungen auf den Arbeitseinsatz waren daher im Hinblick auf die erhebliche Zahl neuer Bewerber nicht zu vermeiden. Berücksichtigt man ferner, daß die Zahl der bei zusätzlichen Arbeiten (Notstands- und Fürsorgearbeiten) beschäftigten Volksgenossen infolge der oben erwähnten ungünstigen Witterung um 6500 abgenommen hat, so ergibt sich, daß die tatsächliche Zahl der im Monat April in freie Arbeit vermittelten Personen rund 10 000 beträgt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger

ging um rund 5200 zurück, und zwar betrug die Abnahme in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge 4400 und bei den anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen 800. Von den insgesamt vorhandenen rund 126 000 Hauptunterstützungsempfängern entfallen nunmehr rund 22 000 auf die Arbeitslosenversicherung, das sind 17,4 Prozent, rund 64 000 auf die Krisenfürsorge, das sind 50,8 Prozent, und rund 40 000 auf die Bezirksfürsorgeverbände, das sind 31,8 Prozent. Bei Notstandsarbeiten wurden Ende April rund 11 000 Volksgenossen beschäftigt. Die fortschreitenden Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft riefen auch im Berichtsmonat wieder eine lebhafte Rückfrage nach männlichen und weiblichen Arbeitskräften hervor, die bezirklich nicht immer gedeckt werden konnte. Die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft wirkte sich auch für die Arbeitsämter des Ruhrgebiets günstig aus. Ferner konnte eine Anzahl Landarbeiterfamilien wieder nach Ostdeutschland umgesiedelt werden. Die Industrie der Steine und Erden konnte ebenfalls Einstellungen von Arbeitskräften vornehmen, da sowohl von den Ziegeleien als auch von den Steinbrüchen in fast allen Bezirken der Betrieb wieder aufgenommen wurde. Besonders gut war der Auftragseingang in der Zementindustrie, während in der Kalkindustrie der Beschäftigungsgrad nach Abschluß der Düngekalkproduktion leicht nachließ.

Der Arbeitseinsatz im Baugewerbe

hat sich weiter gebessert, wenn auch eine stärkere Belebung durch die ungünstige Witterung verhindert wurde. Die Aussichten für die weitere Entwicklung der Beschäftigungslage im Baugewerbe sind als sehr günstig zu bezeichnen, da die vorliegenden öffentlichen und privaten Bauvorhaben umfangreiche Arbeitsmöglichkeiten bieten. In den mehr konjunkturabhängigen Berufen war der Beschäftigungsgrad wie in den Vormonaten gut. Das gilt vor allem für die eisenerzeugenden und eisenverarbeitenden Industrien, die bei stetig steigendem Auftragseingang größere Neueinstellungen vornehmen konnten. Auch die metallverarbeitende Industrie nahm zur Ausführung der auf der Leipziger Frühjahrsmesse erteilten Aufträge noch Arbeitskräfte auf. Im Ruhrbergbau gingen Förderung und Absatz aus Saisongründen leicht zurück, jedoch wurden noch etwa 500 Bergarbeiter neu angelegt. Von den Konsumgüterindustrien hatte die Bekleidungsindustrie einen besonders hohen Bedarf an Arbeitskräften. In der Textilindustrie hielt die im Vormonat eingetretene Belebung an, so daß eine weitere Einschränkung der Kurzarbeit möglich war. Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe nahm größere Ersatzeinstellungen für die zum Heeresdienst und Arbeitsdienst eingezogenen Jugendlichen vor. Die befriedigende Beschäftigungslage in den

Angestelltenberufen

hat sich auch während des Berichtsmonats nicht wesentlich geändert. Jüngere männliche Bürokräfte und flotte Stenotypistinnen wurden von industriellen und Handelsbetrieben immer noch gesucht. Auch tüchtige technische Angestellte konnten bei der Eisenindustrie und beim Baugewerbe untergebracht werden. Für Verkaufspersonal war die Beschäftigungslage, nachdem die für das Ostergeschäft eingestellten Aushilfkräfte wieder freigesetzt wurden, weniger günstig.

Sturmbannführer Geismar tödlich verunglückt

Hamm, 13. Mai. Gestern in der fünften Nachmittagsstunde ereignete sich an der Straßenkreuzung der Wilhelmstraße und des Herringer Weges bei Lippmann am Boll ein schwerer Unfall, der leider ein junges, blühendes Menschenleben forderte. SA.Sturmbannführer Friedrich Geismar, der sich in Uniform befand, fuhr mit dem Motorrad aus Dortmund auf dem Herringer Weg nach Hamm und wollte sich durch die Wilhelmstraße nach Hause begeben. Als er die genannte Straßenkreuzung überqueren wollte, kam im selben Augenblick von der Pelkumer Straße her ein Trecker aus Bad Oeynhausen mit zwei Anhängern, der über die Dortmunder Straße weiterfahren wollte. Der Motorradfahrer bremste sofort sehr stark ab, wurde aber dennoch vom Lastwagen zwischen dem ersten und zweiten Anhänger erfaßt und in hohem Bogen auf die Straße geschleudert, wo er schwer verletzt liegenblieb. Man schaffte ihn in einen nahe gelegenen Kolonialwarenladen. Dort trat der Tod bereits nach einer Minute ein. Friedrich Geismar war erst 26 Jahre alt.

Hundert Jahre Düsseldorfer Dampfer

Der Jubiläumsfestakt an Bord des „Kaiser Wilhelm"

Düsseldorf, 13. Mai. Aus Anlaß des heutigen hundertjährigen Jubiläums der „Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Niederrhein und Mittelrhein", der einen der beiden Gesellschaften, aus denen die „Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt" besteht, fand am Mittwoch an Bord des am Düsseldorfer Rheinufer liegenden, über die Toppen beflaggten Dampfers „Kaiser Wilhelm" der Jubiläumsfestakt statt. Entsprechend der Bedeutung dieses Unternehmens für den rheinischen und deutschen Verkehr nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden, der Wirtschaft und der Wehrmacht, ferner Vertreter in- und ausländischer Schiffahrtsgesellschaften und Reisebüros, Vertreter des Reichsfremdenverkehrsverbandes und zahlreicher mit dem Fremdenverkehr in Verbindung stehender Wirtschaftsgruppen, Vertreter der Reichsbahnhauptverwaltung und der westlichen Reichsbahndirektionen, Vertreter der westlichen Industrie- und Handelskammern, die Oberbürgermeister der größeren rheinischen Städte sowie Vertreter der rheinischen Universitäten und schließlich eine Reihe der ältesten Gefolgschaftsmitglieder der Jubilarin teil. Der Präsident des Aufsichtsrates der Jubiläumsgesellschaft, königl. niederl. Vizekonsul a. D. Böddinghaus, begrüßte die Festversammlung. In seinem Festvortrag gab der Generaldirektor der Jubilarin, Hans Thiele, einen Rückblick über die Entwicklung der Gesellschaft, die am 13. Mai 1836 gegründet wurde. Nachdem der Betriebsobmann Lankers die Glückwünsche der Gefolgschaft zum Ausdruck gebracht hatte, überbrachte Ministerialrat Baur die Grüße und Glückwünsche des Reichs- und preußischen Verkehrsministers. Besondere Anerkennung gilt der Gesellschaft für ihr Einspringen während der Ruhrbesatzung, als sie unter besonders schwierigen Verhältnissen die in fremder Verwaltung stehende Eisenbahn mit ersetzen half. Kreisleiter Walter sprach im Namen der Partei und als Beauftragter des Vertreters des Führers in diesem Gebiet die herzlichsten Glückwünsche aus. Nach dem Festakt wechselten die Gäste auf den größten Dampfer der Gesellschaft, den Expreßdampfer „Mainz", hinüber, mit dem eine Festfahrt rheinabwärts angetreten wurde.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Staatsrat Gauleiter Terboven, der an der persönlichen Teilnahme am Festakt verhindert war, richtete an die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt ein ausführliches Glückwunschschreiben.

Hochverratsprozeß in Bonn

Bonn, 12. Mai. Die Justizpressestelle teilt mit: Der 5. Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm, der seit mehreren Tagen im Bonner Gerichtsgebäude gegen 74 Angeklagte wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhandelt hatte, verkündete, nachdem das Verfahren gegen drei Angeklagte abgetrennt worden war, gegen 71 Angeklagte das Urteil. Acht Angeklagte wurden wegen Vergehens gegen § 21 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 (Nichtanzeige und Nichtablieferung verbotener Druckschriften) zu Gefängnisstrafen von drei bis elf Monaten verurteilt. 63 Angeklagte wurden verurteilt wegen Vorbereitung zum Hochverrat, und zwar 48 Angeklagte zu Zuchthausstrafen von einem Jahr und drei Monaten bis zu acht Jahren, 15 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Jahr und drei Monaten bis zu zwei Jahren. Gegen 33 Angeklagte wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte von drei bis zehn Jahren erkannt. 13 Angeklagte wurden unter Polizeiaufsicht gestellt. Gegen einige Angeklagte mußte auf besonders hohe Strafen erkannt werden, weil sie bereits einmal wegen Vorbereitung zum Hochverrat bestraft waren. Da schon der bloße Ankauf hochverräterischer Druckschriften eine mit Zuchthaus bedrohte Straftat darstellt, kann vor dem Ankauf derartiger Schriften nicht dringend genug gewarnt werden.

Devisenschmuggel mit Salat

50 000 RM. Devisen nach Holland verschoben

Düsseldorf, 13. Mai. Mit einem bereits früher abgeurteilten Mann hatte der am 17. Juli 1905 geborene Wilhelm Zang ausgedehnte Salatgeschäfte gemacht. Sie bezogen im Laufe des Jahres 1935 aus Holland große Mengen Salat, den sie unter falschem Namen an der Grenze verzollten und an Grossisten in Köln, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen und Hamm verkauften. Aus dem Verkauf erlösten sie 60 348 RM. Ohne eine Genehmigung der Devisenstelle nachzuholen oder das Geld auf ein Sperrkonto bei einer Bank in Deutschland einzuzahlen, zahlten sie, nach Abzug ihrer Provision, das Geld — es waren mindestens 50 000 RM. — an die nach Deutschland gekommenen holländischen Verkäufer, die es im Auto verbargen und so über die Grenze schmuggelten. Trotz seines Leugnens wurde Zang vor dem Schöffengericht überführt und zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe, ersatzweise 20 Tage Gefängnis, verurteilt.

Vom Lastwagen totgedrückt

Ein furchtbares Kraftwagenunglück in Wuppertal

Wuppertal, 13. Mai. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Wuppertal. Der Fahrer eines dort parkenden Personenkraftwagens hat einen Parkwächter, der des Fahrens unkundig war, einen Hebel seines Wagens, der sich festgesetzt hatte, zu lockern. Bei diesem Versuch sprang der Motor plötzlich an und der Wagen setzte sich mit erheblicher Geschwindigkeit nach rückwärts in Bewegung. Dem Autowärter gelang es nicht mehr, den Wagen anzuhalten. Er geriet auf den Bürgersteig und drückte hierbei den Postassistenten Johannes Haf aus Wuppertal-Barmen, der gerade vorüberging, gegen die Hauswand. Der Unglückliche wurde hierbei so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus an schweren inneren Verletzungen starb.

Dr. Ley weiht DAF.-Siedlungen ein. Wie das Gaupressеamt mitteilt, nimmt der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, am Vormittag des 24. Mai die Einweihung der DAF.-Siedlungen in Würselen (Landkreis Aachen) und in Uebach (Großkreis Geilenkirchen-Heinsberg) vor.

Ehrenvolle Auszeichnung. Geheimrat Dr. Lucas, dem früheren langjährigen Landrat des Rhein-Wupper-Kreises, der heute in Bonn im Ruhestand lebt, wurde vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes mit Zustimmung des Führers als Zeichen der Dankbarkeit des Roten Kreuzes und als Anerkennung seiner großen Verdienste um die Rotkreuzsache das Verdienstkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.

Vier Eisenbahnräuber gefaßt. — Selbstmord eines Täters. Auf der Güterabfertigung Moers waren seit November vorigen Jahres mehrfach Beraubungen von Waggons vorgekommen. So wurden nach und nach allein 300 Zentner Kohlen entwendet. Vor wenigen Tagen gelang es, vier an diesen Diebstählen beteiligte Personen festzunehmen. Einer der Eisenbahnräuber erhängte sich in der Gefängniszelle und entzog sich so der irdischen Gerechtigkeit.

Im Fahrerstand über den Bahnkörper geschleudert. Ein Kraftwagenunglück ereignete sich zwischen Lippstadt und Erwitte. Nachdem ein Lastkraftwagenzug bereits einige Bäume am Straßenrand gestreift hatte, prallte er mit voller Wucht gegen einen weiteren Baum. Der Fahrerstand wurde in weitem Bogen über den Bahnkörper geschleudert und landete auf einer jenseits gelegenen Wiese. Die zwei Insassen erlitten Kopfverletzungen.

Auto rast gegen einen Baum und überschlägt sich. Beim Ueberholen eines aus Münster kommenden Personenwagens streifte dieser einen anderen Wagen am Kotflügel. Der Wagen sauste in voller Fahrt gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Während die Fahrerin schwere Verletzungen erlitt wurde ein neben ihr sitzender Mitfahrer auf der Stelle getötet.

REICHSSENDER KÖLN

FREITAG

10.00 **Wie ein Tankdampfer entsteht.** Ein Funkbericht von der Deutschen Werft auf Finkenwärder
12.00 **Die Werkpause**
13.15 **Mittagskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). 1. Vater Rhein, Marsch (Lincke). 2. Festouvertüre (Lortzing). 3. Drei Frühlingstage, Suite (Rust). 4. a) Es war ein Traum, Lied (de Curtis); b) Heimat-Grenzland-Lied (Strecker). 5. Lied im Volksmund, Melodienfolge (Kick Schmidt)
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
16.00 **Ottorino Respighi.** Sonate h-moll für Violine und Klavier. Walter Schneiderhan, Egbert Grape
16.30 **Aus Volkstum und Heimat.** Ein Hochseefischer erzählt; Ravensbiägskische Holzkenpost; Deutsches Volksspiel
18.00 **Musik zum Feierabend** (Von Leipzig). Elly Volkenrath (Sopran), Irmgard Fritsche, (Mezzosopran); die Dresdner Philharmonie (Hilmar Weber). 1. a) Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen" von Ludwig van Beethoven, b) Aus „Egmont" von Ludwig van Beethoven: 1. Die Trommel gerührt, 2. Freudvoll und leidvoll. 2. Aus „Rosamunde" von Franz Schubert: a) Ballettmusik, b) Romanze. 3. Aus „Preziosa" von Carl Maria von Weber: a) Ouvertüre, b) Einsam bin ich, nicht allein, Lied, c) Ballett. 4. Aus „Sturm" von Engelbert Humperdinck: Intermezzo — Tanz der Luft- und Meergeister — Schnittertanz. 5. Aus „Traumspiel" von Edvard Grieg: a) Heiterbuche und Schmachsund, b) Wind und Wetter, Walzer. 6. Aus „Peer Gynt" von Edvard Grieg: Peer Gynts Heimkehr und Solveijs Lied — In der Halle des Bergkönigs
19.00 **Instrumente stellen sich vor** (Schallplatten)
19.45 **Momentaufnahme**
20.10 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten
20.40 **Das Hohelied der Arbeit** (Von Hamburg). Aus dem Festkonzert des deutschen Sängerbundestages 1936 in der Musikhalle zu Hamburg. Armin Knab: Bergarbeiterlied. Kurt Litzmann: Psalm der Arbeit. Kurt Thomas: Das Hohelied der Arbeit, für Männerchor, Jugendchor mit Landsknechtstrommeln, Fanfaren und Blasorchester nach Worten von Bruno Schönlank und Karl Bröger. Männerchöre der Hamburger Singgruppe „Alster"; Männergesangverein „Adolphina" e. V.; Hamburger Liedertafel von 1823; Kaufmännische Liedertafel; Männergesangverein Unitas von 1877; Liedertafel Gutenberg von 1877; Jugendgruppe der Singschule am Lübecker Staatskonservatorium (Hermann Fey)
21.15 **Soldaten—Kameraden.** Wiedersehen mit den Letzten, von P. C. Ettighoffer.
22.20 **Funkbericht** von der Internationalen Luftfahrtausstellung in Stockholm
22.30 **Das Schatzkästlein** enthält: Kleine Stücke großer Meister, gespielt von Hans Haaß (Klavier)
23.00 **Unterhaltungskonzert** (Von Stuttgart). Rundfunkorchester (Julius Schröder). 1. Ouvertüre zu „Die Opernprobe" (Lortzing). 2. Warme, weiche Bretzel, Walzer (Lortzing). 3. „Der Minnesänger", Suite (Amadei): a) Festlicher Einzug, b) Ständchen des Troubadours, c) Minneträume, d) Hochzeitsfeier. 4. Kutscherpeter-Polka (Ziehrer). 5. Melodien aus „Der Mikado" (Sullivan). 6. a) Kriegers Liebchen, Mazurka (Joh. Strauß), b) Olympia-Sieger, Marsch (Ralf)

Deutschlandsender: 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: Rund um den Stefansturm. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz! (J. Wolff)

Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

Wer sein Leben versichert, sammelt ein Kapital für seine alten Tage; er spart auch planmäßig und rechtzeitig.

Beim vorzeitigen Tode des versicherten Ernährers verfügt die Familie sofort über die versicherte Summe.

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Grumme-Böde

Kraftfahrer verletzt. Am 10. Mai erfolgte auf der Dortmunder, Ecke Castroper Straße, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Der Kraftradfahrer wurde verletzt und dem Augustakrankenhaus zugeführt. Das Kraftrad wurde schwer, der Personenkraftwagen leicht beschädigt.

Stadtteil Altenbochum

Außerordentliche Tagung der Spielgemeinde „Kunstfreunde" Altenbochum. In der letzten außerordentlichen Tagung wies Vereinsleiter Wille zunächst auf das Gelingen des großen Volkstums- und Heimatabends hin und dankte allen Kunstfreunden für ihre anläßlich dieser Veranstaltung aufgebrachte Opferbereitschaft. Nun stünde die Altenbochumer Spielgemeinde vor neuen Aufgaben. Der Ortsring Bochum der Bochumer Volksspielvereine im Verbande Volkstum und Heimat veranstaltet am 24. Mai, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, einen Spielabend. Für diesen Abend sind, wie schon im „B. A." mitgeteilt, die „Kunstfreunde" verpflichtet worden, das große Spiel von Hanns Johst „Die Propheten" zur Aufführung zu bringen. Vereinsleiter Wille schloß die Tagung mit der dringenden Mahnung an alle Kunstfreunde, ihr Bestes und Letztes für das Gelingen dieser großen Aufführung herzugeben.

Ein froher Mütternachmittag im Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Altenbochum-Laer. Als Nachklang des Muttertages war der frohe Mütternachmittag zu werten, den die Ortsgruppe Altenbochum-Laer des Reichsbundes der Kinderreichen am Mittwoch nachmittag im Lokale Dellmann ihren Mitgliedsfrauen bereitete. Mit dieser Feierstunde sollte, wie Ortsgruppenleiter Rehbronn in seinen Begrüßungsworten ausführte, die deutsche Mutter geehrt werden, die sich einsetzt für ein junges, kraftvolles deutsches Geschlecht. Kinder überbrachten den Müttern in Gedichtvorträgen den Dankesgruß der Jugend. Dann begann ein frohes Kaffeetrinken an den fliedergeschmückten Tischen. Die Ortsgruppenleitung war ein fürsorglicher Gastgeber. Alles Erdenkliche wurde aufgeboten, damit Frohsinn und Geselligkeit zu ihrem Rechte kamen. Hierum bemühte sich mit besonders großem Erfolg und Geschick Schatzmeister Biermann, der mit humoristischen Darbietungen die Feststimmung bald auf den gewünschten Höhepunkt brachte. Im Laufe der Feierstunde stellte sich noch stellvertretender Landesleiter Gappa ein. Er fand beherzigenswerte Worte über die Würde und Bürde der deutschen Frau und Mutter. Sie stets zu ehren und ihre große Sendung als Priesterin des Volkes kommenden Generationen als Vermächtnis der Treue und Dankbarkeit anzubefehlen, war das feierliche Gelöbnis, mit dem die Feier der deutschen Mutter eindrucksvoll verklang.

Schwere Betriebsunfälle. Der Walzwerksarbeiter Johann B., Stadtstraße 10, befand sich bei einer Transportarbeit und wurde durch Stahlstäbe derart unglücklich getroffen, daß er bösartige Unterschenkelverletzungen erlitt, die seine Ueberführung ins Bergmannsheil erforderlich machten. — Der 21jährige Former Karl Schr., Auf der Prinz 27, wurde bei der Arbeit so schwer verletzt, daß er dem Augusta-Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Stadtteil Laer

Frau Pamp 94 Jahre alt. Die älteste Volksgenossin von Laer beging gestern im Kreise der Angehörigen ihren 94. Geburtstag. Ihr Mann verunglückte vor einigen Jahren auf der Zeche „Neu-Iserlohn". Frau Pamp ist blind, ist aber sonst noch körperlich und geistig rüstig. Ihren Lebensabend verbringt die Betagte bei dem Bäckermeister August Börnke, Werner Hellweg.

Stadtteil Wiemelhausen

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Am Dienstag nachmittag verschied plötzlich nach einem arbeitsreichen Leben der Wirt Wilhelm Wegener, Drusenbergstraße 78. Noch am Mittag verrichtete er seine Arbeit. Der Verstorbene war in Hunscheidtsfeld und Wiemelhausen ein besonders bekannter Bürger, der sich in allen Kreisen der höchsten Wertschätzung erfreute. Zurückgezogen und anspruchslos hat er gelebt. Seine Hände waren gezeichnet, zeugten von jahrzehntelangem Mühen und Schaffen. Neben dem Wirtschaftsbetrieb hatte er auch noch einen Gemüse- und Lebensmittelhandel. Mit ihm ist ein guter Deutscher, der in der Besatzungszeit mannhaft für seine Heimat litt, ein warmer Menschenfreund aus dem Leben geschieden.

Theaterverein „Kornblume". Wir berichteten in unserer Dienstag-Ausgabe über eine erfolgreiche Theaterveranstaltung in Wiemelhausen. Träger dieser Veranstaltung war nicht, wie ursprünglich gemeldet, der Theaterverein „Frohsinn", sondern der Theaterverein „Kornblume".

Stadtteil Weitmar

Auf der Jagd nach einer Taube vom Dach gestürzt. Mit einem linken Unterarmbruch und argen Verstauchungen wurde Montag nachmittag der 16jährige Werkslehrling Albert K., Hattinger Straße, der sich bei seinem Schwager auf der Wasserstraße aufhielt, dem Elisabeth-Hospital zugeführt. Er hatte die Tauben gefüttert, wobei ihm eine junge Taube entflog, die sich auf einem Anbaudach niederließ. Als der junge Mann mit einem Laufbrett und einem Fangkorb das junge Tier wieder einfangen wollte, geriet das Brett ins Rutschen. K. erhielt das Uebergewicht und stürzte. Ein in der Nähe wohnender Sanitäter leistete die erste Hilfe, dann wurde K. ins Krankenhaus gebracht.

Stadtteil Brenschede

Bauunfall. Auf einem Neubau im Stadtteil Brenschede fiel Dienstag dem Bauarbeiter Friedrich F., Herner Straße, ein Ziegelstein auf den Kopf. F. wurde so erheblich verletzt, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

Stadtteil Stiepel

Das Ruhrstrandbad rüstet sich. Gegenwärtig ist man dabei, am Ruhrstrandbad für die kommende Badezeit alles bereitzumachen. Die Zugangswege, die arg unter dem Hochwasser gelitten haben, erhalten einen Ausbau. Die Fähre wird überholt und man baut die neuen Umkleideräume auf, die gegenüber den vorjährigen eine erhebliche Verbesserung aufzuweisen haben.

Stadtteil Baak-Sundern

Ein Zeuge aus der alten Zeit freigelegt. Bei Gartenbauarbeiten konnte ein Anwohner der neuen Siedlung einen Schürfrechtsstein von über 160 Jahre freilegen. Dieser Stein stammt noch aus dem Bochumer Stollenbergbau und trägt die Inschrift: „Scheymanns Bank 1768." Er zeigt, daß an dieser Stelle, die neben dem Wienkopp liegt, der Bauer Scheymann das Schürfrecht hatte.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Tragischer Unfall. Die Haustochter Elfriede M., Kassenbergerstraße, hatte am Muttertage ein Bild der verstorbenen Mutter, das an der Wand hing, heruntergenommen, um es Bekannten zu zeigen. Als sie es wieder aufhängen wollte, kippte der Stuhl, auf dem sie stand, um, und Frl. M. schlug über die Stuhllehne hinweg auf einer Konsolenkante auf. Sie erlitt einen Nasenbeinbruch und Brustbeinverletzungen und mußte das Elisabeth-Hospital aufsuchen.

Stadtteil Langendreer

Im Silberkranze. Am Dienstag konnten die Eheleute Heinrich Blennemann, Oberstraße 61, im Kreise ihrer Lieben ihre Silberhochzeit begehen.

Die Bonifatiuskirche wird ausgemalt. Die St.-Bonifatius-Kirche im Ortsteil Dorf, die, wie früher vorgesehen, erweitert werden sollte, wird nun ausgemalt. Von der Erweiterung hat man zunächst aus finanziellen Gründen abgesehen. Die Ausmalungsarbeiten sollen zum Pfingstfeste beendigt sein.

Ehemalige Pioniere und Verkehrstruppen. Im Vereinsheim Wollenweber traten die ehem. Pioniere recht zahlreich zum fälligen Monatsappell zusammen, der an Stelle des erkrankten Kameradschaftsführers Fresdorf durch Kamerad Kersten geleitet wurde. Nach kurzer Erwähnung der letzten Ereignisse gab dieser einen eingehenden Bericht über die Führertagung des Mudraverbandes am 19. April in Bochum. Anschließend wurden die neuesten Bestimmungen des Reichskriegerbundes bekanntgegeben und auf das Treffen der ehem. 7. Pioniere in Düsseldorf hingewiesen. Am Waffenringtag der ehem. Pioniere in Magdeburg vom 10. bis 13. Juli werden sich eine Anzahl Kameraden beteiligen. Am 5. Juli findet bei Stracke das traditionelle Wettkampfschießen zwischen den Pionierkameradschaften Langendreer, Lütgendortmund und Witten statt.

40 Jahre St.-Barbaraverein. Am kommenden Sonntag kann der St.-Barbara-Knappenverein Langendreer sein 40jähriges Bestehen begehen. Die Jubelfeier wird im Saalbau Helmig stattfinden. Der Knappenverein wurde im Jahre 1896 aus der Taufe gehoben. Vereinsführer wurde Heinrich Heisener, der noch bis heute den Vorsitz des Vereins inne hat. Durch den eifrigen Einsatz von Pfarrer Schiermeyer zählte der Verein schon wenige Monate nach der Gründung über 100 Mitglieder. Die Kameraden Heisener, Ritter und Sibbe, die den Verein gründeten und den ersten Vorstand bildeten, können den Jubeltag noch miterleben. Mit dem Anwachsen des Industriegebiets nahm die Mitgliederzahl auch ständig zu. Um die Jahrhundertwende zählte der Verein über 300 Mitglieder. Durch die Kriegsjahre erlitt das Vereinsleben eine nicht unwesentliche Unterbrechung. Erst nach Beendigung des Krieges wurde die Vereinstätigkeit wieder in vollem Umfange aufgenommen. Der Tag der 40. Wiederkehr der Gründung soll in besonders festlicher Weise begangen werden. Am Sonntag nachmittag findet ein großer Festzug durch die Straßen des Ortsteils statt, an dem auch zahlreiche auswärtige Vereine teilnehmen werden.

Mit dem Motorrad verunglückt. Am 12. Mai erfolgte auf der Kalthardtstraße, Ecke Am Neggenborn, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Der Führer des Kraftrades und dessen Sozius fahrerin erlitten leichte Schnittwunden; sie konnten ihren Weg fortsetzen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Stadtteil Werne

Versetzungen. Die Hilfslehrerin Fräulein Körmann wurde von der Rüsingschule an die Schule in Sombern und die Hilfslehrerin Frau Wiesermann von der Fahrendellerschule an die Rüsingschule versetzt.

Versammlung des Genealogischen Vereins Bochum, Untergruppe Werne. Im Vereinsheim Wortelmann hatten sich am Dienstag abend die Heimat- und Familienforscher von Werne zu einem wichtigen Vortragsabend eingefunden. Vereinsleiter Kötzler eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Seine weiteren Ausführungen betrafen die Ziele der Vereinsarbeit. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Referat von Frl. Kohlleppel: „Aus Wernes Vergangenheit." In der Abtei Werden a. d. Ruhr sind die ersten Dokumente über Werne gefunden worden, und zwar aus dem 9. Jahrhundert. Frl. Kohlleppel schilderte in eindringlicher und interessanter Weise die Entwicklung Wernes von einer kleinen Hellweg-Siedlung zu einem bedeutenden Industrieort. Der Vereinsführer dankte der Vortragenden für ihre Ausführungen.

Das Städtische Orchester in Werne. Wie alljährlich, nur etwas später als sonst, war das gesamte Städtische Orchester auf Veranlassung der Allgemeinen Volksbildungsvereinigung „Feierabend" hier zu Gast. Den Dirigentenstab führte in anerkennungswürdiger Weise Professor L. Reichwein selbst in der bei ihm gewohnten sicheren und lebendigen Manier. Die abwechslungsreiche Konzertfolge und ihre hochwertige Wiedergabe hatten ein zahlreiches Publikum interessieren dürfen. Zu Beginn wurde die melodienreiche Symphonie Nr. 4 f-moll von Tschaikowsky dargeboten, die mit ihrem brillanten Finale in der reichen Instrumentation die Zuhörer begeisterte. Nun folgten von dem jungen Bochumer Komponisten Paul Schmitz zwei Stücke für Flöten-Solo mit Harfenbegleitung: „Gedanken" und „Lied aus Hameln." Beide Stücke, in denen der Komponist den Solopart bestritt, zeugten von vielversprechender Musikalität, sowohl in der originellen Deutungsweise, als auch in der technisch einwandfreien Wiedergabe. Besonders im „Lied aus Hameln" war das Ratten- und Kindergetrappel gut illustriert und rhythmisch fein gefühlt. E. Goldners Begleitung auf der Harfe war über jedes Lob erhaben. Beide Solisten ernteten verdienten starken Beifall. Dann spielte das Orchester zwei symphonische Tänze von Edvard Grieg, die leichtbeschwingt und doch wuchtig mit zum Teil heldischem Ethos interpretiert wurden. Den Beschluß bildete das „Meistersinger-Vorspiel" von R. Wagner, in dem sich das Städtische Orchester mal wieder als ein vollkommen ausgeglichener Klangkörper dokumentierte. Die Anwesenden dankten dem Dirigenten und den Künstlern durch lebhaften Beifall. ns.

Zusammenstoß. Auf der Kreuzung Heinrich-Gustav-Straße und Krehenfeldstraße stießen am 12. Mai ein Kraftdreirad und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin wurde leicht verletzt, das Fahrrad leicht beschädigt.

Ein neues Wohnviertel in Bochum-Werne

54 Eigenheime sollen errichtet werden — Elf Doppelhäuser bereits im Bau



Aufnahme: Kleffmann

Der Wohnungsbau im Ortsteil Werne hat in letzter Zeit eine weitere kräftige Belebung erfahren. Das seit längerer Zeit geplante Bauvorhaben der kameradschaftlichen Selbsthilfe, Ortsgruppe Bochum-Werne, ist Wirklichkeit geworden. Mit großer Einsatzbereitschaft sind alle Mitglieder dieser kameradschaftlichen Selbsthilfe ans Werk gegangen, um das gesteckte Ziel, mit eigenen Mitteln Eigenheime zu schaffen, zu erreichen.

An der Nörenbergstraße hat man ein 5½ Morgen großes Baugelände erworben. Seit einigen Wochen regen sich hier fleißige Hände, um elf Doppelhäuser zu errichten. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts, so daß schon im Juli dieses Jahres zahlreiche Mitglieder ihr eigenes Häuschen beziehen können. Vorgesehen sind insgesamt 54 Eigenheime.

Traditionsecke

Semper-Talis-Bund ehem. Angehöriger des alten Ersten Garderegiments zu Fuß, Potsdam, Ortsgruppe Bochum. Am vergangenen Samstag fand im Haus Düppe ein Gruppenabend statt. Den geschäftlichen Teil leitete der erste Gruppenführer Kamerad Dröge. Es wurde u. a. beschlossen, zur Gautagung Westfalen-Lippe am 20. und 21. Juni in Bielefeld eine Abordnung zu entsenden und an der Feier der Ortsgruppe Essen anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens am 11. und 12. Juli im Kruppsaal des Städtischen Saalbaues, verbunden mit dem Gautag Rheinland, geschlossen teilzunehmen. Im Rahmen dieser Veranstaltung findet eine Wiedersehensfeier der Kameraden der 11. Kompagnie aus dem ganzen Reiche statt.

Waffenring ehemaliger Jäger und Schützen. In der 1200jährigen Lullusstadt Hersfeld findet vom 23. bis 25. Mai die Landesverbandstagung des Landesverbandes Hessen, Hessen-Nassau im Deutschen Jägerbund (Waffenring ehemaliger Jäger und Schützen) statt. Hiermit ist verbunden ein allgemeines Jägertreffen aller Formationen über die Grenzen des Landesverbandes hinaus, das die Kameraden der grünen Farbe zu ernsten und frohen Stunden vereinigen soll. In Verbindung mit dieser Veranstaltung hat die Vereinigung ehemaliger Marburger Jäger ihre für dieses Jahr in Marburg vorgesehene Zusammenkunft nach Hersfeld verlegt und weiterhin werden sich die Rheinischen Jäger, Landesgruppe Main-Lahn (8er und 19er Jäger), mit all den anderen Kameraden in den Tagen vom 23. bis 25. Mai in Hersfeld ein Stelldichein geben. Nähere Auskunft erteilt Kameradschaftsführer Max Handke, Hersfeld, Weinstraße 13.

Reichsbund 2. Garde-Regiment zu Fuß, Ortsgruppe Bochum. Die letzte Monatsversammlung war gut besucht. Sie wurde vom Kameraden Klemens eröffnet. Das Schießen um den Wanderpreis zwischen den Kameraden der ehemaligen Elfernen Brigade findet am 21. Juni, vormittags 10 Uhr, bei Fernholz in Weitmar statt. Eine Anfrage der Kameraden der Ortsgruppe Düsseldorf, ob uns ihr Besuch am Sonntag, 24. Mai, angenehm ist, wurde zustimmend beantwortet.

Kameradschaft ehem. 172er Bochum. Am Samstag fand im Heim Otto Helf, Ecke Malteser- und Gußstahlstraße, die Monatsversammlung statt, die vom Kameradschaftsführer Heinrich Winkler geleitet wurde. Der als Gast anwesende Führer der Kameradschaft Düsseldorf, Karl Meißner, überbrachte im Namen seiner Ortsgruppe ein gut gelungenes Bild des Ehrenmals für die 4000 Gefallenen des Regiments, welches an der Stadtmauer zu Offenburg i. B. errichtet worden ist. Bundesführer Vorwald berichtete sodann über den nächsten Bundestag, der am 8. und 9. August in Duisburg stattfinden wird. Eine Anzahl alter Bochumer Regimentsangehöriger hat sich schon zur Teilnahme an dieser Tagung bereit erklärt. Weitere Anmeldungen hierfür nimmt der Schriftwart Salzmann, Mühlenstraße 40, entgegen, der auch jede nähere Auskunft sehr gerne erteilt.

Kameradschaftstreffen der 88er. In Wanne-Eickel traf sich ein großer Kreis der Kameraden des ehemaligen Mainzer Infanterieregiments 88 aus den Städten Gelsenkirchen, Bochum, Herne, Wattenscheid, Stegen, Hamm, Wanne-Eickel und anderen Städten. Kamerad Nordmann begrüßte die erschienenen Kameraden; er gedachte der toten Helden. Kamerad Schwedt dankte dem Einberufer für seine Mühe. Ein Rückblick auf die Regimentsgeschichte wurde mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Die nächste Tagung soll in Gelsenkirchen stattfinden.

Personalnachrichten

Die Meisterprüfung als Fleischer bestanden vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Dortmund Eduard Joraschewitz, Bochum, Peter Krahforst, Bochum-Gerthe, Emil Rumpel, Bochum und Heinrich Klas, Wattenscheid.



85 Jahre alt

wird heute Frau Witwe Wilhelmine Kehres, Seit 44 Jahren ist sie Witwe. Ihrem verstorbenen Gatten schenkte sie fünf Töchter. Ihren geruhsamen Lebensabend verbringt sie bei ihrer jüngsten Tochter, der Ehefrau Wrobel, Karlstraße Nr. 4. Außer ihren Kindern beglückwünschen 17 Enkel und acht Urenkel die Hochbetagte.

Im Dienste der Volksgemeinschaft

Hauptversammlung der NSV. Altenbochum

Die NS.-Volkswohlfahrt Altenbochum hatte am Mittwoch abend zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung aufgerufen. Die Versammlungsstätte, der Saalbau des Lokales Lehmkuhl an der Wittener Straße, zeigte sich im schönsten Schmucke. Ortsgruppenamtsleiter Sussieck erneuerte in seinen Begrüßungsworten das Gelöbnis der Treue zu dem Werk des Führers, das in der grandiosen Organisation der NS.-Volkswohlfahrt einen sinnfälligen Ausdruck gefunden habe.

Im Stadtteil Altenbochum hat das Hilfswerk des deutschen Volkes festen Fuß gefaßt. Den besten Beweis hierfür lieferte der Rechenschaftsbericht. In 10 Zellen sind jetzt 1132 Mitglieder organisiert, die jährlich eine Einnahme von 10 000 Reichsmark gewährleisten. Im Winterhilfswerk 1935/36 wurden an Eintopfspenden rund 11 700 Reichsmark vereinnahmt gegenüber 10 000 Reichsmark im Winterhalbjahr 1934/35. An privaten Spenden kamen 1000 Reichsmark ein. Die Pfund- und Brockensammlung erbrachte 215 Reichsmark an Bargeldzuwendungen. Hinzu kamen Lebensmittel im Werte von 1350 Reichsmark und Bekleidungsstücke im Werte von rund 500 Reichsmark. Betreut wurden 806 Familien mit 2519 Köpfen. Ausgegeben wurden 15 073 Zentner Kohlen, 3565 Zentner Kartoffeln, Wäsche, Kleidung und Schuhe im Werte von 8850 Reichsmark, Lebensmittel im Werte von 16 650 Reichsmark, Milch im Werte von 260 Reichsmark. Insgesamt wurden 52 930 Reichsmark verausgabt. Für die Sonderaktion zu Weihnachten wurden 1850 Reichsmark verausgabt. 800 Zentner Kohlen und 2378 Gutscheine im Werte von 1 Reichsmark kamen am 30. Januar zur Verteilung. Vom 1. November 1935 bis zum 31. März 1936 erhielten 110 Kinder jeweils für vier Wochen einen freien Mittagstisch, für den ein Betrag von 2500 Reichsmark ausgesetzt wurde. 150 Kinder und 130 Frauen kamen in den Genuß einer Sommererholungsreise.

Diese Zahlen zeugen für die vorbildliche Arbeit, die von den 100 Blockwarten geleistet worden ist und für die der Ortsgruppenamtsleiter Dank sagte.

Der Bedeutung der Stunde entsprach der Vortrag des Gaubeauftragten Kalshaus (Hagen), dessen allgemeine Rückschau und Ausschau auf die Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt sich zu einem Bekenntnis für die deutsche Volksgemeinschaft gestaltete. Abschließend richtete der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Ortsgruppe Altenbochum, an die Versammelten den Appell, sich allzeit als treue und willige Helfer im Dienste der NS.-Volkswohlfahrt in Wort und Tat zu bewähren.

Aus den katholischen Pfarreien. Die Christkönigsgemeinde steht am Sonntag im Zeichen der Festfeier des heiligen Paschalis Bailon, eines Bekennens aus dem Franziskanerorden, der als Patron der eucharistischen Vereinigungen besondere Verehrung genießt. Den ganzen Tag über findet in der Pfarrkirche die Feier des eucharistischen Stundengebetes statt, in deren Mittelpunkt morgens ein Fest-Levitenhochamt stattfindet. Abends wird der Festtag mit einer Dankandacht geschlossen. — Am Samstag von abends 8 Uhr bis Sonntag morgen 7 Uhr findet in der Kapelle der Barmherzigen Brüder an der Rechener Straße die Feier der Ewigen Anbetung statt.



DER MARKT

Es notierten die Preise am 6. Mai

	6. Mai	13. Mai
Möhren	½ kg 6–12 ₰	½ kg 8 ₰
Frische Möhren		Bund 40 ₰
Schwarzwurzeln	½ kg 20–30 ₰	½ kg 20–30 ₰
Kopfsalat	Stück 15–20 ₰	Stck. 10–12 ₰
Gurken	Stück 35–60 ₰	Stück 30–40 ₰
Aepfel	½ kg 20–50 ₰	½ kg 20–50 ₰
Blumenkohl	50 ₰	50–62 ₰
Wirsing	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Weißkohl	½ kg 15 ₰	½ kg 15 ₰
Rotkohl	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Stielmus	Bund 8–10 ₰	Bund 5–6 ₰
Rhabarber	½ kg 15 ₰	½ kg 8–10 ₰
Spinat	1½ kg 10 ₰	1½ kg 8 ₰
Sellerieknollen	Stück 15–30 ₰	Stück 15–30 ₰
Steckrüben	½ kg 8 ₰	½ kg 8 ₰
Kartoffeln	5 kg 45 ₰	5 kg 45 ₰
Bananen	½ kg 30–35 ₰	½ kg 30–35 ₰
Tomaten	½ kg 25–30 ₰	½ kg 25–30 ₰
Zwiebeln	½ kg 12 ₰	½ kg 12 ₰
Neue Kartoffeln	½ kg 20 ₰	½ kg 17 ₰
Spargel	½ kg 50–70 ₰	½ kg 28–50 ₰
Erbsen	½ kg 20–25 ₰	½ kg 25 ₰
Meide	½ kg 20 ₰	½ kg 10 ₰
Kohlrabi	Stück 30 ₰	Stück 25–30 ₰
Radieschen	Bund 10 ₰	Bund 10 ₰
Butterkohl	½ kg 15 ₰	½ kg 10–12 ₰
Apfelsinen	Stck. 3–6 ₰	Stück 3–6 ₰
Zitronen	3–4 Stück 10 ₰	3–4 Stück 10 ₰
Eier	Stck. 9½–10½ ₰	Stck. 9½–10½ ₰
Butter	½ kg 150–160 ₰	½ kg 150–160 ₰
Sahnekäse	½ kg 70 ₰	½ kg 70 ₰
Quarkkäse	½ kg 40 ₰	½ kg 40 ₰
Rindfleisch	½ kg 80–100 ₰	½ kg 80–100 ₰
Schweinefleisch	½ kg 90–130 ₰	½ kg 90–130 ₰
Kalbfleisch	½ kg 100–130 ₰	½ kg 100–130 ₰
Hammelfleisch	½ kg 120–130 ₰	½ kg 120–130 ₰
Kabeljau	½ kg 20 ₰	½ kg 20 ₰
Schellfisch	½ kg 20–40 ₰	½ kg 20–40 ₰
Seelachs	½ kg 15 ₰	½ kg 15 ₰
Fischfilet	½ kg 40–50 ₰	½ kg 40–50 ₰
Rotbarsch	½ kg 30 ₰	½ kg 30 ₰
Rotzungen	½ kg 60 ₰	½ kg 60 ₰
Schollen	½ kg 35 ₰	½ kg 35 ₰
Seeaal	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Maifisch	½ kg 50 ₰	½ kg 35–50 ₰
Makrelen	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Grüne Heringe	½ kg 10 ₰	½ kg 12 ₰

Auf dem Mittwochsmarkt In der Krimm war gestern eine sehr starke Anfuhr an Frischgemüse zu verzeichnen, durch die ein starkes Nachlassen der Preise zu verzeichnen war. In besonders großen Mengen wurde Spargel angeboten, aber auch Stielmu., Meide, Rhabarber und Spinat waren in großen Mengen auf den Ständen vorhanden. Den Hausfrauen bietet sich eine vielseitige Auswahl für den Mittagstisch. Das Angebot an Obst war weiterhin recht mager, neben Aepfeln gab es Apfelsinen, Bananen und Tomaten. Recht gut beschickt waren auch die Fischstände. Einen regen Umsatz verzeichneten die Gärtner an Sämereien und Pflanzen, da für die Kleingärtner zur Zeit der Bedarf recht groß ist.

Bochumer Veranstaltungen

Die Unfallverhütung im Baugewerbe

Aus Anlaß der Großaktion für Unfallverhütung im Baugewerbe in der Zeit vom 11. bis 23. Mai hatte die Bochumer Kreiswaltung der DAF. Mittwoch abend Gefolgschaftsmitglieder und Betriebsführer aus dem Baugewerbe zu einem Aufklärungsvortrag in die Verwaltungsakademie geladen. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter „Bau" Salmen eröffnete den Abend mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit der Unfallverhütung im Baugewerbe, die in Verbindung mit den Wirtschaftsgruppen der Baugewerken zu einem vollen Erfolg führen soll.

Pg. Wahmann, Bezirksleiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, wies darauf hin, daß die Verhütung von Unfällen in erster Linie den Menschen schützen soll. Selbstverständlich hätte auch die Wirtschaftsgruppe ein großes Interesse an der Unfallverhütung, da sie die Mittel für die Folgen aufzubringen habe. Anschließend sprach Regierungsbaumeister a. D. Steinmetz von der Baugewerks-Berufsgenossenschaft Dortmund über die Verhütung von Unfällen im Baugewerbe. Der schaffende Volksgenosse gehe vielfach an Gefahren vorüber, ohne sie zu beachten. Es dürfe nicht vorkommen, daß sich jährlich 25 000 tödliche Unfälle ereignen und über zwei Millionen Volksgenossen durch Unfallverletzungen nicht nur sich, sondern auch dem Volke Schaden zufügten. Jahrelange Beobachtungen und Zusammenstellungen hätten gezeigt, daß nur ein Viertel der Ursachen aller Unfälle in Maschinendefekten zu suchen sei, während drei Viertel der Unfälle von Menschen selbst verschuldet werden. Die Fehler der Maschinen könnten leicht behoben werden, dagegen sei die Verhütung von Unfällen durch Erziehungsarbeit an dem schaffenden Menschen schwieriger. Das Ziel könne erreicht werden, wenn Betriebsführer und Gefolgschaft gemeinsam den Kampf gegen die Unfallgefahr aufnähmen. Zur Erläuterung seiner Ausführungen zeigte der Vortragende einige Filmstreifen. Der Film zeigte, wie durch vorschriftsmäßiges Arbeiten Unfälle vermieden werden können. Ein anderer Filmstreifen erläuterte die erste Hilfe bei Unfällen, denn diese, so betonte der Redner zum Schluß seiner Ausführungen, könne die oftmals schweren Folgen, die auf leichtfertige Behandlung von Wunden zurückzuführen seien, vermeiden.

*

Stadttheater Bochum. Die westdeutsche Erstaufführung des „Friedrich Wilhelm I." von Hans Rehberg, zu der neben anderen führenden Persönlichkeiten der Dichter sein Erscheinen zugesagt hat, wird das Bochumer Stadttheater wieder in das Zentralinteresse der westdeutschen Theaterereignisse stellen. Die Premiere ist auf Mittwoch, 20. Mai, festgesetzt. Rehberg zählt, wie anläßlich der Uraufführung des „Friedrich Wilhelm I." im Berliner Staatstheater nachdrücklich festgestellt wurde, heute zu den maßgebenden Autoren des jungen Deutschlands. Der „Friedrich Wilhelm I." ist das dritte Werk aus der Reihe der brandenburgisch-preußischen Dramen, eine Arbeit von sprachlich starker Dichte. Gerade das Sprachliche zwang Blätter, wie den „Völkischen Beobachter", zu der Feststellung, daß aus diesem Geiste die Neugeburt des deutschen Dramas überhaupt erfolgen müsse. — Ein weiterer wichtiger Termin aus dem Spielplan der kommenden Woche ist die Wiederholung des „Faust I" am Samstag, 23. Mai. — Uebermorgen, als offene Volksvorstellung zu kleinsten Preisen: „Wenn der Hahn kräht". Man sichere sich rechtzeitig gute Karten. — Sonntag, außer Vormiete: „Zahlende Gäste". Auch in diesem Falle sei der Besuch der reizvollen Komödie empfohlen.

Heute Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Nochmals wird auf das heute, Donnerstag, 14. Mai, um 20 Uhr, im Stadttheater stattfindende achte Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters Bochum hingewiesen. Es gelangen folgende Werke unter Leitung des Städtischen Kapellmeisters Professor Leopold Reichwein zur Aufführung: Symphonie Nr. 4, F-moll, von P. Tschaikowsky; Klavier-Konzert in E-moll, Opus 11, von F. Chopin; „Aufforderung zum Tanz" von C. M. von Weber; -Geschichten aus dem Wiener Wald", Walzer von Johann Strauß. Das Klavier-Konzert spielt die bekannte Pianistin Gisela Binz.

Verein Bochumer Tierparkfreunde e. V. Unsere Mitglieder werden hiermit eingeladen zur Jahres-Hauptversammlung am Donnerstag, 28. Mai, 20 Uhr, im Sitzungszimmer des Parkhauses.

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden!

Für hiesigen, größeren Bezirk suchen wir zum baldigen Antritt energische Persönlichkeit bezw. tüchtigen Lebensversicherungsfachmann als

Reiseinspektor

gegen Direktionsvertrag mit festen Bezügen, Abschluß- und Umsatzprovision.

Wir bitten Herren, die mit den Bezirksverhältnissen vertraut, den Anforderungen des Außendienstes voll gewachsen sind und in gleicher oder ähnlicher Eigenschaft mit Erfolg tätig waren, um ausführliche Bewerbung. Vertrauliche Behandlung derselben zugesichert!

CONCORDIA Lebensvers.-Bank AG. Köln, Maria-Ablaß-Platz 15

Leistungsfähige Schokoladen- u. Bonbonfabrik

sucht Reisenden für das ganze Ruhrgebiet, der erstklassige Konditoreien u. einschlägige Spezial-Geschäfte nachweislich als Kunden hat.

Neben einer großen, verkaufsfähigen Kollektion sind festes Gehalt und Spesenvergütung geboten.

Herren, die diese Voraussetzungen erfüllen, die angegebenen Geschäfte mindestens seit 1933 besuchen, und die ihre Erfolge nicht nur behaupten, sondern durch Unterlagen und Referenzen beweisen können, wollen eine lückenlose Bewerbung einreichen (handschr. Lebenslauf, neues Bild, Referenzen, Gehaltsansprüche etc.). Anfänger, branchefremde Herren oder „Angeber" haben keine Chance. O. P. 8817 Anzeiger.

Für den Verkauf unserer Spezial-Fettmischungen bei der Bäcker-Kundschaft gut eingeführter Vertreter für Bochum Stadt gesucht. Gefl. Angebote unter D. L. 8945 Anzeiger

Tüchtiger Kassierer für Essen und Umgeb. per sofort gesucht. Es kommen nur solche Bewerber in Frage, die im Besitze eines Fahrrades sind und Sicherheiten biet. könn. U. B. 8476 Anz.

Alte deutsche Feuerversicherungsgesellschaft mit allen Sparten und leistungsfähig Lebensversicherungsanstalt sucht für alle Plätze tüchtige Mitarbeiter D. L. 966 Anzeiger.

Flotter Zeichner für technisches Büro zum sofortigen Eintritt gesucht. B. L. 8821 Anzeiger.

Zuverl. Herr gesucht für leichte Schreibarb., tägl. 2 Stunden. Verlag Krone, Karlsruhe 22.

Tüchtige Schreibkraft für kl. Geschäftsbetrieb, muß auch Buchführ. erled., gesucht. Ang. mit Gehaltsanspr. u. D. B. 8820 Anz.

Alleinsteh., rüstig. Invalide (Rentenempfäng.), für leichte Arbeit auf Hof gesucht. Hofgut Farsenau, Post Höchstenbach, Westerwald.

Friseurlehrling gesucht. A. A. 95009 Anz.

Kontoristin perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben und Buchführung für sofort gesucht. Auskunft Anzeiger. (95059

Alleinmädchen (Oesterreicherin), perfekt in Küche und Haushalt, mit Jahreszeugnissen, von österr. Familie (2 Erwachsene, 1 Schulkind) baldigst gesucht. Putzhilfe vorh. Angebote nur mit Zeugniss. u. Lichtbild an Frau Dipl.-Ing. Sinet, Wuppert.-B., Albert-Moltneus-Straße 17

Mehrere tüchtige Schneiderinnen welche Aenderungen in Heimarbeit nehmen wollen, sofort gesucht. M. Balk, Bongardstraße

Haustochter gesucht in landw. Haushalt m. Sommerpension. O. S. 8814 Anz.

Suche zum bald. Eintritt ein ehrl., fleißiges Mädchen nicht unter 18 J., das Lust hat, im landw. Haushalt das Kochen zu erl. Frau H. Düren, Witten-Düren.

Suche z. 1. 6. für Einf.-Haus (3 Pf.) tücht., älter., evgl. Alleinmädchen das koch., backen, einmachen kann u. den Haush. verst. Guter Lohn und Behandl. Ang. an Fr. E. Schmidt, Oberbarmen, Postfach 180.

Bessere, evgl. Stütze w. perf. kochen u. nähen kann, für sof. gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erb. an Bäckerei u. Kond. Aug. Sintermann, Hattingen.

Mädchen z. Bedienen der Gäste ges. Keine Hausarb. Zuschr. mit Bild an Restaurant zum goldenen Hirsch, Ahlen i. Westf., Oststraße 22.

Besseres, evangel. Mädchen für Küche u. Haushalt, mit nur gut. Zeugniss., f. Mitte Mai od. 1. Juni gesucht. Hilfe vrh. Parkstraße 10.

Mädchen f. landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Bochum-Laer, Altenbochumer Straße 247.

Kräftiges Mädchen f. Haus- u. Gartenarbeit per sof. gesucht. Heilbrügge B.-Werne, Werner Hellweg 213.

Tüchtiges Morg.-Mädch. gef. Frau Wiese, Adc-Straße 1.

Braves Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft gesucht. Ausk. Anz. 95038

Vermietung

Abgsch. 1. Etg. 5 Räume, zu vermiet. Preis 75 Mk. Nähe Wilhelmsplatz. M. E. 94877 Anzeiger.

2. Etage 4-Zimmer-Wohng. zu sofort od. spät. zu vermieten. A. Reinecke, Alleestraße 108.

4-3.-Wohng. Altbau, abgeschl., 2. Etg., in gutem Hause, zum 1. 7. durch uns z. vrm. Zentral-Wohnungs-Nachweis, Kortumstr. 74. Fernruf 67171.

3-Zimmer-Wohnung i. Hause Gußstahlstr. 7, 2. Etg., z. 1. 6. zu vermiet. Mietpreis 40 Mk. A. Haarkamp, Bochum, Querenburger Straße 40, Telephon 66417.

3-3.-Wohn. abgeschl., part., z. 1. 7. zu vermiet. Bochum-Laer, Am Kreuzacker 2, Ecke Wittener St. Fernruf 65419.

3-3.-Wohng. schön. helle Räume, mit od. ohne Heiz. auch f. Büroraum, geeignet, z. 1. 7. zu vermieten. Pet. Mürmann, Viktoriastraße 9.

Mansardenwohnung im Einfam.-Haus Wiesental, 2 Zim. u. Kochküche, zum 1. 6. an alleinsteh. Dame oder älter. Ehepaar, zu vrm. N. 3. 95061 Anz.

2 leere einz. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame zu vrm. M. N. 8826 Anz.

2-3.-Wohng. für alleinst. Frau gesucht. 3-Z.-Wohn. kann in Tausch gegeben werden. S. S. 95067 Anz.

Läden

Ladenlokal Stadtmitte, p. sof. od. spät. zu verm. Näheres Viktoriastraße 35, 2. E. lk.

Zimmer

Gußstahlstr. 32, 2. E. möbl. Zimmer an alleinst. Herrn für 18 M zu vermiet.

Horst-Wessel-St. 23 2. Etg., bess. mbl. Zimmer zu verm.

Kronenstr. 9, 2. Et. frdl. möbl. Zim. zu vermieten.

Mühlenstr. 33, II., möbl. Zimmer an einz. Herrn z. vm.

O.-Hoffm.-St. 55a, 3. Et. lks., möbl. Frontzim. zu vm.

Rottstr. 8, 2. Et. frdl. möbl. Frontz. a. b. Herrn z. v.

Rottstr. 29, 2. Et. Mittelp. d. Stadt, gut möbl. Zimm. zum 15. 5. frei. Besicht. bis 3 u. nach 7 Uhr.

Gut möbl., sonn. Zimmer a. nur bess. Herrn zu verm. Zentralheiz., Tel. vorhd. L. L. 8825 Anz.

Mietgesuche

Etagenwohnung 5 Zim. u. Küche, mit Mans., mögl. auch Bad u. Etg.-Heizung, für bald zu mieten gesucht. U. F. 95047 Anz.

Ja. geb. Ehepaar (Beamter) sucht z. Herbst moderne 3-Zimmer-Wohnung i. Stadtparknähe. Als Untermiet. in Einfamilienhaus auch angenehm. K. L. 22 Anzeiger.

3-Zimmer-Wohng. v. Ehep. mit erw. Sohn z. 1. 6. od. später gesucht. Preisangeb. unter E. W. 94992 Anz.

Zum 1. 7. od. sp. 2—2½-Z.-Wohng., mögl. abgeschl., gef. Miete 25—30 Mk. Nähe Bhf. Nord o. Schwanenmarkt. Z. W. 95013 Anz.

Polizeibeamt., ja. Ehep., sucht schöne 2-3-Z.-Wohng. F. F. 95021 Anz.

Ja. Ehepaar sucht per sof. od. 1. 7. 2—3-Z.-Wohnung (Stch. Mietezahl.) St. 95028 Anzeig.

1 gr. od. 2 Zim. von Frau mit 2 Kindern gesucht. T. A. 94998 Anz.

Jg. Ehepaar sucht 2-3.-Wohng. auch Weitmar, Mann t. fest. Arb. E. H. 95057 Anz.

Verkäufe

Massives Haus 11 Zim., Herner Straße, Garten, Wohnung frei, b. zu verk. Anzahlg. 4—5000 Mark. G. M. 95065 Anz.

Vollständige Ladeneinrichtung billig zu verkauf. Gußstahlstraße 18.

Moderne, neue Küche sehr preiswert abzugeben. Ich zeige gern. Möbellager Tecklenburg Fahrendellerstr. 20

In meinem Möbellager sind. Sie große Auswahl in mod. Küchen sowie prachtvolle Schlafzimmer und Speisezimmer Eine Besichtigung lohnt sich. Ich zeige gern. Möbellager Tecklenburg Fahrendellerstr. 20

Klavier für Anfänger, für 50 Mk. zu verk. Bochum-Werne, Bolstestraße 51, Heidekrug.

Holzbettstelle zu verk. Antoniusstr. 16, 2. Etg. r.

Schöner Herd zu verk. Wrangelstraße 28, 1. Etg.

Gebr. Schlafzim. m. 1 Bett, 1 Ofen zu verkaufen. Bochum-Weitmar, Marktstraße 384, 1. Etg. rechts.

Gebrauchter Kleiderschrank 180 cm, 3türig, sowie ein gebr. Kleiderschrank 2türig, billig zu verk. Einige gebr. Betten sowie gebr. schwer eichener Ausziehtisch mit Kredenz und 4 Stühlen preisw. abzugeben. Möbellager Tecklenburg Fahrendellerstr. 20

Fahrräder in la Ausführung, Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Doppelrad zu verk. Normannenstraße 8.

Marken-Nähmaschinen, neu, versenkbar, f. 150 Mk. zu verk. Gebrauchte ganz billig. W. Langohr Kronenstraße 49, (Etagengeschäft).

1 Schneider-Kohlen-Bügelofen zu verk. Gußstahlstraße 32, 2. E. r.

Kinderwagen billig zu verkauf. Rottstraße 57.

Weiß., tiefgebaut. Kinderwagen und Bandonion zu vk. H.-Wessel-St. 50, p.

Kinderwagen mit Sinkord bill. abz. Grünendieck, Clemensstr. 9, I.

Hochtragende Kuh steht zum Verkauf Artur Kuhweide, Gartenbaubetrieb, Remmingen-Langendreer, Remminger Straße 156, Telephon 71714 Bochum.

Verkaufsbude sehr geeignet als Gartenhäuschen od. Verkaufsraum auf Sportplatz billig zu verkauf. S. O. 8816 Anz.

Kinderwagen zu verkaufen. Robertstr. 25, 1. Et.

Sportwagen, Kindermantel zu verk. Malteserstr. 191, I.

Gut erh. Kinderwagen und ein Babybett bill. zu verk. Stratmann, Mühlenstraße 8.

Arbeitskräfte finden Sie durch eine Anzeige im „B. A."

Jung., frischmelk. Ziege zu verkaufen. Buselohstraße 84.

Holz-Kinderbett gut erh., bill. zu verk. Klärastr. 8a, Hinterhaus.

Oelgemälde Blumenbild u. Königssee, 126×110, und Sportwagen bill. abz. O.-Hoffmann-St. 71, pt. r.

2 gebrauchte Motorräder 200 und 500 ccm, billig zu verkauf. H. Scherzer, Wiemelhauser Straße 96.

Warum prüfen Sie noch so oft? Geben Sie den Fußböden einen schönen, wasserfesten Glanz-Überzug durch Selfix. Sie haben nur die halbe Arbeit. Selfix bohnert wunderbar, glänzend, leicht und spiegelklar. Dose ca. ½ Pfd. RM 0.40, 1 0.75, 2 1.40



Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 1.30 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen lieben, unvergeßlichen Mann, meinen teuren Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Heinrich Harpen

von schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden. Er starb, versehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Maria Harpen geb. Kamann
Maria Struff geb. Harpen
Richard Struff, Oberlandesgerichtsrat
und ein Enkelkind.

Bochum V (Poststraße 181), Hamm i. W., Wattenscheid-Westenfeld und Essen-Steele, den 13. Mai 1936.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 16. Mai 1936, vormittags 9 Uhr von der Friedhofskapelle in Bochum-Riemke aus, anschließend das Seelenamt in der Pfarrkirche dortselbst.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 11. d. M., abends 8 Uhr, entschlief nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 49 Jahren, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Leo Werner

sanft und gottergeben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Riemke (Dorstener Str. 334), Münster, Düsseldorf, Ambrock, Querenburg, Hagen und Datteln, den 13. Mai.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. Mai 1936, 8.30 Uhr, von der Friedhofshalle Bochum-Hamme aus statt.

Das Seelenamt ist nach der Beerdigung in der Herz-Jesu-Kirche zu Hamme.

Du hast nun überwunden manch' schwere harte Stunden, manchen Tag und manche Nacht hast du in Schmerzen zugebracht. Mannhaft hast du sie getragen, deine Schmerzen, deine Plagen, bis der Tod dein Auge bricht, doch vergessen wir dich nicht

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute morgen 1 Uhr nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft und gottergeben mein innigstgeliebter Mann und treusorgender Vater seines einzigen Kindes, mein herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr August Schmidt

im fast vollendeten 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wwe. August Schmidt
Mathilde geb. Schmitz
Hannelore Schmidt
Wwe. August Schmidt
Emma geb. Philipp
nebst Geschwistern und Anverwandten

Bochum-Steinkuhl, den 13. Mai 1936

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 16. Mai 1936, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Wiemelhausen statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhielten, diene diese als solche.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied Freitag nacht 11½ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Müller

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Bochum und Bocholt, 13. Mai 1936
Wittener Straße 16

Die Beisetzung der Urne findet Samstag nachm. 3 Uhr, vom Freigrafendamm aus zum Zentralfriedhof statt.

Familien-Anzeigen

finden durch den „Bochumer Anzeiger" eine weite und zweckmäßige Verbreitung

---

Nach langer Krankheit wurde meine Frau, unsere gute Mutter

Frau Luise Misgeld

durch einen kurzen Tod erlöst.

J. J. Misgeld
Hauptmann der Schutzpolizei i. R.

Bochum, den 13. Mai 1936
Lessingstraße 11

Die Beerdigung ist am Samstag, dem 16. Mai, 15 Uhr, vom Hause Grafenwall 9 in Recklinghausen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich allen meinen

tiefempfundenen Dank aus
Frau Franziska Bielefeld

Bochum, im Mai 1936

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 5 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Wirt Wilhelm Wegener

plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlags, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von fast 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Wilhelm Wegener u. Kinder

Bochum (Drusenbergstraße 78), den 12. Mai 1936

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. d. M., nachm. 3.30 Uhr, vom Freigrafendamm aus statt.

Das Levitenhochamt ist morgens 7.10 Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Weinet nicht an meinem Grabe, stört mich nicht in meiner Ruh', denkt, was ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu

Der liebe Gott erlöste heute abend 8 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bäckermeister

Heinrich Gottschalk

von einem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Heinrich Gottschalk
nebst Kindern und Anverwandten

Bochum, den 12. Mai 1936
Hiltroper Straße 131

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 16. Mai 1936, nachmittags 3¾ Uhr, von der Friedhofshalle Hofstede-Riemke, Herner Straße, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Garde-Kameradschaft
Bochum

Unser Kamerad

Leo Werner

ist gestorben.

Antreten zur Beerdigung: Freitag, den 15. Mai, 7.45 Uhr, Bochumer Hof

---

Bekanntmachungen

Isolierungsarbeiten.

Für den I. Bauabschnitt des Zentralfriedhofs soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung die Lieferung und Herstellung der Isolierungsarbeiten für die Pumpen-Warmwasserheizung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind bei der Heizungsabteilung, Rathaus, Eingang G, Zimmer 7, aufgelegt und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zustellung durch die Post erfolgt nicht. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift verschlossen bis zum **Mittwoch, den 20. Mai 1936, 10 Uhr,** an die Heizungsabteilung einzureichen, wo die Oeffnung der Angebote im Beisein der anwesenden Bieter erfolgt.

Bochum, den 14. Mai 1936.
Der Oberbürgermeister.

Basaltkleinpflasterlieferung.

Die Lieferung von rund 800 To. Basaltkleinpflaster soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes Bochum, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich.

Termin für die Angebote: Freitag, den 22. Mai 1936, 11 Uhr. Verspätete oder ungenügend ausgestellte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 13. Mai 1936.
Der Oberbürgermeister.

Heiraten

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knabe: Essen: Dr. jur. Hans Wittmann (Erika Schulte).

Mädchen: Münster: Heinr. Maimann (Lore Hüning).

Gestorben:

Dortmd.: Amanda Wencker, geb. Pleuger, 55 Jahre. Dietrich Kruse, 66 J. Adolf Möhring, 88 Jahre.

Duisburg: Maria Kamphaus geb. Schenk.

Düsseldorf: Albert Flormann, 64 Jahre. Wwe. Anna Tietz, geb. Müller, 66 J. Wwe. Helene Pörting, geb. Hülsbrink, 60 J.

Essen: Definitor Konrad Haßlacher, 61 J. Carl Hilgenstock, 63 Jahre. Gust. Rudnick, 61 J. Anna Albert, geb. Gockel, 32 J. Wilhelmine Lentz, geb. Gust.

Hagen: Linchen Wüsthof, geb. Rode, 27 Jahre.

Hamm: Karl Hesse, 77 Jahre. Elisabeth Stolze, geb. Oberscheid, 37 Jahre.

Münster: Elisabeth Leifeld, geb. Gesterkamp, 61 J. Gertrud Kleekamp 59 Jahre.

Kleine Anzeigen

gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im

Bochumer Anzeiger

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K 97 — 33. Grundbuch von Dahlhausen, Band 10, Blatt Nr. 186. Gemarkung Dahlhausen: Flur 8, Nr. 15, Wasserstück, Am Sattelgut in der Heide, groß 3,48 Ar; Flur 8, Nr. 16, Wasserstück, In der Heide, groß 4,04 Ar; Flur 8, Nr. 22, Weide, In der Heide, groß 2,25,32 ha. Gemarkung Linden: Flur 3, Nr. 86/12, Acker, an der Hofure, groß 35,26 Ar; Flur 3, Nr. 191/12, Acker, an der Hofure, groß 1,89,01 Hektar. Gemarkung Dahlhausen: Flur 8, Nr. 20, bebaut. Hofraum mit Hausgarten, Bez. IV Nr. 55 und 54, Halfmannswiese 82,75, groß 5,39 Ar; Flur 8, Nr. 149/18, Acker, Am Sattelgut in der Heide, groß 3,61 Ar; Flur 8, Nr. 151/17, Hofraum, Halfmannswiese 82, groß 0,23 Ar; Flur 8, Nr. 152/21, Hofraum, Halfmannswiese 82, groß 1,57,09 Hektar; Flur 8, Nr. 153/19, Acker, in der Heide, groß 20,43 Ar; Flur 8, Nr. 161/17, Weg, in der Heide, groß 51,15 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 35 100,— RM. **Eigentümer: 1. der Ziegeleibesitzer Karl Johannes Götte in Essen und 2. dessen Kinder: a) Karl Götte, Kaufmann in Berlin-Nicolassee, b) Josefine Götte in Berlin-Dahlem, c) Heinrich Götte, Student in Essen, d) Edmund Götte, Bankbeamter in Essen,** in dem nach beendigter Gütergemeinschaft bis zur Auseinandersetzung bestehenden Gesamthandsverhältnis nach §§ 1493, 1471 BGB. **Versteigerungstermin am 12. August 1936 — 10 Uhr** — an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 15. Mai 1936, 11 Uhr,** werde ich in Bochum, Alleestraße 54, Wirtschaft Morsan, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1 **Schreibmaschine (Ideal), 1 Ladenausstellschrank mit Glasschiebetüren, 1 Fenstervorsatz, 1 Dauerbrandofen, 1 Rauchtischchen, 6 Oelgemälde,** ferner **8 Karton Viscota-Kunstseide, Perl- und Baumwollstickgarn** u. a. m.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Bochum, den 14. Mai 1936.

Wolf,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Große Beckstraße 13.

Auf Gewinnanteilschein Nr. 4 der Genußrechtsurkunden der

Gewerkschaft ver. Constantin der Große zu Bochum

und auf Gewinnanteilschein Nr. 2 der Genußrechtsurkunden der

Gewerkschaft Eintracht Tiefbau zu Bochum

werden für das Jahr 1935 aufgrund der Verordnung über die Genußrechte aufgewerteter Industrie-Obligationen vom 25. September 1934, nach Einbehaltung von 10 v. H. Kapitalertragssteuer, RM. 3,15 Zinsen gezahlt. Die Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin und bei der Kasse der Gewerkschaft ver. Constantin der Große in Bochum, Herner Str. 134.

Bochum, den 9. Mai 1936

Gewerkschaft ver. Constantin der Große

Täglich Konzert

Bahnhofs-Hotel
KONZERT-CAFÉ
direkt am Hauptbahnhof

Heute, Donnerstag
Sonderabend
Die Attraktions-Stimmungskapelle Karl Hafner spielt zum Konzert und Tanz
bis 4 Uhr morgens!
Parterre-Restaurant
Imbiß-Stube
die gute bürgerl. Küche

Tanz Stimmung

Stadttheater BOCHUM

Donnerst., 14. Mai, 20 Uhr: Vormiete:

8. Symphonie-Konzert

Werke von Tschaikowsky, Chopin, C. M. von Weber, J. Strauß. Solistin: Gisela Binz (Klavier).

Freitag, 15. Mai, 18—20.15 Uhr, Schüler-Zyklus, 1. Veranstaltung:

Demetrius
Tragödie von Fr. Hebbel.
Preise von 0.30 bis 0,85 RM.

Verein Bochumer Tierparkfreunde e. V.

Unsere Mitglieder werden hiermit eingeladen zur

Jahres-Hauptversammlung

am Donnerstag, dem 28. Mai, 20 Uhr, im Sitzungszimmer des Parkhauses.

Bochum, den 12. Mai 1936.

Der Vereinsführer

Motorräder
mit Umkehrspülung sind ganz große Klasse u. billig. Besichtigung unverbindl.
Hans Scherzek
Wiemelhauser Straße 96
Motorradmechanikermeister
Fahrschule, spez. Reparaturwerkstatt

Autoreifen
sämtliche Fabrikate. Neugummierung
Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 63718

Inserenten sind fortschrittlich denkende Geschäftsleute! Es ist bekannt, daß fortschrittliche Kaufleute den Wünschen der Kundschaft am besten Rechnung tragen. Die logische Folgerung ist also: Kauft beim Inserenten. Es liegt im eigenen Interesse

---

Kaufgesuche

2-Fam.-Haus
in bester Wohnlage zu kaufen ges. F. W. 94983 Anz.

Gut verzinsliches **Etagenhaus** bei hoher Anzahl. zu kaufen gesucht. G. S. 95004 Anz.

Größeren Koffer zu kaufen gesucht. Nolle, Hattinger Str. 9, b. Schober

Kl. Hauszelt zu kaufen gesucht. K. G. 95023 Anz.

Kapitalien

Beamtenkredite Niemann,
Kronenstraße 10. Ruf 643 26.

Aelterer Bausparvertrag zu verkaufen. Ausk. Anz. (95039

Kleinwagen
4sitz., zu kaufen gesucht. Ausführlich. Angebote unter T. H. 94443 Anz.

Familien-Anzeigen
finden im B. A. weite Verbreitung

NSU. Zündapp Victoria Motorräder Schüler
Bochum
Herner Straße 22



Hühneraugen
Hornhaut und Schwielen
sind lästige Uebel. Das **Kukirol-Pflaster** befreit Sie davon, und zwar schnell, zuverlässig und unblutig. Schachtel 75 Pf. Vorrätig in allen größ. Apotheken und besseren Drogerien

---

Bad Rippoldsau
das ideal gelegene **Mineral-Moorbad**
600-750 m ü. d. M. im Schwarzwald bei Freudenstadt
PROSPEKTE U. KOSTENLOSE AUSKUNFT DURCH DIE KURVERWALTUNG
Außergewöhnliche Erfolge bei: **Rheuma, Ischias, Frauenleiden, Herzerkrankung., Stoffwechselkrankheit., Magen- u. Darmleiden**

Gutes Gras
gegen schneiden umsonst abzugeb. Martbadstraße 14, 2. Etage rechts.

Reparaturen
Ein Wegweiser für gediegene u. preiswerte Facharbeit

Licht / Kraft / Radio
Artur Bischoff
Alleestraße 26
Fernruf 679 37

Sämtliche Reparaturen sowie **beizen** und **polieren** der einfachst. u. auch feinst. Möbel. **Umarbeiten** von unmodernen, **Neuanfertigung** von Möbeln, führt aus **Schreinermeister**
Gust. Reinke
Bochum, Albertstraße 23

FÜLLHALTER
jeden Systems werden schnellstens und billig repariert.
Einzigste Reparaturwerkstatt am Platze
Buchhandlung Brockmeyer
Bochum, Bongardstraße 4, Hellweg 6, Pieperstraße 3.

Auto-Licht-Zündung
Bosch-Batterien / Autozubehör
Peter Fischer
Alleestraße 25/26
Fernruf 689 87

Klempnerarbeiten seit 1889 Schumacher Brückstr. 46



Auto-Reifen
Reparaturen jeder Art, Neugummieren, Profilieren
Dampfvulkanisieranst.
Gustav Tasche
Humboldtstraße 46
Telephon 61521

Paul Untheim
Polstermeister
Brückstraße 56
Anfertigung sowie Aufpolstern sämtl. **Polstermöbel** zu reellen Preisen

Rolladenfabrik A. Seyda
Kreuzstraße 13a
Ruf 63038
Fabrikation von Holz- und Stahlrolladen, Jalousien, Markisen, Scherengitter, Rollgitter usw. Sämtl. Reparaturen fachgemäß

Der Handwerker wirbt mit Erfolg im Bochumer Anzeiger

Stühle flechten, Körbe und Sessel reparieren, Kinderwagen aufarbeiten, sämtl. Reparaturen gut u. billig
H. Möllmann
Am Rathaus, Ruf 62113

Büromaschinen
repariert und reinigt
E. Trautmann
Staatl. geprüfter Büromaschinen-Mechaniker-Meister
Viktoriastraße 73, Ruf 654 34

Verbesserungen Umbauten Reparaturen an Ihrem **Radio**
RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottestraße Ruf 663 97